

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 28 Kronen; halbjährlich 14 Kronen;  
vierteljährlich 7 Kronen; monatlich 2 Kronen 40 Heller.  
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz  
10 Heller.  
Redaktion u. Administration: V., Váci-körút (Waisnering) 34.

## Désy-Lukács.

Zoltán Désy wurde heute vom Gerichtshof wegen öffentlicher Ehrenbeleidigung zu einem Monat Gefängnis und vierhundert Kronen Geldstrafe verurtheilt, jene Beschuldigungen aber, die Zoltán Désy eben durch diese Ehrenbeleidigung gegen den Ministerpräsidenten Ladislaus Lukács erhoben, sind durch dieses Urtheil nicht entkräftet worden. Denn Zoltán Désy ist nicht verurtheilt worden, weil ihm die Beweisführung für seine Behauptungen mißlungen, sondern weil ihm diese Beweisführung nicht gestattet worden ist.

Herr v. Lukács und seine Offiziosen haben von dem Moment an, da gegen Zoltán Désy der Prozeß angestrengt wurde, wegen seiner Behauptung, daß der derzeitige Ministerpräsident von Ungarn der größte Panamist Europas sei, mit allem Nachdruck gefordert, daß dem Beklagten die weitestgehende Beweisführung vor Gericht gestattet werden müsse. Das war nicht nur der richtige, sondern der einzig richtige Standpunkt. Denn es geht nicht an, daß auf jenem Manne, der die Geschichte des Landes leitet, bei einer so ungeheuerlichen Beschuldigung auch nur der Schatten eines Verdachtes haften bleibe, weil sonst unwiderruflich dieser Schatten in tausendfach verstärktem Maße nicht nur auf jene Partei, deren Führer der Ministerpräsident ist, sondern auch auf das ganze Land zurückfällt. Die volle Zerstreung des Verdachtes wäre aber nur möglich gewesen, wenn dem Beklagten die weitestgehende Beweisführung gestattet worden wäre. Hätten sich dann seine Behauptungen als Unwahrheiten oder als politische Unzulänglichkeiten ergeben, so wäre nicht nur Herr v. Lukács vollkommen gereinigt gewesen, sondern es hätte auch Herrn v. Désy zur Beruhi-

gung des öffentlichen Gewissens für seine Verleumdung die volle Wucht des Gesetzes treffen können.

Der Gerichtshof aber hat in seiner ganz und gar unbegreiflichen Weisheit anders entschieden. Als ob es sich nicht um den höchsten und mächtigsten Beamten des Landes gehandelt hätte, dessen Ehre gleichzeitig jene des Landes ist, sondern um eine Frauenehre, die so zart und heikel ist, daß, wenn man sie nur berührt, sie schon in nichts zerstäubt und die deshalb auch vor Gericht unter siebenfachen Siegel gehalten wird, so ist auch der Gerichtshof mit der Ehre des Ministerpräsidenten Lukács umgegangen. Bezüglich aller von Désy gegen ihn erhobenen Beschuldigungen bis auf eine hat es die angebotene Beweisführung abgelehnt, und auch diese eine nur in höchst beschränktem Umfang gestatten wollen. Was aber ist eine Frauenehre werth, die schon auf den öffentlichen Markt und vor Gericht gezerzt wurde und dort hinter dem Verbote der Beweisführung Schutz sucht?

Nein, damit, daß der Gerichtshof Herrn v. Désy die Beweisführung verbot, hat er Herrn v. Lukács keinen Dienst erwiesen, dem Lande aber direkt geschadet. Denn sind die Anklagen, die Herr v. Désy gegen den Ministerpräsidenten erhoben hat, wahr, so fordert es das höchste Interesse des Landes, daß Herr v. Lukács hieraus unverzüglich die unabweislichen Konsequenzen ziehe. Damit aber, daß Herr v. Désy, ohne daß ihm die Beweisführung gestattet worden wäre, wegen Ehrenbeleidigung verurtheilt worden ist, sind seine Beschuldigungen noch nicht widerlegt. Ja man kann bei dem ganzen Verlauf der Gerichtsverhandlung an dem Ernst derselben irre werden. Hat doch schon vier Tage bevor der Gerichtshof sich geäußert, ein voreilig geschwägiger und taktloser Offiziosus das ganze Geheimniß ausgeplaudert, die Motive, von denen der Gerichtshof sich leiten ließ, der Deffentlichkeit mitgetheilt, so daß man

sich kaum des Eindrucks erwehren kann, daß hier einfach nach einem schon im Vorhinein offiziös ausgeklügelten Rezept amtsgehandelt wurde.

Daß dies dem Ansehen unserer Justiz nicht zum besonderen Vortheil gereichen wird, ist wohl klar. Haben erst unsere politischen Wirren uns um jedes Ansehen, haben dann unsere unglückseligen wirthschaftlichen Verhältnisse uns um alles Vertrauen gebracht, so drohen Vorgänge, wie der heutige Prozeß Désy-Lukács, uns zum Gespött der ganzen Kulturwelt zu machen. Und jetzt wird das alte Wort: „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen“ an uns zur Wahrheit. Seit Monaten leben wir in einem Ausnahmestand. Begonnen hat er am 4. Juni des vergangenen Jahres. Wir haben gleich damals unser warnendes Wort erhoben. Es war aber in den Wind gesprochen. Dem einen Fehler folgten naturgemäß weitere Fehler, in endloser Reihe, bis unser ganzes öffentliches Leben einem wüsten Trümmerfeld gleich, auf dem Alles, was einst unsere Kraft und unser Stolz gewesen, zusammengebrochen lag. Und nun kam auch noch dieser letzte Schlag. Herr v. Lukács hätte die Macht gehabt, ihn von uns abzuwenden, und er hätte auch die moralische Kraft hiezu haben müssen, selbst für den Fall, daß dieser Schlag dann auf ihn gefallen wäre.

Leider kam es anders. Und nur mit tiefster Besorgniß sehen wir in die Zukunft, nur mit Schrecken denken wir daran, wie nun von allen Seiten unsere Feinde mit Schadenfreude über uns herfallen und darüber jubiliren werden, daß hier Alles faul und wurmfressig sei, und daß selbst der Ministerpräsident nur der nicht gestatteten Beweisführung seine Ehre verdanke. Aber so schwere Wunden auch die Ereignisse der jüngsten Monate und nicht zu allerlegt der heutige Tag unserem Lande zugefügt, wir geben doch nicht die Hoffnung auf Gesundung auf, ja wir hoffen sogar, daß selbst der heutige Tag seine Reparatur

## Die Welt des Blinden.

Von Oskar Baum (Prag).

Original-Scuilleton des „Neuen Pester Journal“.

Salomo, der gefragt worden, bei wem er Weisheit erlernt habe, antwortete: Bei den Blinden, denn sie thun keinen Schritt, ohne den Grund, auf dem sie wandeln, untersucht zu haben. Wie gering ist die allgemeine Meinung über den Blinden in der Welt bis auf den heutigen Tag geblieben, auch wenn man die respektvolle Ansicht dieses alten Weisen nicht zum Vergleich heranzieht!

„Eine wohlbesetzte Tafel und die Hoffnung auf eine Entschädigung im Jenseits“, das seien die beiden einzigen uneingeschränkten Glücksgefühle für ihn, behauptet man in aller Ernsthaftigkeit. Oder man betrachtet seine Minderwerthigkeit von der anderen Seite und hält ihn für weit glücklicher als den Vollstinnigen, wunschlos und zufrieden in seiner Einmauerung, ohne irgendwelche Fähigkeiten, nach deren Bethätigung es ihn drängen könnte.

Das ist es, was der Gebildete vom Blinden weiß, daran denkt er, wenn er ihn sieht, von ihm hört: bestenfalls daran. Und die Belesenen erinnern sich vielleicht, daß Schopenhauer das Auge „das Organ des Verstandes“ nennt, und Fachleute, daß die Blindenergieher festgestellt haben, es seien nur drei Prozent der Blinden von höherer Intelligenz. Bei dieser Statistik mag wohl nicht in Berechnung gezogen worden sein, daß weitaus die größere Hälfte — es gibt über zwei Millionen Blinde auf der Welt — noch völlig ohne jede Schulbildung auskommen muß.

Einst kam eine Generalsgattin zum Direktor einer Blindenanstalt und bat ihn, für ihren erblindeten Gemahl eine anregende Beschäftigung ausfindig zu machen. Er rief, der alte Herr möchte doch auf einem präparierten Brett Schach spielen, die Punktchrift lernen oder mit der so geistvoll konstruirten Taylor'schen Rechentafel, die ihn gewiß interessieren würde, Mathematik treiben. „Ja, ja“, meinte die Dame, „aber da würde er merken, daß er blind ist. Das geht doch nicht.“

Diese Angst vor dem Worte „blind“ ist wohl der bezeichnendste Ausdruck für die Ansicht, die auch in den gebildeten Kreisen allerorten über den Blinden verbreitet ist. Einen jammervollen hilflosen Menschen stellt man sich vor, der in seine Dunkelheit wie in ein Gefängniß eingeschlossen nur Klagen oder Bitten an die Außenwelt gelangen läßt, träge und freudlos sein Leben hinschleppt, sich und seiner Umgebung zur Last.

Und doch gab es im Kulturleben aller Völker Blinde genug, die sich zu den höchsten Stufen der Ehre und des Ansehens emporarbeiteten und durch Bedeutung und Werth ihrer Leistungen ihr Volk, die ganze Menschheit zu Dank verpflichteten und so auf weithin sichtbare Weise der Welt bewiesen, was innere Kraft gegen äußere Beschränkung, gesammelter geistiger Wille gegen physische Hindernisse vermag. Fawcet, seit dem einundzwanzigsten Jahr ohne Augenlicht, ein bedeutender Fachschriftsteller und Parlamentarier, wurde 1880 von Gladstone zum Generalpostmeister von England ernannt, zum Minister in unserem Sinn. Es ist kaum zu begreifen, wie ein so modernes verwickeltes Verkehrsleben wie das Englands von einem Blinden geleitet werden

konnte, und seine Amtszeit gilt allgemein für eine glückliche, an Reformen reiche.

Sogar einen bedeutenden Bildhauer gab es, der im zweiundzwanzigsten Jahre sein Augenlicht einbüßte und dennoch Großes in seiner Kunst leistete. Vidal, geboren 1832 zu Nimes in Frankreich, wie Barille, der berühmte Meister, in dessen Atelier er seine Ausbildung erhielt, ausschließlich Thierbildhauer. Es ist außerordentlich bewundernswürdig, welche Denktätigkeit er beim Betasten seiner Modelle entwickelt haben muß, wie er die Einheit der Form aus dem Summiren der Theilberührungen aufzufassen, ja zu genießen vermochte. Er besuchte Menagerien und studierte, durch Naturwissenschaft vorgebildet, die Erfahrungen der Thierbändiger, trat sogar mit ihnen in den Käfig wilder Thiere, beobachtete genau die einzelnen Organe, das Spiel der Muskeln, um alle Verhältnisse und Stellungen wahrheitsgetreu wiedergeben zu können. Er ließ sich unter Anderem Photographien ausschneiden, um diese Silhouetten zu befehlen. Und seine Ausdauer war von reichen Erfolgen gelohnt. Seine Werke wurden wiederholt im Salon zu Paris ausgestellt und mit Verdienstmedaillen prämiirt. Einmal kam eine Kommission in sein Atelier, um ihn arbeiten zu sehen, weil sie es nicht glauben wollte, daß ein Blinder diese Dinge geformt habe. Er starb 1892.

Der bedeutende Mathematiker Saunderson, der Freund Newton's, seit seinem ersten Jahr blind, war eine Zierde der Oxford-Universität.

So könnte ich noch Viele anführen, die trotz ihres Mangels allgemeine Geltung errangen, ohne daß sie hiedurch die Meinung über den Blinden in der Welt dauernd beeinflusst hätten. Dies rührt

finden wird. Denn noch ist ja in diesem Prozeß nicht das letzte Wort gesprochen. Und deshalb können wir auch die heutige Erklärung der drei oppositionellen Grafen nur aufrichtig bedauern. Politisch ist dieselbe höchst unklug. Vorerst deshalb, weil sie ja nur den politischen Theil der Anklage Joltán Dény's betrifft und damit die Majorität nun dazu bringen wird, sich umso enger um ihren Führer Ladislaus Lukács zu schaaren; ethisch ist sie aber nicht am Platze, weil, wenn auch der Gerichtshof geirrt hat, damit den drei Herren Grafen noch nicht das Recht gegeben ist, gleich von vornherein auch das Vorgehen der höheren Instanzen irgendwie anzuzweifeln. Wenn die drei Herren diese Angelegenheit ruhig der öffentlichen Meinung überlassen hätten, wäre dies ihnen, der Sache und dem Lande viel vortheilhafter gewesen.

## Der Krieg.

Die Operationen werden lebhafter. — Vorrücken der Verbündeten. — Adrianopel vor dem allgemeinen Sturm.

Die Operationen haben auf den thrasischen Kriegsschauplätzen, vor Adrianopel und Tschataldtscha, sowie auf der Halbinsel Gallipoli abermals begonnen, und es ist unverkennbar, daß die Türken in ihrer Offensive bereits wieder erlahmt sind, während die Verbündeten jetzt wieder vorrücken. Am deutlichsten geht dies aus den Nachrichten über die Situation bei Tschataldtscha hervor, wo man die Bulgaren den früheren türkischen Berichten zufolge gar nicht mehr vermuthet hätte. Heute aber geschieht die Türken zu, daß die Bulgaren dort mehrere wichtige Positionen innehaben und entschieden zur Offensive übergehen. Auch auf Gallipoli sind die Versuche der türkischen Armeeleitung, die Verbündeten zurückzuwerfen, so sehr mißlungen, daß man es in Konstantinopel für unnütz hält, dort weitere Landungen von Hilfstruppen zu versuchen, die nur geeignet wären, die Zahl der Opfer zu vergrößern. Schließlich wird jetzt auch Ernst gemacht mit dem Sturm auf Adrianopel. Stürmungen einzelner Forts wurden bereits versucht, und der Zweck, die Besatzung zu ermüden, ist gewiß erreicht worden. Aber diese Versuche sind für die Angreifer ebenfalls verlustreich und ermüdend, und viele solcher wiegen die Opfer eines allgemeinen Sturmes bald auf. Es ist deshalb anzunehmen, daß die Verbündeten nicht mehr lange zögern werden, den allgemeinen Sturm anzuordnen. Von Skutari nichts Entscheidendes.

## Von den Kriegsschauplätzen. Gerücht über die Eroberung zweier Forts durch die Bulgaren.

Konstantinopel, 17. Februar. Abends aus Kreisen des Marineministeriums bekanntgewordenen Gerüchten zufolge hätten die Bulgaren nach hartnäckigem Kampfe heute die Forts „Victoria“ und „Napoleon“ erobert, die den Golf von Saros beherrschen. Die Richtigkeit dieser Gerüchte läßt sich vorrhand nicht feststellen.

### Die türkischen Verluste bei Bulair.

Konstantinopel, 17. Februar. Die von bulgarischer Seite gemachten Angaben über die türkischen Verluste bei Bulair sind übertrieben.

In den Kreisen der Pforte wird zugegeben, daß zwei türkische Divisionen von Bulair aus die Bulgaren angriffen, jedoch zurückgeworfen wurden, wobei die Türken 380 Tode und viele Verwundete hatten.

### Der Kampf um Skutari.

London, 18. Februar. Aus Cetinje wird die Suspendirung der Angriffsoperationen gegen Skutari bis zur Durchführung weiterer Vorbereitungen gemeldet. Die Serben und Montenegriner haben offenbar bei den letzten Kämpfen große Verluste erlitten.

### Amtlicher montenegrinischer Bericht.

Cetinje, 18. Februar. Aus amtlicher montenegrinischer Quelle wird gemeldet: Die Beschießung von Skutari dauert fort. Die türkischen Truppen machen keinen Versuch, die Montenegriner in den von ihnen eingenommenen Stellungen anzugreifen; demnach herrscht auf der ganzen Linie verhältnißmäßig Ruhe. Die Türken placiren in Folge Geschütz mangels alte Kanonen in ihren Stellungen. Sie sind jedoch gegen unsere Positionen wirkungslos, da sie nicht weit genug tragen.

### Das Bombardement Adrianopels.

Konstantinopel, 18. Februar. Heute wurde folgendes amtliche Kriegsbulletin veröffentlicht: Im Laufe des gestrigen Tages bombardirte der Feind Adrianopel in größeren Intervallen. Sonst hat sich nichts Meldenswerthes ereignet. Vor Bulair ist keine Aenderung der militärischen Lage zu verzeichnen. An der Tschataldtschalinie werden die Rekognoszirungen und die Befestigungen fortgesetzt.

### Kein bulgarisch-griechischer Zusammenstoß.

Saloniki, 18. Februar. Das Gerücht über einen blutigen Zusammenstoß zwischen Griechen und Bulgaren in Serres bewahrheitet sich nicht. Das Gerücht ist darauf zurückzuführen, daß ein verhafteter griechischer Lehrer den bulgarischen Gendarmen entflohen und in den Ubikationen der in Serres befindlichen griechen Kavallerie-Eskadron Zuflucht suchte. Die griechischen Soldaten behaupteten, den Flüchtling nicht auszuliefern zu müssen,

worauf der bulgarische Platzkommandant die betreffenden Ubikationen umstellen ließ. Daraufhin begab sich der griechische Kommandant zum bulgarischen und klärte den Vorfall auf, worauf das bulgarische Militär zurückkehrte.

### Oesterreichisch-ungarische Kriegsschiffe in der Levante.

Wien, 18. Februar. Die Kreuzer „Maria Theresia“ und „Elisabeth“ sind, wie die „Militärische Rundschau“ meldet, nach Smyrna abgegangen. Von dort wird der Kreuzer „Elisabeth“ als zweites Stationschef nach Konstantinopel gehen, während dem Kreuzer „Maria Theresia“ die Wahrung der österreichischen und ungarischen Interessen im Aegäischen Meer obliegt, zu welchem Zwecke das Schiff Kreuzungen in diesen Gewässern vornehmen wird.

### Neue Friedensverhandlungen?

London, 18. Februar. Haffi Pascha führt zunächst private Besprechungen als Vertrauensmann des Großvezirs. Sollten diese von Erfolg begleitet sein, so ist es nicht unmöglich, daß ihnen neue Friedensverhandlungen folgen werden.

Konstantinopel, 17. Februar. Wie verlautet, wird Dschawid Bey, im Falle die Friedensverhandlungen aufgenommen werden, nach London abreisen.

### Friedliche Aeußerungen Mahmud Scheffet's.

Konstantinopel, 17. Februar. Der Großvezir stattete dem Komite für nationale Vertheidigung einen Besuch ab und hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in der er das Werk des Komite's lobte und die Nothwendigkeit einer Einigung hervorhob. Er spielte auf seine friedlichen Erklärungen an und sagte: „Einzelne meiner Handlungen und Wünsche dürfen Sie nicht beunruhigen. Eine Nation darf nicht nur an den Krieg denken, sondern muß auch die Zukunft des Landes im Auge behalten.“

### Bulgarien und der Balkanbund.

Belgrad, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Stampa“ schreibt im Anschluß an eine Depesche des „Echo de Paris“, in der von einem der Botschafterkonferenz übergebenen Memorandum berichtet wird, worin Bulgarien für sich die Sandshakate von Dschrida und Dibra in Anspruch nimmt, daß, wenn diese Depesche den Thatsachen entsprechen sollte, dies einen Verrath Bulgariens am Balkanbund bedeuten würde.

## Die Mächte und der Balkan.

Haffi Pascha in London. — Der Großvezir muthlos.

Haffi Pascha ist nun am Ziele in London. Es ist noch immer nicht klar, welche Mission er übernommen und welche Vorschläge er der Bot-

daher, weil man ja durchaus geneigt ist, überragende märchenhafte Persönlichkeiten unter den Lichtberaubten zu sehen. Nur der mittelmäßige, der Durchschnittsmensch, der der Blinde ja doch auch durchschnittlich ist, findet keinen Boden.

Es ist ja auch nicht das rechte Verfahren, an den auserwählten, gleichsam über das Maß gewachsenen Vertretern die Fähigkeiten und Anlagen einer Gemeinschaft, eines Volkes, einer Menschengattung zu beurtheilen. Nicht den Einzelnen, die Menge selbst müssen wir beobachten, wollen wir eine gemeingiltige Uebersicht gewinnen. In eine Blindenanstalt müssen wir gehen, und uns unbefangen unter die Zöglinge mischen. Lehrreicher als Vorträge und dicke Bände über dieses Thema ist eine halbe Stunde unter dieser lebhaften fröhlichen Schuljugend zugebracht, der wahrhaftig nichts von dem niederdrückenden Gefühl einer benachtheiligten, zurückgesetzten Ausnahmstellung anzumerken ist.

Wie sie die Treppen auf- und ablaufen, alle Gänge sind von ihrem Verkehr, ihrem lustigen Lärm belebt; nirgends auch nur die geringste Unsicherheit, kein zögernder Schritt, keine vorgestreckte Hand oder was man sonst erwarten würde. Das eifrige Getriebe in den Arbeits- und Speisefälen könnte kaum bei vollsinnigen Kindern mannigfaltiger sein. Am freundlichsten aber ist das Bild in dem großen Garten, der stets Inständig dieser Art umgibt. Zu zweit und dritt schlendern da die Zöglinge die langen geraden Hauptwege hin und über die vielen gewundenen und verwinkelten Nebenpfade um die blühenden Beete herum sicher und gelassen an einander vorbei. Nie stößt eine Gruppe in die andere. Alle unterhalten sich; manche lachen, erzählen Witze;

manche streiten. Manche halten ein großes Heft aufgeschlagen vor sich auf der Brust und ihre feinfühlig Finger spitzen gleiten über die langen Reihen der streng geraden Zeilen wechselvoller Punktfiguren: das ist ihre Schrift. (Von einem Blinden, Louis Braille, 1830 erfunden.) Sie lernen auch im Spaziergehen.

Rückwärts ist ein kleiner Theil des Gartens Ackerland, das die größeren Knaben in ihren Mustern umgraben und bepflanzen; die Pflege der hier und da verstreuten Topfpflanzen ist den Zöglingen anvertraut. Die eine Seite des Gartens nimmt fast in ihrer ganzen Länge eine Regalbahn ein, aus der das Rollen der Kugeln, das Klappern der Regal lustig herausklingt. Auf einem freien Platz sind Turngeräthe, wo die Zöglinge an Ringen schaukeln, auf Leitern und Stangen klettern.

Ist es Winter, dann laufen kleine Jungen hin und her, schreien und werfen Schneeballen, nach der Richtung zielend, aus der die Stimme kommt. Kleine Schlitten fahren auf und nieder, große Schneehaufen werden übereinander gethürmt und als wachsende Lawinen mit großem Hallo über die weichen frischen Schneeflächen der Wiesen und Wege gewälzt.

Wenn man nicht näher hinsähe, die eckigeren, ungeschickteren Bewegungen beobachtete, denen anzumerken ist, daß sie Niemandem abgeschaut, gleichsam ohne Vorbild angewöhnt sind, wenn man nicht hier die künstlichen, dort die geschlossenen oder halbgeschlossenen Augen bemerkte, müßte man glauben, unter vollsinnigen, ja ungewöhnlich temperamentvollen und an Freiheit gewöhnten Kindern in irgend einer allgemeinen Schule zu sein. Das größte Vergnügen bereitet es ihnen, in Sommer- und Herbst-

abenden auf die Bäume zu klettern. Die Lehrer haben es verboten, weil sie es für waghalsig halten. Das gibt der „Jagd“ den Reiz des Abenteuers. Zu vorgerückter Stunde, wenn Alles im Hause schon zur Ruhe gegangen ist, raschelt der Rieß der Gartenwege dort und da unter verstohlenen Schritten. In einigem Abstand stellt ein Wachtposten sich auf, um herannahende Gefahr zu melden. Einer schüttelt den Apfel, Birn- oder Nußbaum und unten umsteht ein Kreis erwartungsvoll den Stamm und blickt sich hurtig, wenn der lustige Regen niedergeht, und klaubt und stopft sich alle Taschen voll, um nachher, wie abgemacht, in bestimmtem Prozentfuß mit dem Wachtposten und den im Wipfel da droben ehlich zu theilen.

Wenn man nicht allzu aufdringlich in seiner Neugier ist, gewinnt man bald das Vertrauen der jungen Leute, und es findet sich leicht einer, der den Besucher auch im Hause überall herumführt, wo er den inneren Betrieb und die Besonderheiten des Unterrichts genau kennen lernt. In seinen Erklärungen wird Alles enthalten sein, was den Besucher interessiert; er hat ein feines Gefühl dafür. Er spricht so ruhig darüber, daß er blind ist, daß ihm dies leichter, dies schwerer fällt. Niemand kann die Empfindung haben, daß hier ein schwächer pulsirendes, gedämpfteres Leben sei, eine Isolirung, ein Abseits, ein Leben aus zweiter Hand. Nein, durch unablässige fröhliche Anspannung aller Kräfte wird der Natur abgerungen, was sie nicht gutwillig hergab, sozusagen nicht von selbst bewilligte, wird dem Sehenden nachgestrebt und mit ihm gemetteifert.

Im Lehrmittelsaal fallen neben der reichen Sammluna ausaestopfter Thiere, die nicht anders ist

schaffterreunion zu machen hat, um die Großmächte wieder zur Einleitung einer Intervention zu veranlassen. Aeußerungen des Großvezirs lassen darauf schließen, daß nun auch die jungtürkische Regierung alle Hoffnung auf Rettung Adrianopels aufgibt und sich zu einem Frieden bereit finden ließe, der ungefähr das fordert, was die Kollektivnote der Mächte verlangt hat. Mahmud Scheffet Pascha und Enver haben sich überzeugen müssen, daß der Coup, der gegen die Hohe Pforte und den greifen Kiamil leicht auszuführen war, sich auf dem Schlachtfelde nicht wiederholen läßt. Der Feind läßt sich nicht umwerfen, wie die eigene Regierung. Aber nun ist der Friede nicht so schnell wieder herzustellen, und es stehen der Türkei vielleicht noch schlimmere Tage bevor, als sie vor dem Abbruch des Waffenstillstandes zu fürchten hatte.

**Das Antwortschreiben des Czaren.**

**Petersburg, 18. Februar.** Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ erfährt aus autoritativer Quelle, daß der von ausländischen Blättern in Petersburger Telegrammen gebrachte angebliche Inhalt der Antwort des Kaisers Nikolaus auf das Handschreiben des Kaisers und Königs Franz Joseph vollständig apokryph ist und in einer auf reiner Erfindung beruhenden Form wiedergegeben wurde.

**Die Friedensfrage.**

**Wien, 18. Februar. (Privat-Telegramm.)** Die „Südflavische Korrespondenz“ erhält von besonderer Seite folgende Informationen aus Konstantinopel: Großvezir Mahmud Scheffet Pascha hat neuerlich dringend Schritte bei den Botschaftern unternommen, um die Herbeiführung eines Friedensschlusses zu beschleunigen und die diesbezügliche Mission Hakkı Paschas zu fördern. Der Großvezir erschien auf den Bottschaften Desterreich-Ungarns, Deutschlands, Frankreichs und Englands. Der Besprechung mit Freiherrn v. Wangenheim, die anderthalb Stunden währte, wohnte auch der deutsche Militärattache bei. Wie wir aus diplomatischen Kreisen erfahren, hat der Großvezir in den Unterhandlungen neuerlich dem Wunsch der Pforte, einen baldigen Frieden zu schließen, Ausdruck gegeben. Die Botschafter haben dem Großvezir übereinstimmend bedeutet, daß der Pforte anzurathen sei, die Kollektivnote der Mächte als Grundlage einzuleitender Verhandlungen zu respektieren, da eine erfolgreiche Intervention auf anderer Basis nicht aussichtsreich sei. Die Bestrebungen des Großvezirs finden jedoch nicht bei allen Mitgliedern des Kabinetts Unterstützung, und es bestehen in dieser Frage Differenzen erster Natur. Namentlich der Minister des Innern Hadjschi Abdil tritt entschieden für eine Fortsetzung des Krieges ein.

**Rumänien und Bulgarien.**

**Noch immer keine günstigen Aussichten.**

Die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien nehmen einen schleppenden Gang. Wohl ist die Aussicht auf eine Einigung nicht geschwunden, aber die Lage wird noch immer als ernst angesehen. Daß die rumänisch-bulgarische Affaire nicht aufs Beste steht, geht auch daraus hervor, daß die Vertreter der Großmächte der rumänischen Regierung nahegelegt habe, vor Anwendung der äußersten Mittel die Mithilfe der Großmächte in Anspruch zu nehmen. Die heutigen Meldungen geben wir im Folgenden:

**Die Auffassung in Sophia.**

**Sophia, 18. Februar.** Der bulgarische Gegen-vorschlag soll heute, wie an kompetenter Stelle verlautet, nach Bukarest gesandt worden sein, so daß die Entscheidung nicht unmittelbar bevorsteht. In diplomatischen Kreisen werden die Aussichten auf eine gütliche Verständigung noch immer skeptisch beurtheilt.

**Ein Rathschlag der Mächte an Rumänien.**

**Bukarest, 17. Februar.** Die Vertreter der Großmächte legten im Auftrage ihrer Regierungen der rumänischen Regierung nahe, vor Anwendung der äußersten Mittel die Mithilfe der Großmächte für die Belegung des rumänisch-bulgarischen Streitfalles anzuwenden.

**Die Intervention der Mächte.**

**Wien, 18. Februar. (Privat-Telegramm.)** In der rumänisch-bulgarischen Angelegenheit ist bisher kein Fortschritt zu verzeichnen. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erklärt, dürfte den beiden Staaten von den Mächten nahegelegt werden, sich bereit zu erklären, die Mediation der Mächte anzunehmen. Bis jetzt läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, daß die Bestrebungen der Mächte auch Erfolg haben werden.

**Berlin, 18. Februar. (Privat-Telegramm.)**

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Sophia: Die Gesandten aller Mächte fahren in ihren Vermittlungsrathschlägen zur gütlichen Beilegung des rumänisch-bulgarischen Konfliktes fort, doch ist kaum eine Aussicht für eine Verständigung vorhanden. Die Antwort der rumänischen Regierung auf die letzten bulgarischen Anträge wird erst in einigen Tagen hier eintreffen, so daß man bis Ende der Woche die Entscheidung erwartet, welche wahrscheinlich in der Abreise der rumänischen Gesandtschaft bestehen wird.

Aus Bukarest wird demselben Blatte gemeldet: Angesichts der Mißerfolge in Sophia wird die Vermittlung der Mächte, und zwar je einer Macht des Dreibundes und der Tripelentente stattfinden. Hier herrscht die Ansicht vor, daß die Friedensmittel zur Erledigung des Streitfalles noch

lange nicht erschöpft sind und daß Bulgarien sich zu neuen Zugeständnissen bereit finden wird.

**Besserung der Situation.**

**Köln, 18. Februar.** Ein Privat-Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ aus Berlin meldet: Die Aussichten auf eine Beilegung des bulgarisch-rumänischen Konfliktes erscheinen etwas gebessert. Die Hoffnungen, daß es nicht zum Bruch komme, stützen sich namentlich darauf, daß den Großmächten von Seite einer Macht bereits ein Vermittlungsvorschlag zugegangen ist, der einen Ausweg aus den noch bestehenden Schwierigkeiten zu eröffnen scheint.

**London, 18. Februar.**

Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt: Die Großmächte prüfen die Frage, bezüglich der gegenwärtig zwischen Bulgarien und Rumänien schwebenden Fragen eine Vermittlung anzubieten. Nach hieher gelangten Meldungen habe der rumänische Gesandte in Sophia Prinz Ghika Samstag erklärt, Rumänien könne die letzten Vorschläge Bulgariens nicht annehmen. Ghika setzte hinzu, wenn Bulgarien der Abtretung von Kalia kri am Schwarzen Meere zustimmen würde, würde Rumänien nicht darauf bestehen, Silistria zu erhalten. Anstatt die Befestigungen von Medschidie-Tabia in der Nachbarschaft von Silistria zu schleifen, sei Bulgarien geneigt, Medschidie-Tabia mit seinen Befestigungen Rumänien zu überlassen. Telegramme aus Bukarest stellen die Lage als gespannt dar. Man erklärt, Rumänien müsse seine Stellungen aufrechterhalten und darauf bestehen, die vorgeschlagene Linie von Turtukai bis Valtshit zu erhalten.

**Die Lage.**

**Die Wirkung des Urtheils im Dész-Prozess. — Neue Angriffe gegen den Ministerpräsidenten. — Die Stimmung in den Parteien.**

Das Urtheil, welches der Präsident des Budapest Straßengerichtshofes heute Vormittags im Prozeß Lukács-Dész verkündete, fand am Abend in den politischen Klubs ein sonderbares Echo. Der Klub der Nationalen Arbeitspartei widerhallte ebenso von stürmischen Ekstasen, mit denen man den Ministerpräsidenten begrüßte, wie der Klub der Kossuth-Partei, wo man für den verurtheilten Abgeordneten Zoltán Dész demonstrative Sympathie Kundgebungen veranstaltete. Dem äußeren Scheine nach hatte man also in beiden Lagern Ursache, sich mit dem Resultate zufrieden zu geben, aber wie so oft, trügt auch in diesem Falle der Schein. Es ist unstrittig, daß im Klub der Regierungspartei aufrichtige Befriedigung über die Verurtheilung Zoltán Dész's herrscht, aber diese Empfindung wurde durch das Nebengefühl getrübt, daß die Art und Weise, wie dieses Urtheil zustande kam, zu neuerlichen Verdächtigungen und Angriffen Anlaß bietet. In den Kreisen der Opposition aber schwelgt man förmlich in einem Freudentaumel darüber, daß der Gerichtshof die Beweisführung in den Fakten: Ungarische Bank und Klassenlotterie nicht zugelassen hat. Dort ruft man: Die Beweisführung nicht zu erlauben ist auch ein Beweis, und zwar ein voller! So kommt es, daß in den parlamentarischen Kreisen durch das heute gefällte Urtheil durchaus keine Beruhigung eintrat; ja man hat allseitig die Empfindung, daß durch die heutigen Vorkommnisse die Affaire nur eine neuerliche Verschärfung erfahren hat, durch welche ein ganzer Rattenkönig neuer Affairen und Verwicklungen entstehen werde. Wie sehr berechtigt diese Voraussetzung ist, geht wohl schon daraus hervor, daß keine geringeren Männer als die Grafen Andráffy, Apponyi und Zichy den auf die 4 Millionen der Ungarischen Bank bezüglichen Theil der Dész'schen Beschuldigungen in einer gemeinsamen Erklärung dem Ministerpräsidenten gegenüber im eigenen Namen aufrechtzuerhalten und fordern, dafür vor einer Geschwornenjury zur Verantwortung gezogen zu werden. Ministerpräsident Lukács erwiderte auf diese Erklärung, daß er den genannten Herren keine Hilfe dazu bieten wolle, das heute abgeschlossene Justizverfahren auf ein politisches Nebengeleise abzulenken. Dabei wird es aber wahrscheinlich nicht sein Bewenden haben, denn die Opposition scheint entschlossen zu sein, mit dieser Affaire

als in anderen Schulen, die Reliefplanofarten und der Globus auf, auf dem das Festland und die Gebirge mit Wachsschichten dargestellt sind, in die die Flüsse Rinnen ziehen und über die Städte als Punkte hingestreut sind.

Für den Anschauungsunterricht stehen die vielen kleinen Modelle (eine Mühle, Dampfschiffe, eine Schmiede, eine Taucherglocke, ein Hochofen) bis ins geringste Detail liebevoll und getreu nachgebildet, wie aus einer wirklichen lebendigen Puppenwelt niedlich herausgestellt. Sie sollen ein Ersatz für die Bilder sein, die in den Elementarschulen den Kindern alle Dinge der Welt nahebringen, die sich nicht in ihrer täglichen Umgebung abspielen. Aber es ist weit mehr als ein Ersatz. Wenn so eine zierliche Mühle in Gang gebracht wird, und die Kinder hören das Mühlenrad gehen, die Steine reiben und ihre Hände können den feinen gemahlten Staub auffangen, dann erhalten sie einen weit lebendigeren und bleibenderen Eindruck als der Sehende durch die Farben und Linien auch der besten Illustration.

Der anstoßende Saal ist der Zeichensaal. Zeichen! Der Sehende wird vielleicht dieser Art von Bläsendarstellung nicht ohne Weiteres eine solche Bezeichnung zubilligen. Auf weichen, wohl mit Seegras oder Spreu gefüllten Polstern, von hohen, steifen Holzrändern straff gespannt mit dunklem Tuch überzogen, werden weiße elastische Schnüre (die Linien) gezogen und mit Stecknadeln in der gewünschten Lage und Spannung festgehalten. Man muß diese mannigfaltigen, formenreichen Gebilde gesehen haben, um glauben zu können, welche erstaunliche Leistungen auf diese Weise zustandekommen:

Blätter und Blüten, ganze Baumwipfel und Guirlanden, Schmetterlinge und Thierköpfe. Freilich ist auch bei der größten Geschicklichkeit eine vollkommene Rundung nur schwer zu erzielen; die reich gefalteten Stecknadeln werden, wie man sie auch vertheilt, nur mehr oder minder eckige Abschlüsse bilden und die straffen Gummischnürchen das Bestreben zur Geraden beibehalten. Aber diese Zeichnung ist dadurch nicht etwa minder schön, nur seltsam; sie erhält etwas geradezu exotisches. Und wenn bei manchen, besonders sorgfältigen Biegungen wie bei Flügeln oder einer Rückenschwellung, ein Stecknadelköpfchen nach dem anderen in ununterbrochener Reihe aufeinander folgt und die Schnürchen darunter verdeckt werden, glaubt man das scharfe Skelett eines vorsintfluthlichen oder sonstwie märchenhaften Schuppenthierchens zu sehen, das in täuschender Aehnlichkeit die Umrisse eines unserer Insekten oder Vögel hat. Und diese unausgefüllte, ein wenig leere Welt der dünn umzogenen Flächen erinnert den Besucher an die kahlen, traurigen Vorstellungen, die er von der Blindenwelt hatte, ehe er dieses Haus betrat. Und er wird an die Worte der berühmten taubblinden Helen Keller denken: „Die Dichter haben uns gesagt, wie voll von Wundern die Nacht ist. Auch die Nacht der Blindheit hat ihre Wunder. Die einzige, ganz lichtlose Nacht ist die Nacht der Unwissenheit und Gefühllosigkeit. Ob blind oder sehend: wir unterscheiden uns von einander nicht durch unsere Sinne, sondern durch den Gebrauch, den wir von ihnen machen, durch die Einbildungskraft und den Muth, womit wir Weisheit jenseits unserer Sinne suchen.“

noch recht viel Staub aufzuwirbeln, zum aufrichtigem Gaudium Jener, die während politischer Hezen und Verheerungen gern im Trüben fischen.

Unsere Berichte über die politischen Wirkungen des heutigen Urtheilspruchs lauten wie folgt:

**Aus dem Regierungslager.**

Im Klub der Nationalen Arbeitspartei waren die Abgeordneten heute Abends in großer Anzahl erschienen und besprachen dort das im Prozeß Défy gefällte Urtheil. Hier, wo man die Entstehungsgeschichte der Défy'schen Beschuldigungen genau kennt, hatte man naturgemäß für die Haltung des Gerichtshofes in der Frage der Beweisführung volles Verständnis, und aus Gründen der Staatsraison fand man es hier auch als vollkommen begreiflich, daß die Richter die Erörterung einer Affaire nicht zuließen, welche den gegenwärtigen Ministerpräsidenten persönlich wenig berührt. Man führte hier verschiedene Motive an, durch welche erwiesen werden könnte, daß Lukács an der Ueberrahme der vielbesprochenen 48 Millionen der Ungarischen Bank keinen aktiven Antheil hatte, daß diese Affaire, wie auch sein Verhältniß zur Klassenlotterie u. s. w. die politische und moralische Korrektheit des Ministerpräsidenten nicht zu berühren vermöge. Aber gerade weil dies der Fall sei — so argumentirten mehrere Abgeordnete — hätte der Gerichtshof in entsprechendem Rahmen ganz gut die öffentliche Erörterung dieser Fakten zulassen können, umso mehr, da wie ja auch der Staatsanwalt betont habe, sich die Panamarietherie als grundlos erwiesen hätte. Einzelne Abgeordnete sprachen die Beforgniß ganz offen aus, daß die nicht zugelassene Beweisführung der Opposition nur zu neuerlichen Agitationen Anlaß geben werde, was der Partei nicht von Nutzen sein könne, namentlich da man in der Regierungspartei stets aus Ursachen der Delikatesse niemals zurückzublicken lasse.

Während dieser Diskussion erschien Ministerpräsident Lukács im Klub. Plötzlich verstummten alle Gespräche, aber umso lauter erschollen von allen Seiten stürmische Oeufurufe, mit denen man den Kabinettschef begrüßte. Diese Sympathieumgebung galt als Antwort auf die während der Verhandlung gegen Lukács gerichteten Angriffe. Der Ministerpräsident dankte bewegt für die Vertrauensmanifestation. Als bald entwickelte sich in seiner Gegenwart ein sehr lebhaftes Gespräch über die oppositionellerseits erhobenen Beschuldigungen. Es fiel die Bemerkung: „Wenn die Koalition von Korruption spricht, möge sie doch vor ihrer eigenen Thüre kehren.“ Dann wurde ausgeführt: Der Verteidiger Défy's, Ráczonyi, sollte vorsichtiger sein. Man spricht viel darüber, daß Repräsentantenstellen für das hauptstädtische Munizipium im VI. Bezirk in öffentlicher Feilbietung bis zum fixen Preise veräußert werden. Auf solche Art kam seinerzeit auch ein Wahlfonds für die Bedeckung der Kosten der Wahl Ráczonyi's gegen Karl Hieronymi zustande.

Diese Aeußerung wurde dem Ministerpräsidenten später zur Kenntniß gebracht und er bemerkte darauf: „Ich habe von ähnlichen Behauptungen gehört.“

Sehr scharf verurtheilte man im Klub die Einnennung der Grafen Andrassy, Apponyi und Zichy, doch der Ministerpräsident erklärte, daß er die Beweggründe dieser Herren kenne, sich aber wegen ihres Vorgehens kein graues Haar wachsen lassen und ihnen nicht den Gefallen erweisen werde, auf ihre außerhalb des Parlaments gegen ihn gerichteten Angriffe zu reagieren. Es werde schon einmal der Tag der Abrechnung kommen.

Ministerpräsident Lukács verblieb bis 9 Uhr im Kreise seiner Freunde. Es verlautet, daß Herr v. Lukács sich in dieser Angelegenheit demnächst beim Monarchen zur Berichterstattung melden werde.

**Sympathieumgebungen für Défy.**

In der Kossuth-Partei war Zoltán Défy, der in Gesellschaft Wilhelm Báczonyi's dort erschien, der Mittelpunkt begeisterter Ovationen. Es waren zahlreiche Abgeordnete der Partei anwesend, aber auch mehrere Mitglieder der Justiz-Partei waren erschienen. Es waren dort: Graf Albert Apponyi, Arpád Szentiványi, Ludwig Holló, ferner die Mitglieder des Magnatenhauses Baron Arpád Kemény und Graf Gabriel Bay. Die Anwesenden konstatarnten mit Freude, daß sie sich in ihren Erwartungen nicht getäuscht haben, da Zoltán Défy seine Beschuldigungen vom ersten bis zum letzten Worte bewiesen habe. Alle Mitglieder der Partei erklärten, daß sie sich mit Zoltán Défy vollständig identifizirten und den entschlossensten Kampf gegen den Ministerpräsidenten fortsetzen wollen. Der noth-

gedrungen wohl eine Anklage erhebe, aber nicht den Muth besitzt, die Beweisführung in der Hauptverhandlung zuzulassen.

Die verbündeten oppositionellen Parteien veranstalteten Donnerstag, den 20. d., im „Hotel Royal“ zu Ehren Zoltán Défy's ein Banket.

**Eine Erklärung der oppositionellen Parteiführer.**

Die Grafen Julius Andrassy, Albert Apponyi und Madár Zichy veröffentlichten die folgende Erklärung:

Zoltán Défy hat schwere Beschuldigungen gegen den Ministerpräsidenten Ladislaus v. Lukács erhoben. Die Beweisführung für diese Beschuldigungen hat die die Regierung vertretende Anklagebehörde mit den auch durch den Gerichtshof angenommenen formellen Einwänden abgelehnt, um auf diese Weise dem beschuldigten Ministerpräsidenten den Schein und die Form der Genugthuung zu verschaffen.

Allein diese auch den öffentlichen Anstand berührende Frage kann mit der formellen Erledigung und gewaltfamen Verhüllung des Thatbestandes nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Wir wünschen daher, Herrn Ladislaus v. Lukács Anlaß und Gelegenheit zu bieten, daß er statt der formellen zu einer wahren Genugthuung gelange.

Wir erklären, daß wir uns von der Wahrheit des folgenden Thatbestandes überzeugt haben:

Ladislaus v. Lukács hat von der Ungarischen Bank eine vier Millionen Kronen übersteigende Summe aus Anlaß des Abschlusses verschiedener, zwischen dem Staate und der Bank vereinbarten Geschäfte, Verträge und Uebereinkommen, namentlich aus Anlaß der Verlängerung des Salzvertrages aus der Post der diskreten Ausgaben der Ungarischen Bank zur freien Verfügung erhalten. Diese Summe hat Ladislaus v. Lukács, obwohl sie von einem staatlichen Beamten quittirt wurde, nie der Staatskasse zugeführt; er hat damit als mit Staatsgeldern nie abgerechnet, sondern er hat sie zur Deckung der Wahlkosten der Nationalen Arbeitspartei verwendet. Diese Quittungen werden bei der Ungarischen Bank auch jetzt noch aufbewahrt.

Ladislaus v. Lukács hat also die Gelegenheit, bei der er im Namen des Staates vorgegangen ist, dazu verwendet, daß er seiner politischen Partei illegitime materielle Vortheile zukommen ließ und er hat in Folge dessen bis zur Höhe dieser Summe den Staat geschädigt.

Diese Beschuldigung erheben auch wir gegen ihn und wir erwarten bei voller Kenntniß des Thatbestandes und im Bewußtsein unserer ersten Verantwortlichkeit, daß wir für unsere Behauptungen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Budapest, 18. Februar 1913.  
Graf Julius Andrassy, Graf Albert Apponyi,  
Graf Madár Zichy.

**Die Antwort des Ministerpräsidenten.**

Ministerpräsident Ladislaus Lukács veröffentlicht in den Abendstunden folgende Erklärung:

Der Erfolg der politischen Aktion Zoltán Défy's läßt, wie es scheint, die Führer der Opposition nicht ruhen. Hierauf weist die in den heutigen Abendblättern enthaltene, von den Grafen Julius Andrassy, Albert Apponyi und Madár Zichy unterfertigte Erklärung hin.

Die genannten Herren, welche die Politik der oppositionellen Parteien glücklich in eine Sackgasse geführt haben, scheinen nun bemüht zu sein, auch die Rechtspflege auf ein Nebengeleise zu lenken. Von der Wahrheit welcher Thatfachen die genannten Herren sich überzeugt haben, damit wünsche ich mich jetzt nicht zu befassen; bei Gelegenheit können wir ja auch auf diese Frage zurückkommen.

Nachdem aber jeder Unbefangene in diesem Lande davon überzeugt ist, daß die genannten Herren nicht so sehr von dem Bestreben der Aufdeckung der Wahrheit, als vielmehr von der Absicht geleitet sind, mich, den sie politisch nicht niederringen können, durch Einbeziehung von Beschuldigungen politischer Natur in den Rahmen des Strafverfahrens, wenn möglich, moralisch zugrunde zu richten: aus diesem Grunde kann ich ihnen in dem Streben, den regelmäßigen Lauf der Rechtspflege auf solche Weise zu stören, zu meinem größten Bedauern nicht behilflich sein.

Budapest, am 18. Februar 1913.  
Ladislaus Lukács.

**Budapest, 18. Februar.**

Die Sonntag begonnenen gemeinsamen Ministerberathungen wurden gestern Nachmittags fortgesetzt und führten, wie wir dies bereits andeuteten und wie dies heute offiziös aus Wien ge-

meldet wird, in den wirtschaftspolitischen Angelegenheiten zu einer vollständigen Einigung.

Der vereinigte finanz- und volkswirtschaftliche Ausschuß des Magnatenhauses zog in seiner heute unter dem Präsidium des Barons Friedrich Harkányi stattgehabten Sitzung die vom Abgeordnetenhaus jüngst erledigten Vizinalbahnvorlagen in Verhandlung. Die Regierung war durch die Minister Dr. Teleky und Ladislaus Beöthy vertreten. Die Vorlagen wurden ohne Diskussion angenommen. Nach der gemeinsamen Sitzung tagte der Finanzausschuß des Magnatenhauses, welcher die Gesetzentwürfe über die Genehmigung eines Prämien-Anlehens zu gemeinnützigen Zwecken, die Unterstützung der Tokajer Weingartenbesitzer und die Regelung des Bega-Kanals erledigte. Auf einige Anfragen Leo Lánosz's erteilte Finanzminister Dr. Teleky die erforderlichen Aufklärungen.

Wir meldeten bereits, daß die Demission des Marinekommandanten bevorstehend sei. Graf Montecuccoli hatte schon vor einiger Zeit seinen Entschluß bekanntgegeben, mit Erreichung des siebzigsten Lebensjahres, der Altersgrenze der Aktivität, von seinem Posten als Marinekommandant zurückzutreten. Es fehlte nicht an Bemühungen, den Chef unserer Marine von seiner Absicht abzubringen, sie blieben aber — wie aus Wien gemeldet wird — fruchtlos; er beharrt darauf, am 22. d., an seinem siebzigsten Geburtstag, aus dem aktiven Dienst zu scheiden. Zu seinem Nachfolger ist Contreadmiral Haus bestimmt.

In einer heute Abends stattgefundenen Konferenz oppositioneller Bürger des hauptstädtischen IX. und X. Bezirks wurde gegenüber Dr. Theodor Helven einstimmig Dr. Franz Springer als Kandidat für das durch das Ableben Franz Jakabffy's freigewordene Mandat aufgestellt. Dr. Springer gehörte früher der Verfassungspartei an und ist auch jetzt Mitglied des Andrassy'schen Landesklaubs. Im Interesse seiner Wahl wird eine sehr lebhaftige Agitation entfaltet. Seine Freunde hoffen, ihn bei der Wahl auch durchzubringen.

Heute Abends ist — wie uns aus Wien telegraphirt wird — eine Deputation des böhmischen Landtages unter der Führung des Präsidiums Dr. Mandics, Sola und Dr. Baschagitsch dort eingetroffen. Die Deputation besteht aus je vier Mitgliedern der Parteien des Landtages. Der Zweck der Deputation ist bekanntlich, beim gemeinsamen Finanzminister Dr. v. Bilinski in der Sprachenfrage vorstellig zu werden. Die Deputation wird morgen Nachmittags empfangen werden. Die Mitglieder der Deputation werden bis Ende der Woche hier verbleiben und möglicherweise auch mit dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh eine Besprechung haben.

**Der Präsidentenwechsel in Frankreich.**

**Poincaré's Amtsantritt.**

Der neue Präsident der französischen Republik Raymond Poincaré hat heute unter den üblichen Feierlichkeiten sein Amt angetreten. Er erschien im Rathhause, wo er von den Spitzen der städtischen Verwaltung aufs herzlichste begrüßt wurde. Auf dem ganzen Wege zum Rathhaus und dann zum Palais Elysee war Poincaré Gegenstand von enthusiastischen Ovationen. Der neue Präsident hat das Kabinet Briand in seinem Amte bestätigt und morgen wird das Dekret über die Wiederernennung im „Journal Officiel“ erscheinen. Auch der abtretende Präsident Fallières wurde von den Parisern gefeiert.

**Amtsantritt Poincaré's.**

Paris, 18. Februar. Ministerpräsident Briand erschien um 2 Uhr Nachmittags in Begleitung des Civil- und des Militärgeneralsekretärs des neuen Präsidenten, sowie eines Ordnonanzoffiziers des abgetretenen Präsidenten Fallières in der Privatwohnung Poincaré's, um ihn zur Ueberrahme der Präsidentschaft abzuholen. Als Präsident Poincaré mit dem Ministerpräsidenten Briand im Galawagen Platz nahm, leisteten die Kruppen die Ehrenbezeugungen. Die angesammelte Menschenmenge akklamierte den neuen Präsidenten unter Hochrufen auf die Republik. Der Präsident dankte bewegt. Die Ovationen erneuerten sich auf dem ganzen Wege bis zum Palais Elysee, wo Präsident Fallières, umgeben von

Jämmtlichen Ministern, sowie den Präsidenten der Kammer und des Senats, den neuen Präsidenten empfing und ihm die Präsidentschaftsgewalt übergab.

Hiebei hielt Fallières an Poincaré eine Ansprache, in welcher er ihn als einen bedeutenden Mann beglückwünschte, dessen ganzes Leben dem Dienste der Republik geweiht war.

Präsident Poincaré dankte und würdigte die Wirksamkeit Fallières als eines loyalen Dieners der Republik und der Demokratie, als der er sich bei verschiedenen Gelegenheiten in der Beratung der Regierung durch sein sicheres Urtheil und seinen klarsichtigen Patriotismus erwiesen habe.

Der Empfang im Rathhause.

Paris, 18. Februar. Um halb 4 Uhr Nachmittags verließ Präsident Poincaré das Palais Elysée und begab sich in feierlichem Zuge in das Rathhaus.

Die Straßen, die der Zug berührte, hatten Fahnen Schmuck angelegt, und an vielen Stellen wurden Blumen gestreut. Als der Zug an den Tuileries vorbeikam, spielten die Musikkapellen verschiedener Vereine die Marseillaise.

In seiner Erwiderung auf die Begrüßungsansprache dankte Präsident Poincaré zunächst der Municipalität dafür, daß sie seinen Vorgängern Fallières und Loubet und ihm die angenehme Gelegenheit geboten habe, im Heim des Volkes von Paris zusammenzukommen.

Seitens der Municipalität wurden den drei Präsidenten, die sich im goldenen Buche der Stadt eingetragen hatten, goldene Erinnerungsmedaillen überreicht. Um 5 Uhr verließ Präsident Poincaré das Rathhaus.

Wiederernennung des Kabinetts.

Paris, 18. Februar. Abends versammelten sich im Elysée unter dem Vorsitze des Präsidenten Poincaré die Mitglieder des Kabinetts.

Ueberreichung des Großkordons der Ehrenlegion.

Paris, 18. Februar. Der Großkanzler der

Ehrenlegion General Florentin überreichte dem Präsidenten Poincaré den Großkordon der Ehrenlegion.

Glückwunschtelegramme an Poincaré.

Paris, 18. Februar. Präsident Poincaré erhielt Glückwunschtelegramme vom Kaiser von Rußland, von den Königen von Italien, Belgien, Dänemark, Norwegen, Schweden und von den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika und der Republik Liberia.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Februar.

\* Baugrund für die staatliche Lehrerpäparandie. Der Unterrichtsminister hat an die Hauptstadt eine Zuschrift gerichtet, in welcher er um die Ueberlassung eines Baugrundes für die Errichtung einer staatlichen Lehrerpäparandie ansucht.

\* Deputation bei der Stadtbahngesellschaft. Der Extravillanclub des VII. Bezirks erschien heute unter Führung des Stadtrepräsentanten Dr. Paul Jünker deputation beim Generaldirektor der Budapester Stadtbahngesellschaft Ivan v. Hüvös und bat ihn, er möge dahin wirken, daß die Wagen der Stadtbahn von der Franz-Joseph-Kaserne aus nicht nur durch die Barossgasse, sondern auch durch die Volkstheatergasse verkehren mögen.

\* Die Steuern der städtischen Beamten. Der Magistrat hat die hauptstädtische Buchhaltung bekanntlich angewiesen, die Einkommensteuer der hauptstädtischen Angestellten vom 1. Januar angefangen dem neuen Steuergesetz entsprechend in Abzug zu bringen.

\* Modifizierung des Pensionsstatuts. Der Magistrat hat beschlossen, die auf die Modifikation des Pensionsstatuts der hauptstädtischen Angestellten bezughabende Vorlage der Generalversammlung zu unterbreiten.

\* Stabilisierung des Zugsperdemarktes. Der Magistrat hat beschlossen, die im Lattersfall veranstalteten Zugsperdemärkte zu stabilisieren. Der erste dieser Märkte wird am 22. d. veranstaltet.

\* Administrative Begehung. Die Straßbahngesellschaft steht bekanntlich im Begriffe, durch Verbreiterung der inneren Thökölystraße den Verkehr vor dem Centralbahnhof zu erleichtern.

die administrative Begehung unter Theilnahme der Vertreter sämtlicher zuständigen Behörden und der Straßbahngesellschaft statt. Es wurde beschlossen, von dem gewonnenen Parkstreifen 5 Meter für Trottoirzwecke zu verwenden und die Geleise neben das Trottoir zu verlegen.

\* Die Wahl in der Franzstadt. Der Magistrat hat zur Feststellung der Identität anlässlich der am 27. d. stattfindenden Franzstädter Reichstagswahl die Bezirksvorsteher des IX. und X. Bezirks, deren Stellvertreter, ferner die Manipulationsbeamten Rudolf Hudomel, Karl Szemeré, Johann Dankosky und Hubert Schiebel entsendet.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 28. Februar zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Februar.

\* Wetterbericht. Das Wetter war heute wechselnd bewölkt und etwas windig. Die Temperatur blieb unfreundlich rau und betrug Früh 7 Uhr — 5.9 Gr. C., Mittags 1 Uhr — 3.5 Gr. C., Abends 7 Uhr — 0.5 Gr. C. Es ist keine wesentliche Aenderung des Wetters voraussichtlich.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Korrespondenz der Redaktion, Witterungsbericht, den Wasserstand und die Kurstabelle; ferner die Feuilleton-Zeitung (Pariser Mode, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „In der Roth“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

\* Der jüngste Enkel des Erzherzogs Friedrich. Die Gemahlin des Prinzen Gottfried Hohenlohe-Schillingsfürst, der bekanntlich erst vor einigen Tagen von seiner Mission beim Kaiser von Rußland zurückgekehrt ist, wurde heute Früh — wie man aus Wien meldet — von einem Knaben glücklich entbunden.

\* Personalnachrichten. Finanzminister Dr. Johann Teleky und Handelsminister Ladislaus von Bethy sind heute Früh in Begleitung ihrer Sekretäre Dr. Sigmund Thal und Dr. Elemér Járman nach Budapest zurückgekehrt.

\* Personalnachrichten. Finanzminister Dr. Johann Teleky und Handelsminister Ladislaus von Bethy sind heute Früh in Begleitung ihrer Sekretäre Dr. Sigmund Thal und Dr. Elemér Járman nach Budapest zurückgekehrt.

hat dem Direktor des Rechnungsamtes der kroatisch-slavonischen Landesregierung Karl Dukat, der mit der Leitung der Grenzfonds betraut wurde, den Titel und Charakter eines Banalrates verliehen.

\* **Aus dem Amtsblatte.** Der König hat gestattet, daß dem Ministerialrath im Honvedministerium Ludwig Szentgyörgyi aus Anlaß seiner Uebernahme in den dauernden Ruhestand für seine langjährigen eifrigen und erspriehlichen Dienste die allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde, ferner hat Se. Majestät dem Ministerialrath in demselben Ministerium Joltán Bánó von Topoly-lucsta und Kufemező aus Anlaß seiner Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner langjährigen eifrigen und erspriehlichen Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Der Gartenschuldirektor Desider Angyal wurde in die VI. Gehaltsklasse zum Gartenbau-Oberinspektor ernannt. — Handelsminister Ladislaus v. Beöthy hat den Staatssekretär Dr. Joseph Bartók und den Ministerialrath Karl Téglaß auf die Dauer der Sessionsperiode vom Jahre 1913 bis zum Jahre 1917 zu Mitgliedern des Landes-Industriesenats ernannt.

\* **Prinz Karl,** ein Sohn des rumänischen Thronfolgers, der den König von Rumänien bei der Taufe des neugeborenen Sohnes des deutschen Kronprinzenpaares vertreten hat, traf heute aus Berlin mit dem Nuttkauer Schnellzuge um 12 Uhr 50 Minuten Nachmittags hier ein. In seiner Begleitung befand sich General Berticori. Zum Empfange des Prinzen hatten sich am Ostbahnhofe eingefunden: der bevollmächtigte Minister Generalkonsul Georg Derussi und Komitatssekretär August Paul, Betriebsleiter Joseph Dfner, Stationsvorstand Emer Boczán und Stationsvorstandstellvertreter Ernst Milényi. Nachdem der Prinz die zu seinem Empfange erschienenen Herren freundlich begrüßt hatte, begab er sich mittels Automobils ins Gresham-Palais, wo der rumänische Generalkonsul Derussi und dessen Gemahlin ihm zu Ehren ein Dejeuner gaben. Um 2 Uhr kehrte er wieder zum Ostbahnhof zurück, um mit dem Arader Schnellzuge nach Bukarest zurückzufahren. Auf dem Rückwege zum Bahnhof hatte der Prinz eine unvorhergesehene Verzögerung in Folge eines Defektes seines Autos, so daß der Schnellzug nicht fahrplanmäßig abgelassen werden konnte. Die Direktion der kön. ungarischen Staatsbahnen betraute einen höheren Beamten, daß er den Zug, in welchem der Prinz reist, bis Predeal begleite.

\* **Erzherzog Franz Salvator,** welcher von Sr. Majestät an Stelle des Erzherzogs Friedrich zum Protektor-Stellvertreter des Rothen Kreuz-Vereins ernannt wurde, wird — wie man uns aus Wien telegraphirt — morgen zum ersten Mal in seinem Bureau erscheinen und sein Amt antreten.

\* **Das neue Nationaltheater.** Im Unterrichtsministerium fand heute Vormittags eine anderthalbstündige Konferenz statt, in welcher hinsichtlich der Angelegenheit des neuen Nationaltheaters eine Entscheidung getroffen wurde. Es wurde beschlossen, keine engere Konkurrenz auszuschreiben, sondern von den mit den vier ersten Preisen ausgezeichneten Künstlern „Studienpläne“ zu verlangen, bezüglich welcher nicht die Jury, sondern eine Fachkommission ein Gutachten abgeben wird. An der unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers Grafen Johann Zichy stattgehabten Konferenz nahmen theil: die Staatssekretäre Béla Jankovics und Alexander Náray-Szabó, Regierungskommissär Graf Nikolaus Bánffy, der Direktor des Nationaltheaters Emerich Tóth, Sektionsrath Robert Kertész, Obergeringieur Julius Sváb, in Vertretung des Ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins Julius Wälder, in Vertretung des Verbands der ungarischen Baukünstler Joseph Vágó und vom Handelsministerium Ministerialrath Julius Berzák. Unterrichtsminister Graf Johann Zichy beantragte, die Architekten Stephan Medgyaszay, Bálint und Jámbor, Pogány und Tóry und Béla Lajta nicht zu einer engeren Konkurrenz, sondern zur Anfertigung von abgeänderten Studienplänen aufzufordern, bezüglich welcher dann die zur Fachkommission umgewandelte Jury, ohne zu klassifizieren oder zu vergleichen, ihr Gutachten abzugeben berufen sein soll. Auf Grund dieses Gutachtens wird der Minister selbst die endgültige Entscheidung fällen. Für die Studienpläne erhalten die Künstler ein Honorar von je 3000 Kronen; dieselben müssen bis 20. April l. J. abgeliefert werden. Der Antrag des Unterrichtsministers wurde unverändert angenommen, trotz dem Joseph Vágó den Einwand erhob, daß die Fachkommission, ohne zu klassifizieren und zu vergleichen, nicht urtheilen können. Nachdem solcherart keine Konkurrenz ausgeschrieben

wurde, sind auch keine Konkurrenzbedingungen festgestellt worden. Die vier Konkurrenten erhielten bloß ein Programm und einen Appendix, die zu berücksichtigenden Wünsche des Ministeriums enthaltend. Die Bedingungen des Studienentwurfs sind im Großen und Ganzen dieselben, wie bei der ersten Konkurrenz. So ist es den Künstlern auch weiterhin freigestellt, eine senkrechte oder diagonale Lösung zu bewerkstelligen, das heißt die Front des neuen Nationaltheaters auf die Ecke der Nálokstraße und des Museumrings oder nach dem Museumring zu verlegen. Mitglieder der neuen Fachkommission werden sein: Alexander Náray-Szabó, Alexius Sippich, Graf Nikolaus Bánffy, Robert Kertész, Julius Sváb, Julius Wälder, Joseph Vágó, Julius Berzák und die ausländischen Architekten Martin Dülfer und Julius Littmann.

\* **Graf Alexander Széchenyi.** Aus Wien telegraphirt man uns: Die Leiche des vormaligen Vizepräsidenten des ungarischen Magnatenhauses Geheimraths Alexander Graf Széchenyi wird morgen um 3 Uhr Nachmittags in der Stephanskirche eingesehnet und hierauf nach Nagycsék überführt, wo die Beisetzung übermorgen um 11 Uhr Vormittags stattfindet. Das ungarische Magnatenhaus wird an der Leichenfeier in Wien durch eine Deputation unter Führung des Obersthofmarschalls Dr. August Grafen Zichy vertreten sein.

\* **Die Centralkommission für ärztliche Fortbildung** hielt Sonntag unter dem Vorsitz des Ministerialraths Ludwig Tóth ihre ordentliche Jahresversammlung. Dem verlesenen Jahresbericht gemäß haben im Jahre 1912 insgesamt 226 Ärzte, darunter 79 Provinzärzte, die Fortbildungskurse frequentirt. Die aufgelaufenen Kosten betragen 14.500 K., welche zum Theil durch die Subvention des Unterrichtsministeriums bestritten wurden. Im Jahre 1913 wird das Programm der Fortbildungskurse eine nennenswerthe Erweiterung erfahren. Es sollen nebst den vierwöchentlichen auch zweiwöchentliche Kurse in Budapest und überdies in Kolozvár, Pozsony, Szeged, Temesvár, Nagyvárad und Gyula Kurse abgehalten werden.

\* **Die Alterszulagen der protestantischen Seelsorger.** Der Kultus- und Unterrichtsminister hat dieser Tage die Alterszulagen der protestantischen Seelsorger für das laufende Halbjahr flüssig gemacht. An die Bischöfe wurden unter diesem Titel folgende Beträge ausbezahlt: im Donaubistritz 37.748 Kronen, im transdanubischen Kirchenbistritz 57.524 Kronen, im Distrikt diesseits der Theiß 84.319 Kronen, im Distrikt jenseits der Theiß 115.909 Kronen, im siebenbürgischen Distrikt 114.096 Kronen, zusammen 409.598 Kronen. In den Ausweis sind nur die mit Kongrua und weniger als 2400 Kronen Einkommen ausgestatteten Seelsorger aufgenommen; durch die angewiesene Summe wird das Einkommen auf 2400 Kronen ergänzt. Der Generalkonvent stellt aber den Distrikten aus Eigenem noch 180.000 Kronen zur Verfügung mit der Bestimmung, daß jeder Seelsorger, ohne Rücksicht auf sein Einkommen, nach 5 Jahren Dienstzeit 400 Kronen, nach 10 Jahren Dienstzeit aber 800 Kronen als Alterszulage genieße.

\* **Installation des Dfner serbischen Bischofs.** Unter dem üblichen Ceremoniel und Prunk ging heute Nachmittags in der Dfner griechisch-orientalisch-serbischen Kirche die Installation des neugewählten und vom König bestätigten griechisch-orientalisch-serbischen Bischofs Dr. Georg Zubkovic von statten.

Die Kirche auf dem Döbrenteiplatze war aus Anlaß dieser Feier von Mitgliedern der serbischen Kirchengemeinde bis auf den letzten Platz besetzt. Der Feier wohnten in Vertretung der Hauptstadt Oberbürgermeister Dr. Franz Seltai, Vizebürgermeister Dr. Johann Vasiljevit und Magistratsrath Vátor Piperkovic bei. Die Pester griechisch-orientalisch-serbische Gemeinde war durch eine vom Präsidenten der Gemeinde Oberphysikus Dr. Maden Magyarevit und Oberlieutenant Joseph Velykov geführte Deputation vertreten. In den Reihen des Publikums bemerkte man unter Anderen: den Vater des neuen Bischofs, den Richter am Verwaltungsgerichtshofen Arzen Zubkovic, die Mitglieber der Familie, J.M. Nikisch, Kurialrichter Dr. Johann Balofevics, die Abgeordneten Theodor Andries, Nikolaus Recha und Stephan Popovic, das Mitglied der hauptstädtischen Repräsentanz Dr. Julius Barabky und viele Andere. Punkt 3 Uhr Nachmittags begab sich der Klerus aus der Kathedrale in das in der Döbrenteiplatze gelegene bischöfliche Palais, um den Bischof zur Installationsfeier abzuholen. Der unter einem Baldachin einlangende Klerusführer wurde an der Kirch-empforte von dem Präsidenten der griechisch-orientalisch-serbischen Kirchengemeinde in Ofen Ministerialrath Paul Joannovic mit einer kurzen Ansprache begrüßt, auf welche der Bischof in einigen Worten erwiderte. Unter dem Geläute der Glocken und dem Chorwachen

der Geistlichkeit zog dann der neue Bischof in die Kirche und nahm daselbst seinen Thron ein. Sodann verlas ein Ordensbruder das „Gramma“ des Patriarchen, in welchem derselbe die Diözese von der Bestätigung des Bischofs und von der Betrautung desselben mit der Leitung der Diözese verständigt. Nach einer Begrüßung des neuen Bischofs durch den Dfner griechisch-orientalisch-serbischen Erzpriester Velimir Nedelkovic wurde der Bischof von der gesammten Geistlichkeit in sein Palais geleitet. Den Zug eröffnete der Klerus, dann folgte unter einem Baldachin der Bischof mit dem Krummstabe und nach ihm das nach Hunderten zählende Publikum. Im Palais empfing der Bischof die Deputationen, an erster Stelle diejenige der Hauptstadt unter der Führung des Oberbürgermeisters.

\* **Aus dem Ackerbauministerium.** Der König hat auf Vorschlag des Ackerbauministers ernannt: den mit dem Titel und Charakter eines Ministerialraths bekleideten Oberforstrath Gabriel Láplóffy zum Ministerialrath; die mit dem Titel und Charakter von Oberforsträthen bekleideten Forsträthe Ignaz Sümegh, Béla Nádas, Joseph Pék, Albert Jávorky, Julius Fás, Anton Chrenoczky-Nagy, Victor Emericzky, Karl Nemes, Béla Temesváry, Ferdinand Hochlig und Johann Marányi zu Oberforsträthen.

\* **Tragödie eines Budapester Ingenieurs.** Aus Fiume wird gemeldet: In einem Separe des Abbazianer „Café Quarnero“ versammelte sich eine Gesellschaft zu einem geselligen Abend. Der Budapester Ingenieur Ludwig Wagner begann eine Operarie zu singen, als plötzlich ein Blutsprahl seinem Munde entquoll und er ohnmächtig zusammenbrach. Wagner hatte ein Lungenleiden und war zur Nachtur in Abbazia. In Folge der Anstrengung des Singens bekam er eine Lungenblutung. Der unglückliche junge Mann liegt im Fiumaner Spital im Sterben.

\* **Unglück in der Reitschule.** Aus Wiener-Neustadt wird uns telegraphirt: Heute Vormittags ereignete sich in der Reitschule der Kaserne ein schwerer Unfall. Lieutenant N. v. Hoffinger vom Ulanenregiment Nr. 4 ritt eine Remonte, die plötzlich scheu wurde und den Offizier abwarf. Er erlitt eine lebensgefährliche Gehirnerschütterung.

\* **Generale als Schulinspektoren.** Die Armeeleitung wird von nun an zur Inspektion der militärischen allgemeinen und Spezialschulen Generale ernennen, die derselben Waffenattung angehören als die zu inspizierende Unterrichtsanstalt. Die Ernennung dieser General-Schulinspektoren wird alljährlich am 1. Oktober erfolgen. Sie werden die Aufgabe haben, darüber zu wachen, ob der Unterricht vorchriftsmäßig vor sich geht, ob die Lehrer innerhalb jener Grenzen bleiben, welche die Erreichung des vorgestekten Zieles des Lehrplanes ermöglichen und ob die militärisch praktische und theoretische Ausbildung der Zöglinge eine derartige sei, daß sie den Anforderungen so wohl im Frieden als in Kriegzeiten entsprechen können. Schließlich werden die General-Schulinspektoren auch die bei den Vürerschulen organisierte militärische Ausbildung kontrollieren.

\* **Pierpont Morgan's Erkrankung.** Man telegraphirt uns aus Berlin: Nach Privatnachrichten, die aus Rom eingegangen sind, wo die Mutter und Tochter Morgan's weilen, befindet sich dieser in sterbendem Zustand an Bord des Schiffes „Coronian“, der auf der Reise nach Europa begriffen ist. Zwei Ärzte und vier Krankenwärter sind um ihn bemüht, er wird vielleicht in einem italienischen Hafen oder in Korfu ausgeschifft werden.

\* **Pistolenduell.** Aus Kaposvár wird gemeldet: In Zékány wurde gestern zwischen dem Fabrikbeamten Alexius Grünfeld und dem Rechtslehrer Heinrich Kalmar ein Pistolenduell ausgetragen. Der Zweikampf endete trotz der leichten Bedingungen mit der schweren Verwundung Kalmar's. Die erste Kugel drang ihm in das linke Schulterblatt, in Folge dessen das Duell eingestellt werden mußte.

\* **Schnee in Rom.** Aus Rom wird telegraphirt: Nach einigen schneefreien Jahren fällt seit heute Nacht in Rom und Umgebung dichter Schnee bei milder Temperatur.

\* **Flucht eines Sacharinschmugglers.** Aus Prag wird uns telegraphirt: Vor einiger Zeit wurde hier ein großes Lager von Kartoffeln polizeilich beschlagnahmt, weil die aus Holland stammende Kartoffelfeuerung große Mengen von Sacharin enthält. Der Eigenthümer des Kartoffellagers, der Kaufmann Franz Latinal aus Ungarisch-Brod, wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert. In der vergangenen Nacht brach Latinal die Gitterstäbe seiner Zelle aus und entfloh. Bisher fehlt jede Spur von ihm.

**\* Postalisches.** Die k. u. k. Post- und Telegraphendirektion gibt bekannt, daß vom 24. d. in dem in der Döbblingergasse 33 befindlichen Geschäftslokale eine neue Postsammlung unter der Bezeichnung „Budapest gy. 21“ eröffnet wird. Die Amtsstunden werden an Wochentagen Vormittags von 8-12 Uhr, Nachmittags von 2-6 Uhr abgehalten. An Sonn- und Feiertagen bleibt die Sammelstelle geschlossen. In der Sammelstelle gelangen rekommandierte Sendungen, Paketsendungen bis 100 Kronen Werth, welche kein Baargeld, Uhren, Schmuck enthalten, zur Aufnahme.

**\* Der Raubmord in der Czuczorgasse.** Trotz der eifrigsten Recherchen konnte bisher der Raubmörder, dem die neunjährige Anna Richter zum Opfer gefallen ist, nicht ausgeforscht werden. Es meldete sich heute eine große Anzahl von Personen, welche den Raubmörder während der Flucht gesehen haben wollen, und alle diese liefern eine gleichlautende Personbeschreibung. Drei Frauen, die sich freiwillig meldeten, gaben an, ein junger Mann, auf den die Personbeschreibung des Täters paßte, sei gestern zwischen 8 und 1/2 Uhr Vormittags im Hause Bakácsplatz Nr. 6 erschienen. Er war über und über mit Blut besudelt und wusch sich bei der Wasserleitung die Hände. Die Frauen glaubten aber, daß er gestürzt sei, und schenkten ihm weiter keine besondere Aufmerksamkeit. Derselbe Mann, der am Samstag im Hause Löwygasse 24 Wohnung gesucht hatte, erschien Samstag Abends in dem Kaffeehaus des Michael Bodográz, Jmregasse Nr. 1. Er konnte seine Fausche nicht bezahlen und ließ den rothen Militärkoffer als Pfand zurück. Sonntag Vormittags kam er wieder, beglich seine Schuld und nahm den Koffer mit. Die Polizei ist nun bemüht, dieses geheimnißvollen Wohnungsuchers habhaft zu werden. Auf die Ergreifung des Raubmörders ist eine Prämie von 500 Kronen ausgesetzt worden. Im Laufe des Nachmittags ermittelten die Geheimpolizisten, daß der Mörder die restlichen Gegenstände seiner Beute, mit Ausnahme des Gebetbuches und des Ringes, im Verjamant Uellöerstraße 109 verpfändete und für dieselben acht Kronen erhielt. Die Recherchen ergaben, daß der Täter zuerst in diesem Verjamant war. Dort packte er die noch übriggebliebenen Sachen in braunes Papier und ging sodann in die Pfandleihanstalt am Franzensplatz. Ein Knabe hatte ihn dann in der Richtung der Jmregasse gesehen. Heute Nachmittags meldete sich auch ein Tétényer Kaufmann bei der Polizei. Dieser hatte während der Fahrt von Budapest nach Tétény von der Elektrischen aus auf der Landstraße einen Mann gesehen, auf den die Personbeschreibung des Mörders paßt. Der Kaufmann sprang von der Elektrischen ab, aber inzwischen war der Unbekannte spurlos verschwunden.

**\* Hymen.** Herr Dr. Elemér Béla Jádor v. Jenyér hat sich am 15. d. mit Fräulein Erzike Roséda vermählt.

**\* Betrugsaffären.** Die Polizei kurrentirt den 26jährigen Börsenagenten Alexander Strauß und den in Wien domicilirenden Agenten Ludwig Hubár, die einem Hotelportier auf Grund eines auf 3000 Kronen lautenden Checks 600 Kronen herausgelockt haben. Als sich der Portier in die Bank begab, um den Check einzulösen, erfuhr er, daß der Check gefälscht sei. — Die Polizei verhaftete heute den Agenten Johann Jási, der eine Reihe von Betrügern verübt hat. Jási suchte in der Regel Nonnenklöster und Erziehungsanstalten auf und offerirte Kohle, Zucker und Kolonialwaaren zu billigen Preisen. Er übernahm die Bestellungen, ließ sich Vorküffe geben und verschwand auf immerwiedersehen. Heute wurde er von einem Detektiv auf frischer That ertappt und in Haft genommen. — Der Untersuchungsrichter des Strafgerichtshofes hat gegen den Agenten Johann Sperjesi wegen Betrugs einen Haftbefehl erlassen. Sperjesi hat einer Kunsthandels-Aktiengesellschaft für gefälschte Gemälde 1200 Kronen entlockt und ist mit dem Gelde flüchtig geworden.

**\* Spende.** Blanka Weinstejn (Torontáliget) sendet uns aus ihrer Sparbüchse 5 Kronen für das Pester is. Mädchen-Waisenhaus. Wir werden diesen Beitrag seiner Bestimmung zuführen.

**\* Todesfälle.** Herr Bernhard Weinberger, Mittheilung der Firma Antonie Wilhelm, ist gestern im 65. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, den 19. d. 1/211 Uhr Vormittags im Rakosker Friedhof statt. — Aus Wien wird uns telegraphirt: Gestern ist hier Frau Gabriele Barcsay, Witwe nach dem Kammerer und Rittmeister a. D. Alexius v. Barcsay, im Alter von 85. Jahren gestorben.

**\* Eisenbahnunfall.** Als der Lastzug Nr. 461 heute Früh in die Station Gödöllő einfuhr, stieß er mit einem leeren Zuge zusammen, wobei zwei Waggon des leeren Zuges entgleisten. In Folge des so entstandenen Verkehrshindernisses haben mehrere Personenzüge Verspätungen erlitten. Es wurde eine strenge Untersuchung angeleitet.

**\* Eine vermiste Matrone.** Die Gattin des Professors des Polytechnikums Dr. Julius Klein erstattete heute Abends bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige, daß ihre 70jährige Mutter Frau Witwe Berthold Herz aus ihrer Wohnung Molnár-gasse 5 verschwunden sei. Man befürchtet, daß der alten Dame ein Unheil zugestoßen sein könne.

**\* Vorträge.** Am 20. d. um 6 Uhr Abends hält die Ungarische Geographische Gesellschaft im alten Abgeordnetenhaus eine Sitzung, in welcher Dr. Graf Paul Teleki über seine Reise vom Atlantischen zum Stillen Ozean einen Vortrag halten wird. — In der Reihe der Vorträge der Gesellschaft zur Verbreitung des Wissens hält am 2. März, Vormittags 11 Uhr, in der Urania Universitätsprofessor Hofrath Dr. Michael v. Sennhossel über die Stellung des Menschen in der Natur einen von projizierten Bildern begleiteten Vortrag. Entrée frei. Gäste sind gerne gesehen. — Ueber die internationale Bauausstellung in Leipzig, die im Mai d. J. eröffnet wird, hielt gestern im Ungarischen Ingenieur- und Architektenverein Architekt Felix Müller einen durch zahlreiche Lichtbilder illustrierten Vortrag, in welchem er auch das Programm der Ausstellung entwickelte. Er besprach insbesondere jene Ausstellungsgruppen, welche der Darstellung der systematischen Entwicklung der modernen Architektur, dem Materialprüfungswesen, dem Städtebau, sowie dem Siedlungsweisen gewidmet sind. Er betonte das gesunde Ausstellungsprinzip, die Probleme nicht bloß vom rein technischen, sondern auch vom nationalökonomischen, soziologischen, sowie hygienischen Standpunkte aus zu beleuchten. Gegen Ende seines Vortrages behandelte er auch die heutige Dresdener Ausstellung zur Feier der Jahrhundertkriege, welche an Seite von kulturellen und gartenkünstlerischen Darstellungen seitens des Architekten ein erhöhtes Interesse ihrer Bauten wegen verdient, welche von einer uns weit überflügelnden Entwicklung der deutschen Eisenbetonindustrie ein bereites Zeugniß ablegen. Endlich begründete er seine Ansicht, daß von der Leipziger internationalen Bauausstellung in noch höherem Maße eine Vertiefung des technischen Wissens zu erhoffen sei, als dies bei der so überaus gelungenen Hygiene-Ausstellung in Dresden und den übrigen Landesfachausstellungen der Fall war. — Die Ungarische sprachwissenschaftliche Gesellschaft hielt heute unter dem Vorsitz Koloman Szily's eine Sitzung, in welcher József Komlóczy und Damján Barga Vorträge über sprachwissenschaftliche Fragen hielten. — Im Landesverein der Beamtinnen hält morgen, Mittwoch Abends 1/29 Uhr, Dr. Heinrich Fieber über das Verhältnis des modernen Menschen zu den alten Baudenkmalern einen Vortrag. — Im Ungarischen Ingenieur- und Architektenverein hielt heute der technische Rath Alexander Rohringer über ausländische Wasserkraftsanlagen einen interessanten Vortrag. — Im Ungarischen Douistenverein hielt heute Direktor Stephan Léva'y über den Duarnero einen fesselnden Vortrag, der sehr beifällig aufgenommen wurde. — Der Architekt Julius Sándy hielt heute im Ungarischen Verein für gesetzlichen Arbeiterschutz über Bauunfälle einen belehrenden Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

**\* Vereinsnachrichten.** Die Ungarische volkswirtschaftliche Gesellschaft hält am 20. d., Abends 6 Uhr, ihre ordentliche Jahres-Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den Präsidenten. 2. Bericht des Ausschusses. 3. Bericht des Aufsichtskomitees. 4. Präliminare für das Jahr 1913. 5. Abänderung der Statuten. 6. Wahl des Präsidiums. Nach der Generalversammlung wird Dozent Dr. Ferdinand Baumgarten einen Vortrag unter dem Titel „Der Generaldirektor“ halten. — Der „Klub der Jüngerlinge“ hält am 23. d., Vormittags, in den eigenen Lokalitäten (II., Fő-utca 40) seine ordentliche Generalversammlung. Nachmittags um 5 Uhr hält im Vereine Obergymnasial-Professor Dr. Koloman Erödi einen Vortrag über „Die hohe Tátra und ihre Gegend“.

**\* Lebensmüde.** Die 35jährige Frau Joseph Dobranzki, Uellöerstraße 69, hat Laugenessenz getrunken und sich schwer verlegt. — Die 43jährige Gastwirthensgattin Frau Michael Kovács geb. Elisabeth Rankanski hat sich im Klauzalgassenbade den Unterleib aufgeschlitzt. Sie wird im Rochusspital gepflegt. — Der 13jährige Schneiderlehrling Richard Uik sprang vom dritten Stockwerke des Hauses Große Fuhrmannsgasse 18 auf die Straße und verlegte sich lebensgefährlich.

**Wien (Budapest)—Tirol—Niviera—Gypröz.** In den Monaten Februar, März und April l. J. wird ein neuer Wien (Budapest)—Tirol—Niviera—Gypröz via Pragerhof—Marburg—Franzensfeste—Bozen—Mailand—Genua in Betracht gesetzt. Dieser Zug verkehrt zweimal wöchentlich, und zwar in der Richtung nach Nizza und Cannes, jeden Samstag und Dienstag (erstmalig am 1. Februar l. J.) und in der Richtung ab Cannes und Nizza jeden Mittwoch und Sonntag (erstmalig am 5. Februar l. J.). Zum letzten Male in dieser Saison verkehren diese Gyprözzüge nach Cannes am 22. April l. J. und von Cannes am 27. April l. J. In den obbezeichneten Tagen wird von Budapest (Stbahn) ein Schlafwagen der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft um 7 Uhr 40 Min. Abends abgehen, welcher in Kelenföld dem um 8 Uhr Abends von Budapest (Südbahn) abgehenden Schnellzuge der Südbahn angeschlossen wird, mit dem

der Schlafwagen bis Marburg befördert, dort dem Gyprözzuge beigegeben und direkt bis Cannes rollen wird. Die Ankunft in Genua erfolgt um 12 Uhr 25 Min. Nachts, in Nizza um 8 Uhr 10 Min. Früh und in Cannes um 9 Uhr 6 Min. Früh. In der Gegenrichtung erfolgt die Abfahrt von Cannes um 8 Uhr 30 Min. Abends, von Nizza um 9 Uhr 31 Min. Abends, von Genua um 5 Uhr 35 Min. Früh und die Ankunft in Budapest (Stbahn) um 10 Uhr 45 Min. Vormittags. Der in Rede stehende Gyprözzug wird sich auch für Reisen nach und von Südtirol besonders eignen, weil er dort zu sehr bequemen Tagesstunden eintreffen, beziehungsweise abgehen wird. Auf der Hintour: Bozen an 1 Uhr 37 Min., Trient an 2 Uhr 51 Min., Niva an 5 Uhr 57 Min. Nachmittags. Auf der Rücktour: Niva ab 12 Uhr 32 Min., Trient ab 2 Uhr 30 Min., Meran ab 1 Uhr 50 Min., Bozen ab 3 Uhr 45 Min. Nachmittags.

**Die neueste Herrenstoffmode** ist aus der reichhaltigen Kollektion der bekannten Tuchfabrikfirma Siegel-Jmhof in Brünn zu ersehen. Die so große Auswahl der schönen Farben und Muster findet den größten Beifall, umso mehr, als die Preise staunend billig sind. Auch Privatpersonen erhalten diese neueste Kollektion gratis und franko.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**\* (Volloper.)** Die heutige Reprise von Gounod's jüngst mit vollem künstlerischen Gelingen ins Repertoire gestelltem „Faust“ vereinigte auf der Bühne der Volksoper drei interessante Gäste. In der Partie des Gretchen konnten wir abermals jene gesanglich abgeklärte, dramatisch erschütternde, von innerer Anmuth verschönte Gestaltung von Walborg Svärdström bewundern, in der uns die Künstlerin zum ersten Male auf der Opernbühne begegnet war. Es ist nach wie vor das Gretchen, das in seiner tiefen, edlen Menschlichkeit der Gestalt der Goetheschen Dichtung am nächsten kommt. Frau Svärdström, die mit Rücksicht auf die übrigen Gäste ihren Part diesmal ebenfalls in deutscher Sprache sang, wurde auch an dieser Stätte mit stürmischstem Beifall gefeiert. Der deutschen Sprache bedienten sich auch der Mephisto des Dresdener Kammerängers Herrn Jádor und der Faust des Wiesbadener Tenoristen Herrn Seidler. Herr Jádor, den die Kurzschichtigkeit verfloßener Opernleitungen zu einer bedeutenden künstlerischen Karriere im Ausland gedrängt hatte, bewies als Mephisto, daß seine Gesangskunst auch weit höhere Aufgaben bewältigen könne als den Sprechgesang Wagner's. Sein schöner dunkler Bariton floss mit edler Glätte durch die Cantilenen seines Parts, während der charakteristisch belebte Ausdruck auch hier den Meister der Deklamation erkennen ließ. Die szenische Gestaltung ließ allerdings in ihrer beruhigenden Bonhomie, auch schon in den behaglichen Rundungen der Erscheinung eine mephistofelische Dämonie vermischen. Der Künstler erzielte lebhaftesten Erfolg. Einen ungleich stärkeren, als der ritterlich schlankte Faust des Herrn Seidler, dessen nicht unympathischer, aber steifer Tenor sich nur mühsam in die melodischen Linien Gounod's fügte. Die schulmäßige Korrektheit der Form und die Schüchternheit des Ausdrucks lassen auf eine künstlerische Jugend des Sängers schließen, die ja noch reichere Möglichkeiten offen läßt. Aus dem heimischen Ensemble seien der warmbewegte, geschmackvolle Valentin des Herrn Gábor und der artige Siebel des Fräulein Sebök hervorgehoben. Herr Reiner überraschte diesmal zuweilen durch Tempi, die zu lebhaftem Widerspruch veranlassen müssen. — y.

**\* (Lieder- und Rezitationsabend Ludwig Wüllner.)** „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!“ Zwei Jahrzehnte mußten wir warten, bis endlich eine der interessantesten Weltberühmtheiten des deutschen Konzertsaales auch in unserer Mitte erschien. Dr. Ludwig Wüllner, der gestern im Royalssaal als Liederfänger und Rezitator die tiefsten Sensationen aus der Seele eines ergrißenen, erschütterten, erhobenen Auditoriums auslöste, steht bereits jenseits der Fünfzig. Der Sohn jenes Franz Wüllner, dessen Name in Deutschland edelsten Klang besitzt, hatte er ein reiches musikalisches, künstlerisches Erbe empfangen. Doch war er schon seit Jahren Professor der Germanistik, als er sich in reifem Mannesalter innerlich gedrängt fühlte, sich gesanglichen Studien zuzuwenden. Schauspieler und Sänger zugleich, gehörte Wüllner eine Zeit hindurch dem Verband des Meininger Hoftheaters an, bis er sich endgiltig entschloß, die Bühne mit dem Konzertpodium zu vertauschen. Dr. Wüllner ist weniger, aber auch weit mehr als ein Liederfänger. Sein Organ, ein umfangreicher Bariton, ist spröde, von ungleichem Timbre, verbläht, aber im Affekt der höchsten Kraftentfaltung fähig. Vortrefflich geschult, erweist sich die Stimme doch weniger den

formalen Anforderungen des Vortrages als allen Nuancen geistvollster Charakteristik des Ausdrucks fähig. Willner ist nicht bloß ein Sänger, er ist ein nachschaffender Poet. Ein Proteus, in dem sich, schon in Haltung, Blick, Geberde, die Stimmung, die Seele des Liedes verkörpert. Ein Künstler, dem hellste Scharfsichtigkeit und die letzte seelische Vertiefung, lächelnder Humor und tragische Wucht eine zu mitreisenden Kraft aufflammende Leidenschaftlichkeit und höchste Gestaltungskraft zu eigen sind. Er selbst wird in jedem Lied ein Anderer. Trobadour, Barde, Seher, Held oder schlichter Erzähler, der mit seiner Persönlichkeit hinter die Dichtung tritt. Die Neuartigkeit der Erscheinung des Künstlers erforderte eine weit eingehendere kritische Analyse, als es an dieser Stelle möglich ist. So sei denn nur wiederholt, daß man von der faszinierenden Kunst Willner's Eindruck gewann, die mit der Gewalt von Erlebnissen wirkten. Zu Beginn der Vorträge lag zwischen dem Künstler und seinem Publikum der Schleier des Fremdartigen. Aber die schärfer Forschenden erfaßten schon in der Serie der tragischen Schubertlieder die Konturen einer grandiosen Künstlerschaft. Und dann kamen die niederzwingenden, die erhebenden Höhepunkte einer künstlerischen Mitteilbarkeit. Schumann's nie schöner gehörte „Frühlingsnacht“, Brahms' in wildem Trotz aufschäumendes „Kein Haus, keine Heimat“, Hugo Wolf's zu angsttreibender Anschaulichkeit belebter „Feuerreiter“, Richard Strauß' von edel, lächelnder Erotik durchströmte „Cécilie“ — des Wunders und des Dankens war kein Ende. Zum Schluß, als gigantische Krönung, die unvergleichliche Rezitation von Wildenbruch's „Herenlied (mit Schillings' melodramatischer Begleitung). Ein Fremder war Willner vor uns getreten, er kehrt bald als Triumphator zurück. An dem Bösendorfer sah Richard Pahlen. Ein Ebenbürtiger. Der Abend, der in kühlerem Staunen begann, verglühte in ekstatischer Bewunderung.

**(Sonatenabend.)** In der Reihe der Kombinationen berühmter Solisten, die neuerdings von Konzertarrangeurs Gnaden unter dem Titel Kammermusik in Mode gebracht worden sind, begegnete man heute dem Ambo Casals-Dohnányi. Bei diesen beiden vornehmen und zarten Künstlernaturen, die in ihrem überwiegend lyrischen Naturell und dem Gang, sich der augenblicklichen Stimmung hinzugeben, übereinstimmen, durfte man intimster Genüsse gewärtig sein. Für die sich aber das große Redoutenjaal wieder einmal, und zum foundsozialsten Male als ungeeignet erwies. Zumal man es, wie heute, für gut findet, die Aufstellung der Orchesterkonzerte zu verwenden. Dazu kam noch, daß die beiden Künstler im Zurückdrängen der eigenen Persönlichkeit etwas zu weit gingen, sich an Diskretion förmlich überboten. So daß der herrlich-süße Geigenton, den Casals aus seinem Cello hervorzaubert, und der innig-edle Anschlag Dohnányi's gar oft zu kaum vernehmbareren Flüsteren verschmolzen. Und wenn die Beiden da oben allerlei zärtliche Heimlichkeiten austauschten, konnte man sich im Saale schier überflüssig vorfinden. Zwei Beethoven-Sonaten (op. 102) und eine von Bach (G dur) waren in dieses vornehme Clair-obscur getaucht, das sich nur zum Schluß in der F dur-Sonate von Brahms zu hellerem Glanz erhob. In deren Wiedergabe wich dann endlich die merkwürdige Zurückhaltung dieser beiden Meister, die sich schließlich doch in prächtig-schwungvollem Zusammenspiel fanden. Wie ganz anders aber erklang auch hernach der Beifall!

**(Orchesterkonzerte.)** Das Landes-Symphonie-Orchester brachte in seinem fünften Konzerte zwei Novitäten zum Vortrag: eine heimische und eine französische. Ein „Scherzo“ von Dr. Béla Bátkonyi, das sich in ziemlich schablonenhaften Formen bewegt, an Tschaikowsky'schen Stil leise anklung. Auch die drei Sätze, welche man aus einer „Kleinen Suite“ von Roger-Ducasse hörte, weisen wenig persönliche Eigenart auf: die althergebrachte Melodik und Harmonik der Franzosen in recht gefälliger Form. Nur in dem „Claironerie“ betitelten Satze finden sich humoristische Noten von etwas persönlicherem Charakter. — Die vorzügliche Wiedergabe der „Kienzi“-Ouverture verdient lobend hervorgehoben zu werden. — Die Landes-Musikakademie veranstaltete gestern ihr viertes öffentliches Orchesterkonzert, mit einem Programm, das durchwegs Werke heimischer Autoren (hervorragender Lehrkräfte des Instituts) enthielt, die hier bereits aufgeführt wurden. So Victor von Herzfeld's Ouverture zu Grillparzer's „Traum ein Leben“, Siklós' „Ungarische Rhapsodie“ und Leo Weiner's „Serenade“, deren pikante Rhyth-

mit und geistvolle Instrumentierung wieder außerordentliches Gefallen hervorrief. Das Violinkonzert von Joseph Bloch gab dem jungen Hubay-Schüler Nikolaus Gróf Gelegenheit, schönen Ton und fortgeschrittene Technik zu zeigen, in Béla Szabados' „Karpathengeister“ machte Fräulein Wilma Babits' angenehmer Gesangsvortrag guten Eindruck. Sämtliche Pièces wurden von Prof. Hubay mit Schwung und Temperament dirigiert.

In Folge der Erkrankung der Frau Louise Blaha entfällt die für morgen, Mittwoch, im Nationaltheater angekündigte Vorstellung der Stücke „Savitr“ und „A lányom“ und wird statt derselben „Maria Stuart“, die klassische Tragödie Schiller's, gegeben. Die Hauptrolle liegt in Händen der Frau Marie Jákai. Es wirken ferner mit Frau Seren. S. Ján, die Herren Beregi, Szacsóvay, Mihályfy und Gyenes. In Folge der Erkrankung der Frau Blaha wird Sonntag Nachmittags „Válás után“ und Dienstag „Der Hüttenbesitzer“ gegeben. — Da uns die Meldung von der Repertoireänderung erst spät Abends zukam, als die Beträge bereits gedruckt war, konnte der Theaterzettel nicht mehr abgeändert werden. — Die Generalprobe von Bernhard Shaw's Drama „Caesar és Cleopatra“ wird Donnerstag Vormittags um 11 Uhr abgehalten. Die Premiere findet Freitag statt.

Im kön. Opernhaus setzt morgen, Mittwoch, Augusto Scampini sein Gastspiel als Graf Richard in Verdi's „Mastenball“ fort.

Im Lustspieltheater findet Donnerstag die zwanzigste Aufführung von Szomory's „Bella“ statt. Das Stück wurde von Direktor Joseph Jarno für das Theater in der Josephstadt erworben. Morgen, Mittwoch, geht „Az elnökés“ in Szene.

In der Donnerstag in der Volksoper stattfindenden „Gamen“-Aufführung tritt zum ersten Male die Künstlerin des Wiener Hofopertheaters Kammerjängerin Marie Gutheil-Schoder in der Titelpartie auf. Don José wird von Paul Seidler, Escamillo von Vider Jádor gesungen. — In der Weidner-Bertov'sche Operette „Aranyassó“, deren Premiere Freitag stattfindet, wirkt außer Frau Szonyer und Fräulein Verki auch die Zigeunerkapelle des Jarkas Elek mit.

Die Landesgesellschaft für bildende Künste eröffnet eine Konkurrenz auf eine Vokalmographie. Die Konkurrenz läuft am 1. September 1914 ab. Das beste Werk wird mit dem anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Landesgesellschaft für bildende Künste von Jzor Galmos gestifteten Preise von 100 Kronen ausgezeichnet.

Aus Debreczen wird gemeldet, daß der Budapest Theaterdirektor Ladislaus Beöthy reichte heute sein Offert auf das Debreczener Theater beim städtischen Magistrat ein. Er will das Theater vom Herbst laufenden oder nächsten Jahres auf fünf Jahre pachten und das Gebäude mit einem Kostenaufwand von 180,000 K. renovieren lassen. Das Offert Beöthy's dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach angenommen werden.

## Gerichtshalle.

### Der Prozeß Lukács-Déjy.

Déjy: 1 Monat Gefängnis, 400 K. Geldstrafe.

Budapest, 18. Februar. Der Sensationsprozeß Lukács-Déjy hat heute, am Vormittag des zweiten Verhandlungstages, ein unerwartet rasches Ende genommen. Nach Eröffnung der Sitzung brachte der Gerichtspräsident Dr. Georg Balogh den Gerichtsbescheid betreffend die Zulassung des Beweismaterials zur Verlesung. Der Bescheid rief große Ueberraschung hervor. Der Gerichtshof hat nämlich nur bezüglich der Zalataer Häuser den Wahrheitsbeweis angeordnet, hinsichtlich der übrigen Angelegenheiten jedoch die Beweisführung für unzulässig erklärt.

Mit diesem Bescheide erschien das Schicksal des Prozesses entschieden. Große Bewegung ging durch den Saal, die Verteidiger waren ganz konsterniert. Der Präsident las mit trockener, geschäftsmäßiger Stimme weiter. Die Begründung des Bescheides brachte eine neuere Definition des Begriffes Panama und Panamist. Demgemäß entsteht ein Panama dann, wenn ein öffentlicher Beamter öffentliche oder Privatgelder ihrer Bestimmung entzieht, um hiedurch seine eigenen selbstsüchtigen Interessen oder die der mit ihm in Verbindung stehenden Personen zu fördern; folglich ist derjenige ein Panamist, der, seine Stellung mißbrauchend, mit Verletzung des öffentlichen und privaten Interesses sich in widerrechtlicher Weise Vermögen erwirbt oder sich zur Verheimlichung oder Bemäntelung solcher Mißbräuche hergibt. Wenn also kein selbstsüchtiges Interesse vorliegt, kann von einem Panama und einem Panamisten keine

Rede sein. Da jedoch weder der Angeklagte, noch die Verteidigung behauptet haben, daß Ministerpräsident Lukács die angeblich durch turpis causa in seine Hände gelangten Beträge oder einen Theil derselben zu eigenen materiellen Vorteilen verwendet hätte, so müsse der eventuelle Umstand, daß diese Gelder im Dienste parteipolitischer Zwecke benützt worden sind, als außerhalb des Rahmens dieses Prozesses stehend betrachtet werden und gehört in den Wirkungskreis des parlamentarischen Kontrollrechtes. Das Gericht hätte sich also, wenn es diesen Weg betreten hätte, der nichtkompetenten und rechtswidrigen Einmischung in den Machtkreis einer anderen souveränen Körperschaft, der Legislative, schuldig gemacht.

Raum hatte der Präsident geendet, als sich Verteidiger Dr. Vázsonyi zum Sprechen erhob, um an dem Gerichtsbescheid, der ihn überrascht habe, Kritik zu üben. Er meldete die Wichtigkeitsbeschwerde an, weil der Gerichtshof bezüglich des Panamas von 4.800.000 Kronen, welches die Seele und das Rückgrat dieses Prozesses bilde, die Beweisaufnahme verweigert habe. Neben dieser großen, das ganze Land interessirenden Angelegenheit sei es nebensächlich, ob Lukács beim Zalataer Hausverkauf einen widerrechtlichen Nutzen von 10.000 bis 20.000 Kronen eingeheimst habe oder nicht. Die Verteidigung wolle sich mit solch geringfügigen Schmutzereien nicht befassen, verzichte auf die hierauf bezügliche Beweisführung und habe nur den einen Wunsch, den Prozeß hier ehestens zu Ende zu führen. Er und der Angeklagte verzichten auf das Recht der Verteidigung, und er glaube am richtigsten vorzugehen, wenn er und seine Kollegen den Saal verlassen.

Die Verteidiger packten ihre Schriften zusammen und verließen den Saal. Der Exordus der Verteidiger vollzog sich unter lautloser Stille. Joltán Déjy blieb sich selbst überlassen auf der Anklagebank zurück. Auch er wollte auf den weiteren Verlauf des Prozesses keinen Einfluß nehmen, er enthielt sich jeder Aeußerung und brachte auch zu seiner Verteidigung kein Wort hervor.

Von da ab ging es in raschem Tempo weiter. Der Staatsanwalt beschränkte sich auf ein kurzes Plaidoyer und bat um strenge Verurteilung des Angeklagten wegen öffentlicher Verleumdung. Eine halbe Stunde später fällte der Gerichtshof das Urtheil, wonach Déjy nur der öffentlichen Ehrenbeleidigung für schuldig befunden und zu einem Monat Gefängnis und 400 Kronen Geldstrafe verurtheilt wird. Sowohl der Staatsanwalt wie der Angeklagte meldeten gegen dieses Urtheil die Berufung an.

Während der Rede Vázsonyi's ereignete sich ein kleiner Zwischenfall. Als Vázsonyi erklärte, daß er diese Angelegenheit vor dem Appellationsforum, vor der öffentlichen Meinung, fortsetzen werde, rief der Abgeordnete Ferdinand Urmánczy, der in den Reihen des Auditoriums Platz genommen hatte: „Er hat recht!“ Der Präsident forderte ihn auf, den Saal zu verlassen. Urmánczy leistete dieser Aufforderung Folge, machte aber vorher noch die Aeußerung: „Es ist ohnehin nicht der Mühe werth, solche Richter anzuhören!“ Der Präsident scheint diese Worte überhört zu haben, sonst hätte er es gewiß nicht unterlassen, die Invektive in entsprechender Weise zu ahnden.

Nach der Publikation des Urtheils, das tiefen Eindruck machte, strömte das Publikum aus dem Saale. Déjy wurde von seinen politischen Freunden umringt, die ihm die Hand drückten und ihn zu dem vor dem Gerichtsgebäude stehenden Automobil begleiteten, das Déjy bestieg, um sich in seine Wohnung zu begeben.

Die Angelegenheit ist mit dem heutigen Urtheilspruch nicht zur Ruhe gekommen, sie dürfte noch lange und zu wiederholtenmalen die öffentliche Meinung des Landes beschäftigen. Denn schon heute liegt eine Erklärung der Grafen Julius Andrássy, Albert Apponyi und Madár Zichy vor, die sich die Beschuldigungen Déjy's gegen Lukács zu eigen machen und hiefür zur gerichtlichen Verantwortung gezogen zu werden wünschen.

Ueber den heutigen Verhandlungstag berichten wir im Nachstehenden.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag Mittags einzusenden; später eingelangte Anfragen werden erst in der nächst-wöchentlichen Redaktionskorrespondenz beantwortet.

A. D., Bártfa. Ad 1. Die nach Deckung des jährlichen Rekrutenbedarfs verbleibenden Rekruten sind im Frieden als „Ueberzählige“ in die Ersatzreserve zu überlegen. Sie genießen sonst keinerlei Begünstigung und müssen, wenn Sie einberufen werden, einrücken. Ad 2. Er ist Jude. Ad 3. Nicht gezogen. — R. S., Kisbelen. Die staatliche Fichtenamenstation befindet sich in Gödöllö. Wenden Sie sich übrigens an die Forst-Abtheilung des Ackerbauministeriums in Budapest, V., Soltáncsás. — J. Sch., Kecskémét. Im Sinne einer vom Honvédm. Ende Januar d. J. erlassenen Verordnung, welche am 1. d. in Kraft getreten ist, haben die Stellungspflichtigen jetzt nicht mehr um die Erlaubnis zur Ehe-schließung einzukommen und können ungehindert, also ohne vorherige Erlaubnis der Militärbehörde, heirathen. Sie haben also ein separates Gesuch nicht nöthig. — Alter Abonnent, Nagybentmihály. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. „Meggendorfer Blätter“, München, „Fliegende Blätter“, München, „Wiener Fliegende Blätter“, „Die Musik“, Wien, „Die Bombe“, Wien, „Der Floh“, Wien etc. — G. W., Kádassó. Ad 1. Nicht verlost. Ad 2. Solche Adressen wissen wir nicht. — Neugierig, Belice. Sie meinen wohl „Vaterländische Sparkassellen“? Nicht gezogen. — R. S. Sz., Szépliget. Die letzte Ziehung der Salm-Lose fand am 15. Juli 1912 statt, die der Salzburger Lose am 5. Januar 1911. Bis dahin nicht gezogene Lose, also auch Ihre, werden mit dem kleinsten Treffer eingelöst. — W. M., Dunaferdahely. Das Serbenlos (Tabaklos) wurde mit 13 Francs 50 Cent gezogen, alle anderen nicht. — J. J., Krápina. Alle bis zur letzten Ziehung nicht verlost werden mit 210 Kronen eingelöst, also auch Ihre. — S. K., Mitter. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. In Budapest ist der Unterricht gratis. Ob dies aber auch bei Ihnen ist, wissen wir nicht. Fragen Sie bei der dortigen Schuldirektion an. — „Alter Bosnier.“ Warum Sie die Beantwortung Ihrer Frage vom 23. Januar erst am 5. und 12. Februar gesucht haben, verstehen wir nicht; war doch der 29. Januar auch ein Mittwoch, wo Sie die Antwort finden konnten, daß Ihre Lose nicht gezogen wurden. — „Hausnummer 318.“ Gezogen wurde bloß das ung. Prämienlos; die Höhe des Gewinnes wissen wir nicht, weil wir die diesbezügliche Liste nicht haben. Bei Ihrer ersten Anfrage haben Sie uns nicht angegeben, daß Ihr zweites Los ein österr. Bodencreditlos ist, deshalb wurde geantwortet, daß beide gezogen sind. — „Budapest, Cila.“ Das Serbenlos mit 13.50 Francs, alle anderen nicht gezogen. — L. K., Bukovár. Alle an uns gerichteten und anlangenden Anfragen werden beantwortet. Sie werden die Antwort wahrscheinlich deshalb nicht gefunden haben, weil Sie die Rubrik mit der Aufschrift „Nichtgezogene Lose“ unbeachtet gelassen haben. Wiederholen Sie übrigens Ihre Anfrage, das heißt, geben Sie die Lose mit Serie und Nummer nochmals an. — W. J., Voprád. Das Jósziv-Los S. 4229 Nr. 64 mit 4 K., alle anderen nicht gezogen. — „Interessent.“ Drogenien: Neruda, Budapest, Kossuth Lajos-utca 7; Detsinyi Frigyes, Budapest, Váci-körút 6; Lux, Muzeum-körút 7; Thallmayer & Seitz, Zrinyi-utca 3; Vandagisten: Polgár Sándor, Erzsébet-körút 50; Molnár Vilmos, Károly-körút 28; Bródy Lajos, Rákóczi-ut 28. — S. R. L., Turzófalva. Jósziv-Los S. 5672 Nr. 13 mit 4 Kronen, alle anderen nicht verlost. — L. S., Szahadka. Das Serbenlos mit 100 Francs gezogen, die übrigen nicht. — E. A., Nyiresb. Das Verzeichniß der Steuerfätze auf einzelne Waaren steht uns nicht zur Verfügung. Ein Expeditur dürfte Ihnen Auskunft geben können. — „Miklósi 50.“ Ad 1. Ist nicht getauft. Ad 2. Ein solcher Verein ist uns nicht bekannt. Wenden Sie sich um eine diesbezügliche Auskunft an die Theaterschule Rákosi Szidi, VII., Hungaria-körút 7. — „Rubin.“ Von Monte Carlo nach Genua, von dort verkehren italienische Schiffe nach den Kanarischen Inseln. — L. St., Sunja. Ad 1. Das Sekretariat der Eierbörse ist: Budapest, Szemeré-utca 6. Ad 2. Bisher nicht gezogen. — R. K. 1868, Nagyröcze. Unter den angeführten Verhältnissen wird ein orthodoxer Rabbi die rituelle Scheidung voransichtlich vornehmen. Wenn hierfür eine Gebühr zu entrichten ist, dann denklich nur in Form einer Gabe für die Armen. — E. J., Ratosnya. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Unter solchen Umständen müssen die Prämien auf die vereinbarte Versicherungsdauer bezahlt werden. — D. J., Szered. Der Umstand, ob ein Gemeindevorstand für seine Person einzelne Ge-

meindeeinrichtungen in Anspruch nimmt oder nicht, kommt in der Frage der Steuerleistung überhaupt nicht in Betracht. Sie können sich daher mit der vorgebrachten Begründung dieser Last nicht entschlagen. — S. J., Rohonc. Die Kultusgemeinde ist berechtigt, eine konfessionelle Schulsteuer, die im procentuellen Verhältnisse zur Staatssteuer bemessen werden kann, auszuwerfen. — G. G. G., Aranyosmarót. Ein derartiger Beitrag wird überhaupt nicht flüssig gemacht. — W. S., Nezzider. Ein Geschäftsführer hat Anspruch auf eine dreimonatliche Kündigung, vorausgesetzt natürlich, daß keine abweichende Vereinbarung getroffen wurde. — A. G., Buzásbocsárd. Die Kündigung hat spätestens am 1. April zu erfolgen. — Neugierig, Paripás. Die betreffende ministerielle Verfügung ist noch nicht erfolgt. — M. G., Vajmol. Ad 1 und 2. In beiden Fällen sind Sie zur Anmeldung wie auch zur Zahlung der Beiträge verpflichtet. — Unfallversicherung, Bursentgyörgy. Ad 1. Das Personal ist anzumelden. Ad 2. Die Beiträge können zwangsweise eingehoben werden. Ad 3. Die Unterlassung der Anmeldung wird mit einer Geldstrafe belegt. — Arvalány 8, Ruft. Ad 1. Auch auf diese Art kann der Noterbe nicht um seinen Pflichttheil gebracht werden, denn bei Ableben des Erblassers kann die Schenkung angefochten und das verschenkte Vermögen zur Ergänzung des Pflichttheils herangezogen werden. Ad 2 und 3. Bei Lebzeiten des Erblassers ist die Sicherung des gefährdeten Erbspruchs allerdings schwer möglich, nachdem es sich aber um die Interessen eines Minderjährigen handelt, dürften entsprechende Schritte beim Waisenamt einigermassen von Erfolg sein. — „Figaro MCMXIII“, Sajtakáta. Sie können sich der Zahlungspflicht nicht entschlagen. Sie können daher auch gerichtlich zur Bezahlung des Betrages verhalten werden. — W. W., Csacza. Ad 1. Sie können nur den früheren Eigentümer gerichtlich belangen. Der Notar kann nicht zur Verantwortung gezogen werden. Uebrigens dürfte es sich da um eine Nebenhypothek handeln, woraus am letzten Ende keine nachtheilige Folgen für Sie erwachsen dürften. Jedemfalls sollten Sie aber die gerichtlichen Schritte unternehmen, um den Verkäufer zur Lösung der grundbüchlichen Lasten zu veranlassen. Ad 2. Die Lasten hindern den Verkauf nicht, Sie wären aber selbstredend für deren Lösung dem Käufer gegenüber haftbar. — J. v. A., Pancsova. Die Ziehungsliste der Klassenlotterie steht uns nicht zur Verfügung. — B. J., Marosvásárhely. Nicht gezogen. — Abonnent Nr. 510894. Ihr ungar. Kreuzlos S. 221 mit 16 K. gezogen, alle anderen nicht. — J. L., Radomérvágása. Das ungar. Kreuzlos S. 5006 mit 16 K., alle übrigen nicht gezogen. Den Werth des gefragten Loses erfahren Sie in einer beliebigen Bank, uns steht die diesbezügliche Liste nicht zur Verfügung. — S. G., Szepesbela. Ihr Jósziv-Los S. 6708 Nr. 4 kam mit 4 K. heraus, alle übrigen Papiere nicht verlost. — R. De., Torontál. Das ital. Kreuzlos S. 7530 mit 37 Lire gezogen, alle anderen nicht. — Fr. Fr., Száßentgyörgy. Gezogen wurden das österr. Kreuzlos mit 32 K. und das Jósziv-Los S. 2209 Nr. 81 mit 4 K., alle übrigen nicht. — „Omnibus“, Szered. Mit 4 K. gezogen. — Abonnent, Trencsén. Die Antwort war in Folge eines Druckfehlers unrichtig. Es wurde keines gezogen. — „Y. X. c.“ Das Prämienlos S. 1169 wurde gezogen, alle anderen nicht. — B. J., Nagybekerel. S. 5544. Wieviel, erfahren Sie in einer beliebigen Bank. Wir haben diese Listen nicht. — S. A., Baranó. Alle uns angegebenen Lose wurden gezogen. Mit welchem Betrag wissen wir nicht, weil wir die Listen nicht haben. Bei den Hypothekenlosen haben Sie Serie und Nummer nicht angegeben. — „R. M. 1913.“ Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Wenn vorher die Serie Ihres Loses schon gezogen war und jetzt die Nummer verlost wurde, dann ist es richtig. — L. L., Solna. Ihr Hypothekenlos mit 200 Kronen, das andere nicht gezogen. — L. A. B., Dohánygasse 59. Gezogen wurde Ihr Kreditlos mit 400 K., das italienische Kreditlos mit 37 Lire, alle übrigen nicht. — „Schleife Nr. 519683.“ Das 4procentige Hypothekenlos mit 200 Kronen, alle anderen nicht verlost. — J. G., Adria. Gezogen wurden das ungerische Kreditlos mit 16 Kronen, das Jósziv-Los S. 4710 Nr. 99 mit 4 K., alle übrigen nicht. — „Rózsahegy-Fortuna.“ Nicht gezogen. — R. L., Léva. Ihr Jósziv-Los S. 5749 Nr. 98 wurde mit 4 Kronen, alle anderen Papiere nicht gezogen. — „1000 B.“ Gezogen wurden Ihre Heiß-Lose S. 3225 und S. 1824, ferner das Hypothekenlos S. 1620 in der Amortisationsziehung mit 200 Kronen, alle übrigen nicht verlost. — D. J., Csecke. Ein „österr. Silberrente“ benanntes Papier ist uns nicht bekannt, die anderen nicht gezogen. — G., Resmark. Beide gezogen. — J. Cs., Nagybéliz. Ad 1. In dieser Beziehung ist nichts Auffälliges, denn es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß die ordentlichen Gerichte, die mit Arbeit überhäuft sind, derlei Angelegenheiten im Zeitraume eines Jahres nicht erledigen. Uebrigens dürfte die Erledigung nunmehr nicht lange auf sich warten lassen. Ad 2. Nach dem Eingang dürfte ihm ein Drittel angewiesen werden. — Ein Abonnent, Budapest. Ad 1. Der Glaubenswechsel ermöglicht unter den obwaltenden Umständen, da die Lösung des Eheverbandes nicht erfolgt ist, auch nicht die Wiederheirathung. Ad 2. Ebenjowenig ist von einem Majestätsgesuche ein Erfolg zu erwarten, da das Ehehinderniß des bestehenden Eheverbandes durch Dispens nicht behoben werden kann.

Ad 3. Der angerathene Weg dürfte nicht zum Ziele führen, viel eher könnten Sie zum Ziele gelangen, wenn Sie auf Grund des erzbischöflichen Urtheils die Lösung der Ehe anstreben würden. Uebrigens können Sie in dieser Sache des Beistandes eines Advokaten ohnehin nicht entbehren, der Ihnen die erforderlichen Rechtsmittel namhaft machen wird. — R. J., Petrozjény. Von Czertowiz bis Petrozjény beträgt die Fracht für einen halben Waggon Zucker 9 K. 95 H. per 100 Kilogramm = 497 K. 50 H., für einen ganzen Waggon 8 K. 86 H. per 100 Kilogramm = 886 K. — Malvine M., Milohó. Wir haben Ihr Schreiben mit großem Interesse gelesen und fanden, daß dasselbe viel Wahres enthält. Zu unserem größten Bedauern sind wir dennoch Platzmangels wegen nicht in der Lage, Ihre wenn auch noch so begründeten Erörterungen veröffentlicht zu können. — Alte Abonnentin, Tóváros. Anilintintenstrecke werden mit einer Mischung von Spiritus und etwas Essigsäure vertilgt. — Venus, Budapest. Der junge Mann ist nur in dem Falle verpflichtet, Sie zu grüßen, wenn er Ihnen vorgestellt ist. — Treuer Abonnent 1900, Barsád. Ad 1. Befragen Sie einen Baumeister oder Architekten. Ad 2. Jeder Branntwein ist in Folge seines Alkoholgehalts, wenn auch nicht gerade Gift, so doch, besonders in größeren Quantitäten genossen, schädlich für den menschlichen Organismus. Ad 3. Diesbezüglich ist es schwer, einen Rath zu geben. Es hängt von Ihren Verhältnissen ab. Ad 4. Wenden Sie sich mit einer Eingabe an die Postdirektion, zu welcher der Ort gehört. — B. K. 521, Vágváralka. Wir sind leider nicht in der Lage, Ihnen hierüber Aufklärung ertheilen zu können. — „Abonnent 500.“ Die Benennung „Gyogybor“ können Sie lediglich auf Grund einer von der Sanitätssektion des Ministeriums des Innern ertheilten Erlaubnis anwenden. — „Neugierig L. F. B.“, Mikolcs. Es gibt einen staatlichen Kellermeister-Versuch, dessen Absolventen aber keinen Anspruch auf die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligenstatus besitzen. — Abonnent, Lekenit. Der Name ihres Bruders kommt im Budapest-Adressbuche nicht vor. Wenden Sie sich im Wege Ihres Gemeindevorstandes an das Meldungsamt der hauptstädtlichen Staatspolizei. — J. S., Birovica. Wir haben Ihnen bereits in der letzten Korrespondenz mitgetheilt, daß nicht die jetzt laufenden, sondern die vorherigen Zehn-Kronen-Noten am 28. d. ihre Gültigkeit verlieren. — Abonnent 34251. Wir sind nicht in der Lage, Ihnen hierüber genaue Auskunft geben zu können. Das vermöchten wohl bloß die Konzertbureau „Lyra“ oder „Harmonia“. — E. J., Nagybombat. Wenn die Braut in Straßentourlette erscheint, kann sie selbstverständlich auch den Hut aufsetzen. — „Erste Anfrage“, Trencsén. Ad 1. Firmen nennen wir prinzipiell nicht. Ad 2. Diese Gesänge erhalten Sie in der Schlegel'schen Buchhandlung in der Königs-gasse. Ad 3. Oberkantor Professor Adolf Lazarus wohnt VII., Sip utca 17. — M., Nagykikinda. Wir besitzen Kenntniß davon, daß die israelitischen Bürger der Monarchie mit Korrespondenzkarten ähnlichen Inhalts geradezu überfluthet werden, die Idee dürfte von einem von religiösem Wahnsinn Befallenen ausgegangen sein, welchem nun viele, besonders abergläubische Leute aufpassen. — J. W., Mária huta. Ad 1. Die Abgeordneten beziehen ein Jahresgehalt von 6400 K. Ad 2. Gegen Wimmerlu im Gesicht wäscht man sich Abends mit heißem Wasser und Schwefel-seife und streicht nach dem Abtrocknen eine Salbe auf, die aus 2 Gramm gepulvertem Schwefel, 6 Gramm Zinksalbe, 2 Gramm Vaselinöl und 12 Gramm Lanolin besteht. — S. J., Döbalyva. Die jetzt allgemein im Verkehr befindlichen Zehn-Kronen-Noten verlieren nicht ihre Gültigkeit. Am 28. d. verlieren bloß die vorherigen Zehn-Kronen-Noten ihre Gültigkeit. — R. S. 513604, Fehérhalom. Ad 1. Vermischen Sie einen Eßlöffel Kochsalz mit einem Kaffeelöffel voll gepulvertem Salmiak und lösen Sie die Mischung in zwei Eßlöffel Wasser auf. Mit dieser Mischung bestreichen Sie wiederholt die Schimmelflecke, dann hängen Sie das betreffende Stück an die Sonne und waschen und kochen Sie es zum Schluß gut aus. — J. M., Budapest. Ad 1. Durch frisches Aufbügeln läßt sich der Glanz aus den Kleidern theilweise und vorübergehend entfernen. Ad 2. Versuchen Sie zum Entfernen der Fettflecken aus den Spielkarten das

Die Opfer der Aufregungen des modernen Lebens laboriren fast durchwegs an Stuhlverstopfung. Ein halbes Weinglas natürlichen Franz Josef-Bitterwassers morgens nüchtern genommen, reinigt Magen und Gedärme. Es behebt rasch und schmerzlos die Erschlaffung der Darmmuskeln, in der Regel ohne Mithilfe anderer Medikamente. Königlicher Ober-Medizinalrath Dr. von Merkel in Nürnberg berichtet: „Das Franz Josef-Bitterwasser ist wohl zu empfehlen, weil es sehr milde abführt und auch längere Zeit hindurch, ohne Reizungen zu veranlassen, genommen werden kann.“ Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Kolonialwaaren-Handlungen. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Versendungs-Direktion der Franz Josef-Heilquellen in Budapest.

STECKENPFERD LILIENMILCHSEIFE  
Ist wie bisher auch fernerhin unentbehrlich bei der Haut- und Schönheitspflege. Tüchtig Auserkennungsbriege. Für 80 Heller überall erhältlich.

Auftragen einer Paste von reinem Benzol und feingepulverten, gebrannter Magnesia. Nach dem Trocknen wird die Paste mit einer Zahnbürste weggelöst oder mit einem Federmesser abgekratzt. — W. A., Késárk. Die Reihenfolge der angelegten Figuren ist dem Belieben des Anlegers anheimgestellt. Falls er daher an der herkömmlichen Reihenfolge willkürliche Änderungen vornimmt, so kann dies nicht als Renonce betrachtet werden. — „E.“, Páncsova. Der Spieler, der weniger Karten in den Talon legt, ist des Rechtes, die gemachten Points aufzuschreiben, überhaupt oerlustig. Er kann daher in diesem Falle nicht nur keine Figur machen, sondern er kann überhaupt keine Points notiren. — K. W., Sopron-Mihályi. Das Gesuch ist an den Minister des Innern zu richten. Zur Begründung genügt der dokumentarische Nachweis der in Ihrem Schreiben vorgebrachten Umstände. — G. K., Gömörpányi. Die Reihenfolge der Kunststücke im Kartenspiel richtet sich nach dem Stichwerth der Karten. Demnach schlagen vier Zehner die vier Unter. — 000, Solymár. Das Finanzministerium befindet sich in der Festung (I.), Szentháromság-tér (Dreifaltigkeitsplatz) 5. Der Finanzminister empfängt am Mittwoch, 5 Uhr Nachmittags. Die Anmeldung kann persönlich erfolgen. — G. B., Ujvidék. Ad 1. Schadenersatz können Sie nur vom Eigentümer des Thieres beanspruchen. Ad 2. Nicht gezogen. — Jeanette, Bittencz. Die Klage muß bei jenem Gerichtshofe überreicht werden, in dessen Sprengel die Eheleute ihren letzten gemeinsamen Wohnsitz hatten. Es wird daher rathsam sein, die Rechtsbeihilfe eines dajelbst festhaften Advokaten in Anspruch zu nehmen. — Vorsichtiger Gastgeber, Barnica. Unter solchen Umständen haben Sie jedenfalls das Recht, die Bedienung des Gastes zu verweigern. Mit dem „Hinausschmeißen“ aber müssen Sie sehr vorsichtig sein. — W. M., Dövény. Heirathsvermittlungshonoraransprüche können gerichtlich nicht geltend gemacht werden, da nach der gültigen Rechtsauffassung die Heirathsvermittlung gegen Entgelt gegen die guten Sitten verstößt und keines gesetzlichen Schutzes theilhaftig ist. — „Mercur“ 1000, Bellus. Ad 1. Wenn Sie sich mit dem Verkauf nicht gewerbemäßig befassen, benötigen Sie keinen Gewerbeschein und können auch nicht besteuert werden. Natürlich darf das Gesetz nicht umgangen werden. Ad 2. In diesem Falle müssen Sie einen separaten Gewerbeschein lösen, da dieses Geschäft mit Ihrem jetzigen Gewerbe in gar keinem Zusammenhange steht. Ad 3. Die Besteuerung erfolgt nicht nach einzelnen Zweigen der erwerbsmäßigen Beschäftigung, sondern der Gesamtverwerb wird zur Grundlage der Steuerbemessung genommen. Ad 4. Preßburger Beugel werden auf folgende Weise zubereitet: 43 Dekagr. Mehl, 20 Dekagr. Butter und etwas Salz werden fein abgerieben, dann gibt man 1 Dekagr. in Milch und Zucker aufgelöste Germ dazu und arbeitet diese Masse zu einem feinen Teige. Dann schneidet man den Teig in gleichmäßige Stücke und läßt ihn eine Viertelstunde lang zugebackt gehen. Nun malt man jedes Stück zu einem länglichen Dreieck aus, gibt auf jedes Blatt Nuß- oder Mohnfülle und formt Kipfel. Dann bestreicht man ein Blech mit Butter, legt die Kipfel darauf und läßt sie eine halbe Stunde gehen. Hierauf bestreicht man sie mit Eiklar und Milch gemischt und gibt sie ins Rohr. — „G. M.“ 38853. Das ist die Benennung der Postexpeditionenstelle. — H. S., Virovitica. Er ist Jude. — „Treuer Leser“, Pozsony. Wir können eine derartige Aufzählung von Titeln und Adressen schon im Hinblick auf die Beschränktheit des Raumes nicht unternehmen. — „Régi elbizetó lánya“, Muraşombat. Wenn die Eltern von dem brieflichen Verkehr Kenntniß haben und genau wissen, wer der betreffende junge Mann ist, dürfte dagegen kein Einwand erhoben werden können. — N. G., Verező. Bezüglich Ihrer Anfrage erhalten Sie in der nächsten Korrespondenz der Redaktion Auskunft. — J. P., Stubnya. Ein solches Mittel gibt es nicht. — Alter Abonnent, Klotild-utca, Budapest. Ad 1. Sie hätten thätig die Kapitalsteuer nicht zu entrichten gehabt. Sie haben daher das Recht, deren Rückerstattung zu fordern. Von einer Verjährung kann da nicht die Rede sein, denn der Anspruch der Partei auf Rückerstattung der unrechtmäßig eingeforderten Steuerbeträge verjährt nicht wie der fiskalische Anspruch des Aetars in der verkürzten Verjährungsfrist von fünf Jahren. Ad 2. Häufiges und anhaltendes Lüssen dürfte den gewünschten Erfolg haben. — G. B., Ujvidék. Ad 1. Dr. Szabó Sándor, V., Váci-körút 34. Ad 2. Nicht gezogen. — E. J. B., Bonyhád. Ad 1. Die Forderung der Krankenkasse ist im Gesetze begründet. Ad 2. Nicht gezogen. — G. J., Tapolcyanusfalva. Siezu ist der Erbe berechtigt. Die Beweisführung wird im vorliegenden Falle keinesfalls eine leichte Aufgabe sein. — W. T., Katalinfalva. Er wird als Miltärflüchtling betrachtet und sieht, falls er heimkehrt, einer strengen Bestrafung entgegen. — Neugieriger 16, Barstafár. Ad 1. Die Kultussteuer kann zwangsweise eingetrieben werden. Ad 2. Hiezu hat die Kultusgemeinde kein Recht. — M. M., Szeged. Ad 1. Das Mittel, das wir unter Chiffre „Stürmisches Jahr“ Ad 3 angeben, wird auch gegen das Ausfallen der Haare mit

Erfolg angewendet. Ad 2. Das hängt von verschiedenen Umständen ab, deren Tragkraft wir so von der Entfernung nicht zu beurtheilen vermögen. — „Vorsicht“, Ujvidék. Uns ist ein derartiges Verfahren nicht bekannt. — Mehlhändler Högyész. Ad 1. Das Vorgehen des Postmeisters entspricht den Vorschriften. Sie sind auch nicht berechtigt, zu fordern, daß Ihnen die bloß mit Ihrem Familiennamen versehenen Depeschen ausgefolgt werden, wenn mehrere Ortsbewohner denselben Familiennamen tragen. Sie können eine Telegrammadresse eintragen lassen, Sie müssen aber hierfür die übliche Taxe erlegen. Ad 2. Sie können die Hühner einfangen und müssen dieselben nur nach Ertrag des allerding mäßig anzunehmenden Lösegeldes ausfolgen. — K. J. Jablancz. Ad 1. Mit dem Ableben der Person, die sich vertragsmäßig zur Zahlung verpflichtet hat, hört die Verpflichtung zur Weiterzahlung der Prämien auf und der Begünstigte hat Anspruch darauf, daß ihm die Versicherungssumme zum vertragsmäßigen Termin ausbezahlt werde. Ad 2. Die nach dem Ableben der erwähnten Person eingezahlten Prämien können zurückgefordert werden. — Sehr Dankbarer, Munkács. Ad 1. Eine „nachträglich stillschweigend übernommene Garantie“ kann mit Aussicht auf Erfolg nicht zur Grundlage einer Klage gemacht werden. Ad 2. Da müssen Sie sich an einen Arzt wenden. — „Kolozsvár 69.“ Die höhere Mädchen-Handelschule ist nur insofern nicht gleich im Range mit den Gymnasien, daß das Maturitätszeugniß derselben nicht zur Ausnahme an die Universität berechtigt. — E. T., Budapest. Wir können auch nur die gebräuchlichen Mittel angeben: Verwendung von Kampfer, Terpentintöl, Tabak, auch Dämpfe von Formalin. — E. K., Száregy. Es gibt überaus zahlreiche Bücher solcher Art. Jede Buchhandlung kann Ihnen hierüber Auskunft ertheilen. — J. K., Budapest. Die Köst Szilárd-Stiftung dient zur Belohnung von treuen Diensthboten. Reichen Sie ein Gesuch bei der Wohlthätigkeitssektion der Hauptstadt ein. Allerdings dürfte daselbst kaum von Erfolg begleitet sein, da eine 11jährige Dienstzeit nicht so selten ist. — J. B. T. Direktor ist Moriz Berger. — Treuer Abonnent 518626. Ad 1. Die zweijährige Dienstzeit ist schon in Kraft getreten. Ad 2. Ja, man kann sich auch zur Honvéd freiwillig melden. — Militär, Berseöz. Bei der Feldartillerie kann der Dienst auf Staatskosten abgeleistet werden. Bei der reitenden Artillerie prinzipiell nur auf eigene Kosten. — Referent Judia. Ad 1. Hierüber ist uns nichts bekannt. Ad 2. Das hängt davon ab, welche Farbe der betreffende Seidenstoff hat. — 100, Nagymaros. Ad 1. Sie können Ihren Sohn nicht reklamiren. Ad 2. Er kann auf Staatskosten dienen. — W. J., Bukovár. Da ist nichts zu machen, Sie müssen die Entscheidung der Militärbehörde überlassen. — J. G., Cséreg. Knidebein wird hergestellt, indem man in ein großes Liqueurglas etwas Cognac und ebensoviel Rosenliqueur oder sonst einen feinen Liqueur gießt, so daß das Glas zur Hälfte voll ist. Dann thut man einen vom Eiweiß getrennten frischen Eidotter hinzu und füllt das Glas vollends mit Maraschino. — „Stürmisches Jahr“, Börösbököny. Ad 1. Ratten vertilgen Sie am besten mit einem Gift, das aus 250 Theilen Talg, 25 Theilen arjeniger Säure und einem Theil Kienruß und Saftgün bereitet wird. Ad 2. Drücken Sie die Miteffer vorsichtig aus und reiben Sie die betreffenden Stellen mit Weingeist ein. Zum Waschen des Gesichtes benutzen Sie Schwefelseife. Ad 3. Verwenden Sie Nupöl. Gegen Schuppen nehmen Sie dreiprozentige Schwefelsäure. Damit wird die Kopfhaut an drei Abenden massirt; am vierten Abend wird der Kopf mit Seife gewaschen. — N. J., Budapest. Ad 1. Ein gutes Mittel gegen Wanzen ist folgendes: 15 Gramm Essigäther, 50 Gramm denaturirter Spiritus, 10 Gramm Holzessig, 10 Gramm Essigsäure, 3 Gramm Karbolsäure; jedoch greift diese Flüssigkeit, besonders öser aufgetragen, die Politur etwas an. Ad 2. Eisenspäne erhalten Sie in jeder Eisenhandlung. — H. J., Budapest. Es gibt zahlreiche Institute, die sich mit Dienstbotenversicherung befassen. Wenden Sie sich vielleicht an den „Caritas“-Verein. — „Kiváncsi“, Nyitra. Der Verein der ungarischen reisenden Kaufleute befindet sich Budapest, VI., Gyár-utca 4. — Langjähriger Abonnent 1001, Nagytapolcsány. Ragusa ist ein klimatischer Kurort, besitzt aber auch zwei Seebäder. Ein Sanatorium existirt in Ragusa unseres Wissens nicht. — M. G., Késárk. Man sagt in beiden Fällen „Frau Doktor“. — A. W., Temesrékás. Er ist Jude. — „Winter 913“, Temesvár. Ein Herr solchen Namens ist uns nicht bekannt.

Sölk, — „Barna“, — C. M., Ujverbás, — Sp. M., Sperjes, — R. M., Bajsó, — „Sebovits“, — „Debőd“, — C. B., Munkács, — J. S., Nagypentmihály.

**Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt**  
vom 18. Februar 1913, 8 Uhr Morgens.

In Europa blieb das Wetter anhaltend kalt und trocken. In Ungarn herrschte veränderliches, sehr kaltes Wetter. Ganz geringe Schneefälle gab es in der südlichen Hälfte des Uföld und vereinzelt jenseits der Donau. Das Maximum der Temperatur von + 2 Gr. C. war in Ziume, das Minimum von - 23 Gr. C. in Késmárk. — Prognose: Es ist eine wesentliche Veränderung des Wetters nicht voraussichtlich.

Station	Temperatur Celsius	Windrichtung u. Stärke	Bewölkung	Niederschlag in mm
Ungvár	-13.6	N 4	heiter	—
Késmárk	-22.2	—	meist heiter	—
O-Gyall	-8.4	O 1	meist heiter	—
Budapest	-5.9	NO 1	ganz bewölkt	—
Aeszthely	-5.2	SO 1	Schnee	—
Pécs	-6.6	O 2	ganz bewölkt	2
Zágráb	-6.0	OSO 1	ganz bewölkt	2
Winnó	-3.6	NO 1	meist heiter	1
Szeged	-5.8	N 1	ganz bewölkt	1
Temesvár	-5.3	N 1	ganz bewölkt	1
Nagyvárad	-7.1	O 1	überwieg. bewölkt	—
Kolozsvár	-9.6	N 1	theilweise bewölkt	—
Nagyseben	-11.6	SO 3	heiter	—
Kátráfürdő	-15.4	N 1	heiter	—
Sopron	-9.2	—	theilweise bewölkt	—
Oszték	-7.0	O 2	ganz bewölkt	1
Órkovénca	-2.1	O 2	heiter	—
Jebreczen	-9.2	ONO 1	meist heiter	—
Acsokevény	-5.8	SW 1	ganz bewölkt	—
Zsombolya	-7.2	O 1	theilweise bewölkt	—
Zsónva	-8.2	O 3	ganz bewölkt	4
Verscez	-6.0	SO 2	überwieg. bewölkt	1
Wien	-7.5	NO 1	theilweise bewölkt	—
Trag	-3.3	NO 2	theilweise bewölkt	—
Münster	-13.4	—	heiter	—
Lagenfurt	-9.0	NO 1	ganz bewölkt	—
Hamburg	-4.8	O 3	heiter	—
Swinemünde	-5.2	O 2	meist heiter	—
Berlin	-6.6	O 3	theilweise bewölkt	—
Zürich	-7.0	N 2	meist heiter	—
Nizza	-0.5	O 2	ganz bewölkt	—
Paris	-3.0	NO 4	heiter	—
Stockholm	-5.9	N 3	theilweise bewölkt	—
St.-Petersburg	-8.6	NNW 2	heiter	—
Moskau	-6.9	N 1	ganz bewölkt	—
Odessa	-13.2	NO 1	heiter	—
Sarajevo	-12.5	O 2	theilweise bewölkt	—
Belgrad	-7.8	SO 3	ganz bewölkt	—
Jukarest	-9.8	ONO 3	ganz bewölkt	—
Sofia	-7.7	O 1	Schnee	—
Konstantinopel	—	—	—	3
Athen	3.8	NNO 2	theilweise bewölkt	—
Lorenz	0.8	NO 2	ganz bewölkt	—
Rom	1.4	NO 4	Schnee	—
Neapel	—	—	—	—

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum - 2 Gr. C., das Minimum hingegen - 6 Gr. C.

**Wasserstand.**  
18. Februar.

Ort	Centimeter	Ort	Centimeter
Schärding	+ 50 > 3 - 6	M. Sziget	- 14* > 4 - 11
Donau	—	Teleszaga	- 24* > 5 - 8
Balfau	+ 183 > 12 - 6	Érköly	- 30* > 4 - 8
St. J.	+ 91 > 14 - 8	B. Vannony	+ 28* > 7 - 9
Wien	+ 75 > 9 - 6	Göb (Árany)	+ 103* > 7 - 10
Rejstov	+ 92 > 14 - 6	Zotaj	+ 94* > 4 - 7
Ronádcom	+ 231 > 15 - 5	Thörs-Szilcs	+ 116* > 80 - 7
Épergom	—	Szolnok	+ 146* > 52 - 7
Budapest	+ 188 > 14 - 5	Songrád	+ 71* > 25 - 6
Pács	+ 133 > 12 - 5	Szeged	+ 137* > 25 - 6
Baja	+ 235 > 7 - 6	Füzfő-Decez	+ 153* > 7 - 6
Mórács	+ 248 > 11 - 5	Kittel	+ 237* > 14 - 6
Bombos	—	Szamos	—
Apföld	+ 252 > 5 - 4	Apagiba	—
Jimony	+ 242 > 9 - 5	Deés	- 17* > 2 - 12
Pancsova	+ 212 > 11 - 6	Starmár	+ 34* > 30 - 8
Vásáros	+ 212 > 11 - 6	Körös	—
Deventova	—	Schnelle	—
Dufona	—	Nagyvár	- 23* > 1 - 4
Wag	—	Schwartz	—
Joia	- 10 > 14 - 14	Zente	+ 8* > 2 - 4
Écsény	+ 46 > 2 - 8	Weiß	—
Szered	+ 66* > 1 - 7	Borosjenő	+ 10* > —
Haab	—	Doppelt	—
Sárosp.	+ 27* > 2 - 4	Bétes	+ 150* > 16 - 2
Wör.	+ 225* > 6 - 4	Bereintiget	—
Drau	—	Gyoma	+ 236* > 68 - 8
Varado	+ 100 > 4 - 5	Warcó	—
Jafany	+ 118* > 6 - 6	Branyicska	+ 50* > 6 - 6
Arca	+ 59* > 5 - 5	Árad	+ 96* > 6 - 2
Élegg	+ 66 > 6 - 7	Mató	+ 10* > 10 - 4
Cave	—	Temes	—
Aggram	+ 68 > 2	Lugos	+ 65* > —
Sáthel	+ 42 > 10 - 8	Rio-Rohély	+ 10* > 26 - 6
Als-Grabiszta	—	Wega	—
Brood	+ 287 > 13 - 4	Riheto	+ 64* > 2 - 6
Utrovicza	+ 278 > 8 - 6	Temesvár	- 28* > 4 - 4
—	—	N.-Becsteret	+ 52* > 3 - 4

— unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? unbestimmt.

**Nichtgezogene Lose.**

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: E. L., Bessa, — M. H. K., Torontáludvar, — St. M., Beriecs, — M. L., Nagypombaf, — „209 S. C.“, — A. J., Dravicza, — „Charlottenburg“, — Sch. B., Nyitra-Sadány, — Glückauf, Nasic, — „Abonnent 511670“, Liptó-Bentmills, — L. S., Rátoskeresztúr, — A. H., Temesvár, — K. R., Liptó-Csorba, — S. E. 44, Szered, — M. J., Liptó-Újsókeveza, — J. L., Örgyvárhely, — S. G., Róhánya, — „Dunapardahely 100“, — „Stille Donau“, — K. R., Nyitra, — B. J.

Vor dem Frühstück ein halbes Glas Schmidhauer's **Igmándi** Bitterwasser bringt jeden verdorbenen Magen in 2-3 Stunden vollständig in Ordnung. Dessen Gebrauch ist ein wahrer Segen für alle Magenkranken und an Verstopfung Leidenden. Kleine Flasche 40 Heller. Große Flasche 60 Heller.

**MODERN BUTOR**  
Benedek M. A. VIII., Üllői-ut 14. szam. — Fennál 1860 óta.

A cigareta csak akkor jó, ha a papir **RATIO**

Amtliche Notirungen der Budapester Effektenbörse vom 18. Februar.

Main table containing financial data for various categories: I. Ung. Staatsschuld., II. Andere öffentliche Anleihen, III. Pfandbriefe u. Obligationen, IV. Prior-Obligationen, V. Aktien von Banken, VI. Aktien von Sparkassen, VII. Assekuranz-Ges., VIII. Dampfmühl-Aktien, IX. Akt. v. Bergw. u. Ziegelf., X. Eisen- u. Maschinenfabr., XI. Buchdruckerei-Aktien, XII. Diverse Aktien, XIII. Verkehrs-Aktien, XIV. Lose, XV. Valuten, XVI. Wechselkurse (Vista), and Liquidationskurse vom 13. Februar.

## Pariser Mode.

—, im Februar.

Man hört in diesem Jahre lange nicht so viel und besonders nicht so früh als es sonst der Fall ist, von den Toiletten, die dem kommenden Frühjahr ihr Merkmal aufdrücken sollen. Dagegen beschäftigt man sich jetzt eifrig und ausgiebig mit den praktischen, dabei hübschen und kleidsamen Anzügen, die der Wintersport zeitig und mit denjenigen Kostümen, die zu den immer häufiger werdenden Reisen in die Wintersportregionen notwendig sind. Ihr Gebiet dehnt sich immer weiter aus und als neuestes Modziel werden jetzt hier Madrid und dessen benachbarter Escorial in allen Tonarten einer auf der Höhe stehenden Reklame angepriesen.

Unter den Anzügen, die man zur Reise im Südeuropa nach Madrid benützt, stehen die neuesten mit einem ärmellosen langen Ueberzieher zusammengestellten Schneiderkostüme obenan. Ihre landläufigsten Modelle sind aus Ratine in unbestimmtem Rothgelb gehalten, das angesichts des Reifestaubes wohl sehr praktisch, aber nicht besonders hübsch ist. Der süßreife Kostümrock ist völlig glatt und gerade geschnitten und ebenso wie die an ihrem Saum großartig abgeschlossene, die Hüften knapp bedeckende halbweite Jacke mit einem etwas dunkler als das Kostüm gefärbten Taffettstreifen eingefasst. Die hohen Aufschläge der bequem weiten und geraden Jackenärmel zeigen dieselbe Taffettfassung, die sich an den kleinen Seitentaschen und an dem Schawlumlege tragen wiederholt. Große Hornknöpfe an der mäßigen spitzen Halsöffnung, sowie an der Taille zusammenhaltung je zwei, schließen die Jacke und befestigen die sehr lange, ärmellose Redingote aus dem Stoff des Kostüms, die meist mit den umfangreichen Vorderrevers aneinanderfällt, vorn an jeder Schulter. Das Taffettfutter des Uebermantels, dessen lange Ärmelschlitze und lose Form sein schnelles und bequemes An- und Ablegen begünstigen, stimmt farblich mit der Streifengarnung des Kostüms überein.

Für den eigentlichen Wintersport wird mehr denn je weiße Wollenstrickwaare bevorzugt. Röcke und lange Jacken, so hergestellt, wärmen in der richtigen Art und „ilhouettieren“ vorzüglich, wie der Kunstausdruck besagt. Neuer als gestricke Kostüme und ebenso praktisch sind solche aus der letzten Abart von Molleton (Wollenbarbent) Gewebe, dessen Futterseite als glatter Jersey einer leicht flaumigen Oberseite unterliegt. Wirklich elegant sind alle solche Anzüge eigentlich nur in Weiß; doch setzt man der Unschuldssfarbe auch in recht hübscher Art ein Seidenfutter, Aufschläge und Besatzstreifen in lebhaften Farben zu, und es gibt doppeltgewebte Stoffe, deren farbige Rückseite wirkungsvoll von dem äußeren Weiß absteht. Im Uebrigen sind die vorerwähnten Reise- und Sportkostüme beinahe die einzigen, die in ihrem Rock und der vervollständigenden Jacke nach Uebereinstimmung in Stoff und Farbe suchen.

Das Schneiderkostüm für den täglichen Straßen- und Besuchsgebrauch begünstigt fast ausnahmslos die Verschiedenheit in Rock und Jacke, und zwar ist jetzt im

Gegensatz zum Beginn dieser Modeart der Rock meist gemustert und die Jacke begleitet ihn einfarbig in einer der Schattierungen des Rockmusters. Zu einem in Resedagrün und Weiß sehr feinkarrirtem Kaschmirrock trägt man eine einfarbige resedagrüne Taffetjacke mit karrirten Ärmelaufschlägen und ebensolchem Umlege tragen und ein mit einem Blumenmuster in Altrosa und Pastellblau durchstickter weißer Atlasrock wird durch eine Sammtjacke mit pastellblauen Aufschlägen und Kragen vervollständigt.

Mehr noch begünstigen die Nachmittagskleider die Vermischung der Stoffe, selbst wenn sie sich an den Rock- und Jackenstil des tailormade anlehnen. So öffnet sich die rauchgraue Tunika aus Liberty, deren oberer deutlicher Jackentheil seine langen Schöße auf glatte, angelegte Rockbahnen niederfallen läßt, von oben bis unten über einem maulwurfsbraunen Sammtkleid, dessen tiefer mandelförmiger Ausschnitt mit Spizentüll ausgefüllt ist. Breite krausende Spitzen volantieren als Revers das Oberkleid, dessen Silbergürtel nur Rücken- und Seitentheile umschließt, vorn an beiden Seiten mit großen Silbermarktaschköpfen besetzt ist, von denen einer das Oberkleid unterhalb der Knie zusammenhält.

Fast alle Nachmittagskleider, ganz gleich, ob sie der Form des Schneiderkostüms zuneigen oder mehr von der Phantasie inspiriert sind, drapieren ihre Röcke auf freier Art. Vielfach sind die Bahnen verschieden lang und werden dann behufs ihrer Gleichmachung gekraust, gefaltet, drapirt und ineinander geschlungen, was aber nicht ausschließt, daß sogar einzelne Bahnen und noch dazu meist die vorderen, mindestens die seitlichen, die anderen an Länge übertreffen und über die Saumlinie hinwegrollen. Im Gegensatz zu drapirten Toiletten erscheinen solche mit glatten, gradlinigen Tuniken und Ueberwürfen, die sich vielfach an die altbekannten, nie sehr malarischen Doppelröcke unserer Großmütter anlehnen, beinahe düstert, besonders wenn sie aus dünnen, wenig auftragenden und leicht diffonirten Stoffen hergestellt sind. Das hindert aber ihre große Beliebtheit nicht, und ein Nachmittagsanzug aus elfenbeinartiger Liberty, von einem uralten, weitläufigen Millefleurmuster durchsetzt, ist in seiner einfachen, am Gürtelschluß zusammengekrachten Chorbundenform unter einer glatten Tunika aus mattblauem Seidenmuffelin hochmodern und wird ebenso viel getragen wie die kunstvollsten Zusammenstellungen verwickelter und besitzterter Krepp-, Gold- und Spitzenstoffe.

Dieselbe merkwürdige Einfachheit, die an manchen Kostümen angesichts der überladenen Pracht und der kostspieligen Luxusstoffe so zahlloser anderer Toiletten und Anzüge zur Schau getragen wird, fällt auch — wie wir im „Berl. Vol.-Anz.“ lesen — an den Hüten auf. Sie kosten, da sie mit Paradiesvögeln, mit Reiberfugen, mit den ungläublichen Federverdrehungen und Zusammenstellungen vielfach beinahe überladen werden, nicht weniger als in den früheren Zeiten saüner, wallender Straußensfedern, aber sie kokettieren dessenungeachtet mit geradezu primitiver Kunstlosigkeit und Einfachheit der

Form und der Garnierungsanordnung. Man sieht kleine schwarze Tafelhüte, um deren zerklüfteten weichen Kopf sich ein verkniffener schmaler Rand deselben Stoffes oder auch aus schwarzem Plüschsammt legt, und die lebhaft an die Kopfbedeckungen der hier früh Morgens zu den „Hallen“ ziehenden Verkaufsdamen erinnern, die aber gleichwohl mit einer einzigen laublosen Mohoblütthe, an einem kahlen Stengel aufgerichtet, ihre Wirkung nicht verfehlen. Eine ungemein beliebte Garnierung der unglücklichen Hüte sind die zu einem Frage- oder Ausrufrungszeichen zusammengedrehten glatten Federn, die an irgend einer Seite der Henri II.-Toque oder des kegelförmigen Renaissance-Hutes emporstrecken.

Es gibt augenblicklich keinen hübschen Hut; das kann man dreist und ohne Widerspruch fürchten zu müssen behaupten. Das hindert aber nicht, daß einzelne, durch nichts zu verderbende Physiognomien in der Umrahmung des Köppchens in der Tiefe des Kabriolettunnels oder im Schatten der überfallenden Draperie der mißlungenen Vigee-Lebrun-Barrett-Nachahmung hübsch ausfallen. Deshalb bleiben die bereits erwähnten Federverunstaltungen, deren Abarten aufzusählen, unmöglich ist und denen sich die Steifheit des an einem Draht zu einer Nigrette aneinandergezwängten schmalen Blumenaufbaues würdig anschließt, nicht weniger unjüch. Das hauptsächlich jetzt für die Hüte der beginnenden Demifaison verwendeten Material ist feinstes Korkhaar, vielfach mit Taffet, auch mit Sammt vermischt. Die Hutformen bleiben vorläufig klein und dem Frühling kommen sie mit der Wiedererweckung der ganz und gar aus Weiden, Stiefmütterchen, Hyazinthen und ähnlichen Blüten geformten runden Halbkürbisse entgegen, die sich, um der Aktualität zu genügen, eine in der Farbe mit dem Blumenfond harmonisierende hoch aufstrebende Sammtschleife zulegen.

Als eine der letzten Neuheiten sei die bevorstehende Veränderung der Ärmel zu erwähnen. Während die Nieder der zukünftigen Anzüge, wie immer, wenn die Röcke künstlich und phantasiereich sind, einer auffallenden Einfachheit zustreben, werden die Ärmel sie durch Verschiedenheit der Formen in etwas zu entschädigen suchen. Man behält zwar für Nachmittagskleider das lange vom Hals an ununterbrochene Schulterstück noch bei, läßt es dann aber oberhalb des Ellenbogens bis etwa zur Hälfte des Unterarms ausbauen und schließt den Unterarm bis über das Handgelenk mit einer engen mittelalterlichen Manchette. Der Mittelschulter kann auch, stofflich von den oberen und unteren Ärmeltheilen abstechend, besonders eingesetzt werden. Zu Gesellschaftskleidern werden ebenfalls von einem langen Schulterstück ausgehende, sich erweiternde Bauischärmel vorbereitet, in denen der Ellenbogen wie in einem Beutel zu ruhen scheint, während Hand und Handgelenk durch seine offene Draperie schlüpfen. Chinesische Ärmel passen zu einfachen Blousen; sie behalten die charakteristische viereckige Form ihrer Originale bei, und an die Kubisten des unglücklichen Herbstjalons erinnern außerdem auch lange dreieckige Zipfelärmel zur Gesellschaftstoilette.

12]

## In der Noth.

Roman von Florence Warden.

Autorisirte Uebersetzung von M. W. Sopher.

Er war unter die Löwen getreten.

Eine halbe Stunde später hörten Magda und Schella, die noch im Eßzimmer warteten, wie sich jene Thüre wieder öffnete und die Leute heraustraten.

Jetzt schwieg aber jeder Spott, es fielen keine rohen Bemerkungen mehr, auch keine gemurmelten Drohungen. Es ließ sich nur ein Hebefluß der Zufriedenheit vernehmen, höfliche gute Wünsche und mitten dazwischen Tristan's trockene, kalte und harte Stimme, die ihnen Allen Nieu bot.

Die Schwestern blickten sich verwundert an.

— Er hat sie befriedigt, flüsterte Magda.

Schella lauschte noch offenen Mundes. Dann hob sie das Köpfchen.

— Er hat sie bezahlt! sagte sie athemlos, als das Klirren von Gold und das Knistern von Banknoten an ihr Ohr drang.

7.

Die Schwestern sahen sich verwundert an.

— Schella, woher hat Tristan das Geld bekommen? fragte Magda mit trockener Zunge, als sie Beide an das Fenster traten und den Zug der frühlichen Geschäftsleute beobachteten, der sich den Fahrweg hinunter bewegte.

Einige von ihnen waren zu Fuß gekommen, andere auf leichtem Fuhrwerke, das sie aber vor dem Gitterthor stehen lassen mußten, da der Pförtner ihnen die Einfahrt verweigert hatte.

Schella zögerte mit der Antwort.

— Vielleicht hat er sein Leben versichert. Da er

jung und kräftig ist, war ihm möglich, was dem armen Papa versagt blieb. Ich habe mal gehört, daß man sich auf diese Weise Geld verschaffen kann.

Die beiden jungen Mädchen hatten ja schon lange viel, viel über das allezeit wichtige Thema „Geld“ sprechen hören und die mit Mutterwitz besonders begabte Schella hatte daran ein merkwürdiges Interesse genommen. Das war soweit gegangen, daß sie sogar finanzielle Fachblätter las und ihren jugendlichen Kopf mit erstaunlichem Wissen von solchen Dingen füllte.

— Dann glaube ich, daß Tristan aus dem Grunde fortging, um Geld zur Bezahlung der Schulden zu beschaffen, die Papa so drückend quälten, meinte Magda.

Schella bezweifelte das.

— In dem Falle müßte man doch wissen, wo Tristan war, und es nicht verschwiegen haben.

Magda blieb bei ihrer Annahme, die durch die Erklärung von Robert Petersfeld beeinflusst war, daß Sir Jarvis noch am Leben sei.

— Sie haben es wohl sämmtlich für besser gehalten, daß Papa sich allen Widrigkeiten entzog, so daß Tristan, der ihnen als junger Mensch eher gewachsen ist, die Schulden auf sich nahm und nun das Geld besorgte.

— Glaubst Du wirklich noch, daß die Beerbigung eine unwürdige Komödie gewesen ist? fragte Schella in verächtlichem Tone. Ich sage Dir noch einmal, das ist völlig ausgeschlossen.

— O, solche Dinge sind schon häufiger vorgekommen.

— Ja, in melodramatischen Theaterstücken, meinte Schella überlegen. Im wirklichen Leben kannst Du Dir aber nicht vier Personen für ein Komplott gewinnen, einen leeren Sarg zu bestatten.

Magda setzte eine widerspruchsvolle Miene auf, ließ aber das Thema fallen.

Als sie jedoch ihren Bruder bemerkte, der mit den Händen in den Taschen, ohne Kopfbedeckung und mit gesenkten Blicken am Fenster vorbeiging, sagte Magda:

— Tristan sieht noch elender aus früher, obgleich er die Gläubiger abgefunden hat. Er macht ganz den Eindruck eines Menschen, dessen trübe Gedanken ihn zu Boden drücken.

Sie hatten ihn an diesem Morgen noch nicht gesprochen, auch ihre Stiefmutter war nicht zum ersten Frühstück erschienen.

Nachdem nun der ewige Geldmangel aufgehört hatte, glaubten sie trotz der Trauer, weniger unglückliche Gesichter um sich zu sehen, und nun schien Tristan noch viel sorgenvoller und bekümmert zu sein als zu irgend einer früheren Zeit.

— Tristan sorgt sich wegen Nany, sagte Schella.

— Wenn er alle Verpflichtungen abgestoßen hat, kann er sie doch heirathen.

— Das weiß ich nicht. Ihre Eltern werden nicht daran denken, so lange Herr Boren noch auf dem Schauplatz steht.

— Vielleicht steht er schon nicht mehr dort. Ich glaubte, Tristan hat ihm bei seinem letzten Besuche hier etwas gesagt, das ihn für immer verjagt hat. Seitdem ist er auch nicht wieder hier gewesen; so viel ich weiß, hat er auch keinen Kondolenzbrief geschrieben.

— Ach, das wird er doch jedenfalls gethan haben.

— Nein, bestimmt nicht, wir haben doch alle eingelassenen Briefe gesehen.

— Mama hat vielleicht seinen Brief selbst beantwortet. Sie ist gegen ihn ja stets sehr freundlich.

Allerlei.

(Die Kaiserin-Witwe von Japan als Dichterin.) Die Königin von Rumänien ist nicht die einzige Fürstin, die ihre Mußestunden der Poesie widmet: sie hat in der Witwe des vor einigen Monaten verstorbenen Kaisers Mutsu-Hito von Japan eine Konkurrentin bekommen. Die kaiserliche Dichterin hat von Carmen Sylva sogar noch etwas voraus: sie schreibt für ihr Volk und in der Sprache ihres Volkes. Japanische Zeitungen und Zeitschriften bringen oft Verse der hohen Frau, und im „Fieramosca“ werden einige wiedergegeben. Während des russisch-japanischen Krieges dichtete die Kaiserin nachstehenden Bierzeiler: „Wenn die Nachricht von einem Siege — zu uns vom Schlachtfelde gelangt — denke ich an die vielen tapferen Männer — die ich beweinen muß inmitten des Triumphs.“ Aus dem „Buch der Tugend“ stammen folgende Verse: „Ein weißes Kleid, das befleckt wird — kann inamer gereinigt werden — aber eine von der Sünde befleckte Seele — wie soll man die denn reinigen?“ — „Wer sein Volk beschützen will — schütze das Recht seines Nächsten — es ist das Heil für uns Alle — und unser höchstes Ziel.“ Wer diese Verse liest, wird den Vergleich mit Carmen Sylva ein bißchen gewagt finden; aber vielleicht tritt in japanischer Sprache die Herrlichkeit dieser Poesie klarer zutage.

(Das Testament des Prinzen Lu Lu.) In der „Nouvelle Revue“ veröffentlicht Gilbert S t e n g e r das Testament des Prinzen Lu Lu, das der Napoleoniden-Sproß vor seiner Ausreise nach Südafrika am 27. Februar 1879 zu Chislehurst aufgesetzt hat. Es lautet: „Ich sterbe im römisch-katholischen Glauben, in dem ich geboren ward. — Ich wünsche, daß mein Leichnam neben dem meines Vaters ruhe, bis die Zeit kommt, wo wir Beide nach dem Orte gebracht werden können, an dem der Gründer unseres Hauses inmitten des französischen Volkes ruht, das Wir gleich ihm über Alles geliebt haben. — Mein letzter Gedanke wird an mein Vaterland sein; für mein Vaterland möchte ich sterben. — Ich hoffe, daß, wenn ich nicht mehr sein werde, meine Mutter in gleicher Liebe meiner gedenken wird, wie ich sie stets zu ihr gehegt habe. — Mögen meine Freunde, meine Diener, die Anhänger der Sache, welche ich vertrat, überzeugt sein, daß meine Dankbarkeit nur mit meinem Leben aufhören wird. — Ich sterbe im Gefühl tiefer Dankbarkeit für Ihre Majestät, die Königin von England, für die ganze königliche Familie und für das Land, welches mir 18 Jahre lang solch herzliche Gastfreundschaft geboten hat. — Ich erenne meine geliebte Mutter zu meiner Universalerin (nachdem gewisse näher bezeichnete Legate bezahlt sind).“ — Diesem Testamente ist ein Kodizill folgenden Wortlautes angefügt: „Ich brauche meine Mutter nicht zu bitten, nichts außer Acht zu lassen, um das Andenken meines Großvaters und meines Vaters in Ehren zu halten. Ich bitte sie, eingedenk zu sein, daß, solange es Träger des Namens Bonaparte gibt, die kaiserliche Sache Anhänger haben wird. Die Pflichten unseres Hauses erlöschen nicht mit meinem Leben. Wenn ich todt bin, dann fällt die Pflicht, das Werk Napoleon's I. und Napoleon's III. fortzuführen, auf den ältesten Sohn des Prinzen Napoleon und ich hoffe, daß meine geliebte Mutter, indem sie dieses Werk mit ihrer ganzen Kraft unterstützt,

Uns, der Wir nicht mehr sein werden, diesen letzten und höchsten Beweis der Liebe bezeigen wird. Napoleon.“

(Die Ueberwindung der Nervosität durch Erziehung.) Der zweite Vortrag des Cyklus, der von der „Deutschen Gesellschaft für Mutter- und Kindesrecht“ in Berlin veranstaltet wird, behandelte die Frage der Erziehung durch Thatfachen. Frau Kathi Los stellte dabei die kindliche Energie und die Entwicklung ethischer Formen gewissermaßen als Leitfaden auf. Um die Nervosität des Kindes zu überwinden, muß man den von außen kommenden Erregungen begegnen. Das vornehmste Mittel hierzu ist die Arbeit — die richtige Arbeit. Jeder Antrieb des Kindes dazu soll gefördert, geleitet, aber nicht gehemmt werden. Man muß sich hüten, den Thatendrang des Kindes zu unterdrücken. Unterdrückung ist das Gefährliche, was man dem Kinde zufügen kann. Denn schließlich wird es von allem Thun abgeschreckt. Die Antriebe des Kindes müssen dahin gelenkt werden, wo sie brauchbar sind. Nicht im ewigen Verbieten liege der Kern der Erziehung des Kindes, sondern im Anders- und Bessermachen. Es ist grundverkehrt, aus einem vorhandenen Affekt oder einem Gefühl dem Kinde einen Vorwurf zu machen. Man lasse das Kind sich durch eine That von dem Affekt oder dem es drückenden Gefühl befreien. Lehnt man einem Kinde etwas ab, dann soll man die Ablehnung begründen; die Form darf nicht verlegend sein. In der Unterstützung des Arbeits- und Spieltriebes beim Kinde kann man nicht weit genug gehen. Die Thätigkeit, auf die ein Kind selbst verfaßt, ist das Werthvollste an seiner Erziehung — die selbstgewählte Thätigkeit des Kindes — das Spiel — das Wichtigste. Ein in sein Spiel vertieftes Kind behandle man so wie einen in seine Arbeit vertieften Erwachsenen — man störe ihn nicht, damit seine Initiative keine Einbuße erleide. Wir sind dazu da, um dem Kinde zu helfen, daß es das ohne Gefahr thut, was es thun will. Durch die Verbotserziehung verliert das Kind schließlich jeden Thatendrang. Und wie kostbar ist vom Standpunkte des Erziehers jede Handlung, die aus dem Kinde selbst hervorgeht.

(Parlamentarische Redebüchlein.) Aus Berlin meldet man: Die gegenwärtige Saison hat auch wieder die Sammlung parlamentarischer Redebüchlein um ein beträchtliches vermehrt. Abg. Hoff meinte bei Berathung der Reichsschulkommission: Das ist eine bittere Pille, gegen die wir Protest erheben müssen, der Sozialdemokrat Schulz-Erfurt dagegen: „Die Reichsschulkommission ist ein dürftiges Feigenblatt, mit dem die Regierung die Reaktion im Sch. lweesen verdecken will, wir aber arbeiten darauf hin, es zu heben.“ Herr G i s b e r t s hielt es für notwendig, einer „neuen Strömung auf die Finger zu zeigen“. Sein Parteifreund M i o r bei Berathung des Gesundheitsamts: „Ich hoffe, daß wir auch in den nächsten Jahren Fortschritte auf dem Gebiete der Säuglingssterblichkeit machen werden.“ Wenig menschenfreundlich! Baron Knigge dagegen äußerte sich: „Wir müssen dem Krebschaden des Geburtenrückganges einen Damm vorschleichen.“ Bei der Interpellation über das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter erklärte der Danziger Abgeordnete Weinhausen: Dem Hauße würden die Haare zu Berge getrieben werden. — Dr. Müller-Meinungen meinte bei verschiedenen Anlässen: Ein ganzes Quartett von Posannisten von Jericho ist bei Berathung des Reichsvereinsgesetzes im Centrum erstanden.

Beim Petroleummonopol sagte Herr Erzberger: „Die Agenten und Depositäre, Vertreter des gesunden Mittelstandes, fallen durch dieses Gesetz mindestens zur Hälfte unter den Tisch.“ — „Was würde Herr — wohl sagen, wenn Leute fortwährend auf seinem Stammbaum herumklettern!“ Der Centrumsabg. J e l r i e f aus: „Herr Müller-Meinungen mag sich einmal an die Nase des Herrn Blumenthal fassen!“ F i s c h e r - B e r l i n : „Ein ganzer Sack voll Resolutionen und Wünsche sind aus dem Schoße der bürgerlichen Parteien der Regierung überwiesen worden!“ W e r n e r - G i e s e n : „Im russischen Fleisch hat schon mancher ein Haar gefunden!“ Der Genosse C o h n - N o r d h a u s e n führte bei der Generaldebatte über das Reichsjustizamt vor einigen Tagen aus: „Der Fall der Moabiter Petroleuse, Frau Reinhard, ist ein Gegenstück zum Fall Eulenburg, nur in umgekehrter Richtung.“ Der Reichsparteiler W a r m u t h rief aus: „Es ist ein außerordentliches Verdienst der Presse, daß sie hier die Wurzel an eine Giftpflanze gelegt hat!“, und Dr. D e r t e l endlich sprach sich dahin aus: „Die Leserschaft will bei den Brozberichten auch ein Körnchen von Schlüpfrigkeit haben.“

(Räthselhaftes Verschwinden.) Aus München wird telegraphirt: Der langjährige Musikreferent der „Münchener Zeitung“ Arthur H a h n ist aus einem Krankheitsurlaub, den er im Mai vorigen Jahres antrat, nicht mehr in seine Stellung zurückgekehrt. Für den völlig räthselhaften Fall ist nun keine andere Erklärung mehr übrig, als daß Hahn das Opfer eines Unfalls oder eines Verbrechens geworden ist. Mit ihm ist seine Gattin verschwunden. Die „Münchener Zeitung“ hat selbstverständlich, und zwar schon vergangenen Herbst, Erhebungen angestellt, aber keine dieser Bemühungen hat einen Erfolg gehabt. Nachforschungen in der Münchener Wohnung des Verschollenen, die seit dem Sommer in voller Einrichtung verlassen dasteht, haben ebenfalls keine Aufschlüsse gebracht. Der letzte Brief Hahn's ist aus Breitenbach bei Sterzing datirt und stammt vom 31. Juli 1912. Darin erbat er einen Nachurlaub mit dem Hinzufügen, daß er sich nach dem Schwarzwald begeben wolle. Seit jener Zeit war nichts mehr über seinen Verbleib zu erfahren. Die guten Beziehungen, die Herr Hahn in fast zwanzigjähriger Thätigkeit mit seinem Blatte verbanden, lassen es völlig ausgeschlossen erscheinen, daß er etwa stillschweigend irgendwo eine andere Existenz gesucht haben könnte. Die „Münchener Zeitung“ wendet sich darum heute an die Presse, vor Allem auch Treibels und des Schwarzwaldes, mit der Bitte um Abdruck dieser Mittheilung. Vielleicht gelingt es so, den mysteriösen Fall aufzuklären, denn schließlich können doch zwei Menschen, die noch dazu erhebliches Gepäck bei sich führten, nicht spurlos aus der Welt verschwinden.

(Ein Denkmal für Senator Ranc.) Aus Paris wird gemeldet: Gestern wurde das Denkmal des Senators Ranc enthüllt. Der Feier wohnten auch die Präsidenten Fallières und Poincaré, sowie der frühere Präsident der Republik Loubet bei. Ministerpräsident Briand erinnerte an die Rolle, die Ranc in der Affaire D r e y f u s gespielt hatte, indem er als Erster die Revision des Prozeßes forderte.

(Erkrankung Pierpont Morgan's.) Wie aus Rom gemeldet wird, ist Pierpont Morgan, der sich an Bord der „Garonia“ befindet, ernstlich erkrankt. Er wird voraussichtlich in Fiume landen, wohin mehrere hervorragende Berliner Aerzte berufen werden sollen.

Schella lachte verschmigt.  
— Ja, weil sie noch immer hofft, daß er Nany aufgibt und Dich heirathet.  
— Jetzt kann sie ihn ja selbst heirathen, spottete Magda.  
— Wie kann sie das, wenn das, was Du glaubst, wahr ist und Papa noch lebt?!  
Magda machte eine ärgerliche Handbewegung.  
— Ach, ich weiß nicht, es ist Alles so räthselhaft und geheimnißvoll, daß ich am Ende daran zweifle, ob ich selbst noch lebe.  
Jetzt kam Tristan wieder am Fenster vorüber, sah seine Schwestern und trat an sie heran. Sie konnten sich nun noch mehr davon überzeugen, wie bedrückt und bekümmert er aussah. Aus diesem Grunde unterließen sie es denn auch, Fragen an ihn zu richten, die seine Betrübniß noch vergrößert haben würden.  
Ehe noch der Tag zu Ende ging, erhielt Tristan einen Brief von Nany, den sie auf der Rückfahrt nach London im Zuge geschrieben und unmittelbar nach ihrer Ankunft dort befördert hatte.  
Wenn Nany auch feinnetwegen Herzensqualen erlitt und die Spannung sie bedrückte, zu erfahren, was zwischen ihm und seiner Stiefmutter vorgefallen sei und weshalb er sich geweigert habe, sich ihr anzuvertrauen, so versicherte sie ihn doch aufs neue ihrer Liebe und schöpfte daraus den Muth, ruhig abzuwarten, bis er von selbst das Verlangen hege, sich ihr rückhaltlos und vertrauensvoll zu erklären.  
Anstatt ihn also mit Fragen, mit übertriebenen Befürchtungen zu peinigen, schrieb sie ihm einen Brief, der in den Augen Fremder thöricht erscheinen mochte, nicht aber in seinen Augen, so viel schlichte Treue und Zärtlichkeit sprach aus ihren Worten. Auch verrieth sie mit keiner Silbe ihre Neugierde

nach der Erklärung seiner Worte: Ich darf Dir nichts sagen, eher schneide ich mir die Kehle durch, die er ihr bei der kurzen Begegnung in der Halle zugerufen hatte, wenn auch diese Worte seither beständig gellend ihr in den Ohren geblieben waren.  
Nein, sie sagte ihm nur, wie froh sie gewesen sei, ihn, wenn auch nur eine Minute, mit eigenen Augen gesehen zu haben und wie ernstlich sie hoffe, daß es ihm sehr bald möglich sei, sie wieder zu sehen.  
„Ich habe von Deinen Lieben auch gar nichts mehr über den geldproptigen Australier gehört, ebenso wenig hat er seine Drohung ausgeführt, meine Eltern zu besuchen. Deshalb hoffe ich, daß er sich eines Besseren besonnen und sich entschlossen hat, für die Folge sich nicht weiter um ein Mädchen zu bekümmern, das nun einmal so eigensinnig ist, Dich ihm vorzuziehen.“  
Tristan las immer wieder und wieder diesen liebevollen Brief, der wie Balsam auf das Herz eines Mannes wirkte, der so in Nothen steckte wie er. Am gleichen Abend antwortete er ihr, nachdem er ihre Bogen nacheinander den Flammen überliefert hatte.  
„Ich muß Dich bitten, mich aufzugeben, denn ich befinde mich in einer derartigen Lage, daß es außer aller Frage steht, mich jemals daraus befreien und meinen Kopf unter ehrlichen Menschen wieder hoch tragen zu können. Du mußt mir mein Betragen von gestern verzeihen, ich war wie von Sinnen. Du mir auch vergeben, Dir in dieser verwirrten und sinnlosen Weise zu schreiben, aber ich kann mich leider nicht entlasten, indem ich Dir Alles sage, was ich durchzumachen habe. Von dem mir gegebenen Versprechen mußt Du Dich für immer befreit fühlen! Willig frei! Du wirst am besten wissen, daß ich dieses nicht schreibe, weil ich Dich einen Augenblick weniger liebe. Ich schreibe es, weil ich muß. Ich bin

moralisch an Händen und Füßen gefesselt. Du wirst mich nicht mißverstehen. Du wirst auch nicht glauben, daß ich etwas gethan habe, das meinem Namen Schande macht. Das habe ich nicht gethan. Troy und gegen meinen Willen habe ich an etwas theilnehmen müssen, das ich nicht billigen kann und doch muß ich meinen Antheil an dem Makel tragen. Duale Dich nicht damit, herauszufinden, was ich meine. Ich bitte Dich, jeden Gedanken an mich aufzugeben, nur die Erinnerung an mich magst Du bewahren. Ich liebe Dich, Nany, aber das Dir anzuvertrauen, ist mir unmöglich und deshalb sehe ich mich gezwungen, Dir Lebewohl zu sagen. Heirathe den Australier, wenn Du kannst. Ich glaube, daß er von Herzen ein guter Mensch ist, und ich weiß, er liebt Dich aufrichtig. Vielleicht macht er Dich glücklich. Zürne mir nicht, daß ich Dir in dieser Weise schreibe. Wenn ich weiter nachdenke, so glaube ich, daß Du doch böse auf mich sein wirst und böse genug, um diesen Brief zu zerreißen. Das wäre das beste Ende, für Alles — für uns Beide. Lebe wohl, meine Geliebte. Auf ewig!  
Tristan.“  
Es gab so viel zu thun, nicht nur auf dem Gute, sondern auch im Bureau des Londoner Anwalts der Familie, weshalb Tristan, so melancholisch er auch war, sich bald derart in Anspruch genommen fand, daß ihm kaum Zeit blieb, über sein Schicksal nachzugrübeln.  
Vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein hatte er theils mit dem Inspektor, theils mit Pächtern oder mit dem Anwalt lange, wichtige Unterredungen zu führen, dann mußten Inspektionstouren gemacht werden, geschäftliche Besuche in London, so daß er, wenn die Nacht kam, sofort einschlieft, sobald nur sein Kopf auf die Kissen fiel.  
(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 19. Februar 1913.

Neues Pester Journal

Seite 22

**Nemzeti színház.**  
Kv. bérlet 131.  
**Savitri**  
vagy a hitvesi hűség diadala.  
Hindu legenda 1 felvonásban.  
Írta Pásztor Árpád. A kísérő zenéjét írta Molnár Antal.  
Asvapati király Iván  
Savitri P. Márkus  
Citrasva, a férje Beregi  
Narada, a jó Mészáros  
Yam, hadilángyal Jászai  
A hídő Pataki

**A lányom.**  
Vígjáték 2 felvonásban. Írta: Pásztor Árpád. A menüete zenéjét írta Lehár Ferencz.  
Menyhárt prof. Gál  
Burger prof. Horváth  
Mári asszony Blaha  
Klári, a leánya Váradi  
Az igazgató Bónis  
Egy tanár Horváth  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Nagy. kir. Operaház**  
Kv. bérlet 91.  
Scampini Augusto vendégfel-  
lépésével  
**Az álarcos bál.**  
Dramá 5 felvonásban. Zenéjét  
szerzette Verdi Jozsef.  
Richard prof. Scampini  
René, utarkéja Rozsa  
Amalia, Kenéneje Sebeck  
Ulrika, jósnő Fodor  
Oszkár, apród Sándor E.  
Samuel Ney  
Tom Kárpát R.  
Szulvó, matróz Hegedűs F.  
Fobiró Kertész  
Szelga Juhasz F.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Várszínház.**  
Kv. bérlet 88. Havi bérlet 6.  
**Barlanglakók.**  
Életrajz 1 felvonásban. Írta:  
Tomorkény István.  
**Kolostorból.**  
Vígjáték 1 felvonásban. Írta:  
Szeged Jozsef.  
Coralia grófné Vizvári  
Oszkár prof. Kürthy  
Iván, inas Szóke  
**A kényeskedők,**  
Vígjáték 1 felvonásban. Írta:  
Molnár Ferencz.  
Kezdeté 7 órakor.

**Vígyszínház.**  
**Az elnöké.**  
Böhöz 3 felvonásban. Írta:  
Hennequin és Veber. Fordí-  
totta: Karthy Frigyes.  
Gaudet Cyprien Tauay  
Tricome Hegedűs  
La Montaine Szerényi  
Pinget Ditrói  
Bouquet Balassa  
Marius Vendrey  
Rosimond Octave Zátory  
Poche Tapolczay  
Bianca Sarkadi  
Dominique Bárdi  
Gobette Gazsi  
Agiae Haraszthy  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Magyar színház.**  
**A farkas.**  
Vígjáték három felvonásban.  
Írta Molnár Ferencz.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Repertoire des Nationaltheaters.** Donnerstag, 20. Februar. „A faun“. (Ab. susp.) Freitag, 21. Februar, zum ersten Male „Caesar és Cleopatra“. (J.-Ab. 182.) Samstag, 22. Februar, „Caesar és Cleopatra“. (J.-Ab. 183.) Sonntag, 23. Februar, Nachm. „Barlanglakók“. Abends „Caesar és Cleopatra“. (Ab. susp.)

**Repertoire der kön. ung. Oper.** Donnerstag, 20. Februar, „Sába királynője“. (J.-Ab. 92.) Freitag, 21. Februar, „Tannhäuser“. (J.-Ab. 93.) Samstag, 22. Februar, „A troubadour“. (J.-Ab. 94.) Sonntag, 23. Februar, Nachm. „A hegyek alján“, (Ab. susp.), Abends „Hoffmann meséi“. (J.-Ab. 95.)

**Repertoire des Festungstheaters.** Samstag, 22. Februar, „Vásár után“.

**Repertoire des Lustspieltheaters.** Donnerstag, 20. Februar, „Bella“. Freitag, 21. Februar, „Az elnöké“. Samstag, 22. Februar, „Bella“. Sonntag, 23. Februar, Nachm. „Tatárjárás“. Abends „Az elnöké“.

**Repertoire der Volksoper.** Donnerstag, 20. Februar, „Carmen“. Freitag, 21. Februar, „Aranyosó“. (Zum ersten Male.) Samstag, 22. Februar, „Aranyosó“. Sonntag, 23. Februar, Nachm. „Denevér“, Abends „Aranyosó“.

**Repertoire des Ungarischen Theaters.** Donnerstag, 20. Februar, „A farkas“. Freitag, 21. Februar, „Róza néni“. Samstag, 22. Februar, „A farkas“. Sonntag, 23. Februar, Nachm. „Sarga lilom“, Abends „Róza néni“.

**Repertoire des Königstheaters.** Donnerstag, 20. Februar, bis inkl. Samstag, 22. Februar, „Czigányprimás“. Sonntag, 23. Februar, Nachm. „Limonádé ezredes“. Abends „A czigányprimás“.

**Népopera.**  
**Hoffmann meséi.**  
Regényes opera 4 felvonásban.  
Írta: Jules Barbier. Zenéjét  
szerzette Offenbach.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Király színház.**  
**A cigányprimás.**  
Operett 3 felvonásban. Írták:  
Grünbaum és Wilhelm. Fordí-  
totta: Harsányi Zsolt. Zenéjét  
szerzette: Kálmán Imre.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Uránia Színház.**  
**A táncz.**  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Royal-Orfeum.**  
VII., Erzsébet-körút 31.  
Telephon 110-22.  
Heute Abend 8 Uhr allererst  
klassige Theater- und Variété-  
Vorstellung. Das Februar-Re-  
kord-Programm.  
**Rajah, indische Prin-  
zessin,** mit ihren exotischen  
Tänzen. Kurzes Gastspiel der  
International Dramatic-Produ-  
ction Co. in dem sensationellen  
amerikanischen Sketch: „Um  
ein Weib!“ Hühneid Bros.  
Ferry. Jeanette Denarber. Eine  
feine Familie, Operette von  
Béla Zerkovitz. Der Obacht-  
geber, Posse; Hermine K.  
Solti, Ilona Szász, Eugen Vi-  
rágh, Alexander Máthé mit voll-  
ständig neuem Solorepertoire  
und die übrigen neuen Attrak-  
tionen. — Karten zu ermäßig-  
ten Preisen sind an der Kassa  
des Royal-Orfeums und bei den  
städtischen Verkaufsstellen er-  
hältlich. Nach der Vorstellung  
Royal-Cabaret.

**UMNIA**  
mozgóképpalota. Bejárát  
VIII. ker., Jozsef-körút 31.  
Telephon: Jozsef 25.-1  
**A múlt emlékei.**  
Társad. színmű 2 felvonásban.  
**Az erdész leánya.**  
Életrajz 2 felvonásban.  
**A festő mesterműve.**  
Társad. színmű 2 felvonásban.  
**Vasárnap este fél 10-ig 12-ig**  
egyhuszamban tartandó disz-  
cipliná. Rendes helyárakkal!

**OLYMPIA**  
Erzsébet-körút 26. szám.  
Vornehmstes Etablissement für  
Kineamatogr. Vorstellungen.  
**Neueste Nachrichten,** vor-  
wiegend über Weltereignisse  
kinematographisch. — **Müller's**  
**Erobungen,** komische  
Szene. Darsteller Andrea Rod.  
— **Neuschen unter Men-  
schen,** Bauertragödie in 3  
Akten von Mühlentzen. In der  
Titelrolle: Lissi Nebuschka. —  
**Der Sankt Gotthard,** IV.  
Reise von Andermat nach Gö-  
schauen. — **Fritzchen's ge-  
tes Herz,** Lebensbild, Haupt-  
darsteller der jährigen Abelard.  
— **Das Vaterunser,** Maleri-  
sche Szenen.  
Fortsetzungweise Vorstellun-  
gen von 5 Uhr bis nach Mitter-  
nacht.

**FOLIES CAPRICE**  
Révay-utca Nr. 18. ♦ Telephon 14-22.  
Beginn der Vorstellung um halb 9 Uhr.  
**Szégyen! Gyalázat!**  
„KÜNSTLICHE LIEBE“  
und die neuen Solo-Nummer.  
Karten im Vorverkauf: An der Tageskassa des Folies Caprice  
Vorm. v. 9-1 und Nachm. v. 3-6 Uhr, Hirsch, Andrassy-ut 19,  
Sopronyi, Rákóczi-ut 1, und in der Administration „Az Est“,  
Nach 12 Uhr im I. Stock „Casino de Paris“ Auftreten der besten  
Gesangs- und Tanznummern.

**ROYAL-ORFEUM**  
Telephon 110-22 VII., Erzsébet-körút 31. sz. Telephon 110-22  
Jeden Abend 8 Uhr das **RAJAH,**  
Febr.-Rekord-Programm.  
indische Prinzessin mit ihren exotischen Tänzen. Kurzes Gast-  
spiel der International Dramatic-Production Co. in dem sen-  
sationellen ameri- „Um ein Weib!“ Eine fetter Fami-  
kanischen Sketch: „Um ein Weib!“ He. Operette von  
Béla Zerkovitz. **Janette Denarber,** die beliebte Pariserin.  
Karten sind — ohne Vorverkaufsgebühr — an der Kassa des  
Royal-Orfeums und bei den städtischen Verkaufsstellen zu  
haben. Nach der Vorstellung Royal-Cabaret. — Donnerstag,  
den 20. Februar, Nachmittags halb 4 Uhr grosse Familien-  
Vorstellung zu ermäßigten Preisen mit vollständigem Abend-  
programm.

**Royal-Orfeum**  
VII., Erzsébet-körút 31. Telephon 110-22.  
Donnerstag, den 20. Februar, Nachmittags halb 4 Uhr grosse  
Familienvorstellung bei ermäßigten Preisen mit vollständi-  
gem Abendprogramm. **RAJAH,** indische Prinzessin mit  
ihren exotischen Tänzen. „Um ein Weib!“ Sensationeller ame-  
rikanischer Sketch und sämtliche Attraktionen.  
Karten zu ermäßigten Preisen sind an der Kassa des Royal-  
Orfeums und bei den städtischen Verkaufsstellen erhältlich.

**Palais de Danse**  
(Tánczpalota)  
VI., Szerecsen-utca 35. Telephon 120-77.  
Kezdeté fél 11 órakor. Kezdeté fél 11 órakor.  
**6. Februári csoda műsor!**  
**6 Felicitás, Iopsy, La Favorita,**  
zenei karikatúristák, a szerecsen ördög, öpiumtáncsnő.  
**Baroness Tatjana, La belle Ferrero, La bella Mirella**  
és még husz attrakció.  
Mindennap reggelig táncmulatság. Kitűnő vacsora. American  
bar. **Borkes Bercei** cigányzenekara és a szalonzenekar  
reggelig felváltva hangversenyez.  
**Pénztárnyitás fél 10 órakor.**

**Pension Vitrael**  
**LOVRANA.**  
Modernes ingerichtetes Familienheim. Balkonzimmer  
mit Meeresausicht. Central gelegen. Bestrenommierte  
Küche. Bäder im Hause. Elektr. Licht. Mässige Preise.  
Prospekte gratis.

**MIETHEN**  
Sie für die Dauer kein altes gebrauchtes Klavier, wofür Sie  
Jahre hindurch monatlich 12.-, 16.- Kr.  
**ZAHLEN**  
ohne dass dieses gemietete Klavier jemals Ihr Eigentum  
wird, denn dieser Mietbetrag ist  
**HINAUSGEWORFEN,**  
wogegen Sie schon von monatlich 20 Kr. aufwärts, ohne  
grössere An- oder Nachzahlung ein tadellos modernes neues  
vorzügliches Klavier oder Pianino zu solidesten Bedingungen,  
das in bestimmter Zeit Ihr Eigentum wird, bekommen bei der

**Musica**  
**Aktien-Ges.**  
grösstes Klavieretablisement,  
Budapest,  
Erzsébet-körút 51.  
Telephon 4-61.  
Filiale:  
Wien, I., Graben 17.  
Generalvertrieb der k. u.  
k. Hofklavierfabriken Ehr-  
bar, Gottrian Steinweg NF.,  
Gebr. Stigl, Laubberger u.  
Gloss etc.  
Verkauf auch gegen Barzah-  
lung zu original Fabrikpreisen



**Steinhardt Mulató**  
Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16  
Kezdeté 1/9 órakor. Kezdeté 1/9 órakor.  
9 órakor. Ujdonság! 9 órakor.  
**A háboru áldozata!**  
11 órakor. 11 órakor.  
**Akék dominó**  
Böhözatok. Írták: Glinger és Taussig.  
**Uj kuplék és remek külföldi számok,**  
JEGYEK: d. e. 10-1-ig és d. u. 3-6-ig a mulatóban. Egész  
nap a Hirsch-féle nagytözedében, Andrásy-ut 19 és a Hungaria  
fürdő pénztáránál kaphatók.

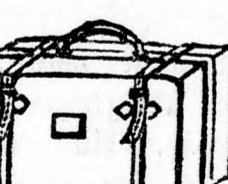
**SCHULGEIGEN**  
in immenser Auswahl  
von 7.- K. aufw.  
Ganze Garnitur mit Etui, Bogen  
und Zugehör  
von 15.- K. aufw.  
**Armin Sternberg und Bruder**  
k. u. k. Hofmusikinstrumentenfabrik  
**Budapest, VII., Rákóczi-ut 60.**  
Katalog gratis und franko.

**Diabetiker-Nährmittel**  
**CONALBIN**  
CONALBIN NÄHRMITTEL  
Conalbin-Mehl für Brod  
u. Mehlspeise. Conalbin-  
Gries, Erbsen, Linsen,  
Bohnen, Conalbin-Cacao,  
Pastillen Conalbin-Cacao  
Durst stillende Pastillen.  
CONALBIN-EIMEHL.  
**Glasner Miksa** k. k. Hoflieferant, Bäckmeister  
Budapest, VI., Király-utca 56. sz.  
V., Lípót-körút 31. szám. — V., Bálvány-utca 19. szám.

**ACETAN Essigsäure**  
ersetzende Essenz.  
Für Säuerungsweide sehr geeignet. Besondere  
Konfervierungsfähigkeit. Von „Acetan“ kann gebumal  
sowie effiglaure Flüssigkeit fertiggestellt werden wie  
von Essigsäure. Staunend billig! Überall erhältlich.  
„Acetan“ fabriktirt die  
**„Szent István“ Drogerie und Laboratorium**  
Budapest, VII., István-ut 32.  
Telephon: József 26-44. Verlangen Sie Preiscurant.

**SCHMIDT M.**  
szijyártó, nyerges és bőröndös,  
Budapest, VIII., Rákóczi-ut 25. sz.  
Ajánlja saját gyártmányú kocsi és lo-  
vágó szerszámait, mindennemű  
utazóbőröndök, pénz-, szivar- és  
cigarettá- stb. tárczáit.  
Arjegyzték bérmentve.

**Reményi Mihály**  
a magy. kir. zeneakadémia házi hangszerkészítője  
által sajátkezüleg készített műhegedűi.  
**Reményi hangfokozó gerendája** által bármely rossz  
hangu hegedű sokkal **jobb, erősebb** és nemesebb  
hangot kap, kezeség minden egyes hangszerért.  
**Reményi Quintisztia** hangversenyhurjai a legtarló-  
sabbak.  
**Reményi régi mesterhangszerek** javításait a leg-  
művésziességgel végzi.  
**Reményi hegedűkészítési műterme:** Budapest,  
Király-utca 58. Tel. 87-84. Arjegyzték kértjen.



**FŐVÁROSI ORFEUM**  
Waldmann 1., Direktor. VI., Nagymező-u. 17.  
Heute und **Sylvester Schaffer** der König der  
allabendlich Artisten und  
das übrige grossartige Programm. Beginn 8 Uhr. Nächste  
Nachmittagsvorstellung Donnerstag u. Sonntag um halb  
4 Uhr. Vorverkauf 10-1 und 3-6 Uhr an der Tageskassa.

**KOHLE und KOKS** für Industrie und Haushaltung nach allen Bahn- und  
Schiffs-Stationen, in Budapest auch in Fuhren u. Säcken  
bei **JAKOB SALAMON & Co., Budapest, V., Erzsébet-tér 19. szám.**  
Telephon Nr. 73-96, 73-97, 73-98, 73-99, 172-26.



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einzeile 6 (sechs) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 12 (zwölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 60 (sechzig) Heller.

**Möbel**

**Butorkiárusítás.**  
Remek, műasztalosoktól rendelt halószobák, haboskoris, törökrozsza, citrom, jávor, sima angol 220-1000, jótállással. Paliszander, tölgyfa, görök, román ebédlők, művészeketől 550-2000. Berlini és olasz unszobák, látványosság 200-1500. Angol borbutorok, szalonok, szenczáczió konyhaberendezésekben, rézbutorok, egyes visszamaradt tükörök, szekrények felárban. **Reiner**, butorárház, Gyulay Pal-((Gyöngygyűk) utca 4, Rökuskörház mellett. 18650

**Möbel.**  
Mahagoni-, Kirchholz-, Eichenholz-Schlafzimmer-Einrichtungen von 280 Kronen; Paliszander-, Eichenomau-Speisezimmer, komplett, von 300 Kronen; in allen besseren Möbeln große Auswahl. Wittmayer, Andrassy-ut 60. 18649

**Rézbutor**  
bámulatos olcsó eddig nem létezett áron, legjobb minőségben kizárólag Herskovits Testvérek, Nagydófa-utca 14. Telefon 126-06. 663

**Möbel.**  
beste Erzeugung, Mahagoni, Kirchholz, Eichenholz, Kirchenholz-Schlafzimmer, Speisezimmer, Chaiselongue, Eichen- und Metallmöbel zum halben Preise bei Hádl Hugó, Kertész-utca 29. 18648

**Budán,**  
modern haló- és ebédlőszobák, továbbá egyes butorok darabok olcsón eladó. Margit-körút 50, Steinitz és Schulzer. 29109

**Kanfe,**  
verkauft Wohnungseinrichtungen, Perlesteppiche, Luster, Antiquitäten Kauf und Verkauf. O-utca 3. 28100

**Großes Gelegenheits-Möbel-warenhhaus.** Speisezimmer, Schlaf- und Herrenzimmer, Saloneinrichtungen, Luster, Teppiche. Ganze Wohnungseinrichtungen zu jedem Preis. Baross-utca 9. 18531

**Wohnungseinrichtungen.** Perlesteppiche, Luster, Antiquitäten Kauf und Verkauf. O-utca 3. 18533

**Billigste Lederseffel**  
bei Langraf Wör, Lederseffel-Fabrikniederlage, Budapest, Gerlóczy-utca 2. (Központi városház.) 31029

**Mutife**  
Möbel, Vicedemeter-Garnitur, französisches Speisezimmer, gezeichnetes italienisches Herrenzimmer zu verkaufen. Lazar-gasse drei. 18951

**Wesjingbett,**  
echt, mit Drahtmatratze 64 Kr., Marmor-Nachtläpchen 26 Kr. Lázárgasse drei. 18952

**Ritka**  
alkalmi butorok, ebédlők, halószobák, uriszobák, perzsaoszonyok, hörgarnitúrák, beraktározásból visszamaradt, feltűnő olcsó árban. Beraktározás, Kertész-utca 33. 29960

**Gelegenheits-Möbelkauf.**  
Mahagoni-Schlafzimmer sammt Toilette 180, Paliszander-Speisezimmer 250, Chaiselongue 12, Kissen 14 fl. Schönerbetten zu billigem Preis. Partos, Aradi-utca 19. 18530

**Möbel.**  
Schlaf-, Speisezimmer und Saloneinrichtungen, Herrschaftszimmer, Bureauinrichtungen, Wessing- und Mahagonimöbel, Teppiche, Vorhänge kauf und verkauft **Wechsler Károlyné**, Király-utca 23, I. St., Erde Kazinczy-utca. Telefon 110-86. 31028

**Stahlbrahtmatratzen**  
mit Holzrahmen 7, mit Eisenrahmen 11.50, Eisenbett mit Matratzen 18.—, Eisenbett mit Matratzenverzierungen und Drahtmattas 32 Kronen. Eisenmattas-Möbel liefert billigst Prohászka-Fabrik, Gróf Zichy Jenő-utca 46. 31030

**Möbelkredit**  
neuen Systems, Möbel in bester Ausführung erhältlich. Balázs és Társa, Möbelwarenhaus, Budapest, Váci-körút 43 (Eigene Haus). Bei Kreditanspruch Kassepreise, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 31027

**Seltene Gelegenheit.**  
Möbel in modernstem Stil. Antiquitätsmöbel, Perlesteppiche und Smyrnatappiche, Antiquitäten in reifer Auswahl, Kauf und staunend billiger Verkauf vor allen Repertirpistolen, Revolvern, Gewehren, Flinten. Auf genaue Adresse zu achten. Ansel, Dob-utca 22. 21037

**Möblierte Zimmer**  
**Innerstadt.**  
IV., Régi posta-utca 9, billige geheizte Zimmer zu haben. 15405

**Gassenzimmer,**  
Elektrische, separirt, Badezimmer, Benützung, zu vermieten. Lipótkörút 8, III. 10. 30837

**Schöne**  
reine Zimmer von 2 Kr. aufwärts zu bekommen Istrán-ut 33, in der Nähe von Ötöbáhnhof, Hotel Ligas. 376

**Intelligenter**  
Dame ein Zimmer zu vermieten. Podmaniczky-utca 27, Thür 19. Erde Ring. 15406

**Treppeneingang,**  
Telephon, Lift, 1-2 sehr elegante Gassenzimmer, Badezimmer u. zu vergeben. Király-utca 38a, 3. I. Erde Király-utca. 31018

**Gin**  
oder zwei sehr elegante zweijährige Gassenzimmer sind sofort zu haben. Andrassy-ut 1, II. 6. 16757

**Mietung u. Vermietung**  
**Werkstätten,**  
licht, groß, vom 1. Mai zu vermieten. VIII., Szigetváru-tca 6/b. 30888

**Bolthelyiségek**  
kiadók májusra vagy azon-nalra. Wesselényi-utca 8. 13424

**Rákóczi-ut 60,**  
große Gassenwohnung mit Erker, I. Stock, 6 Zimmer mit Nebenräumen, für Geschäft, Unternehmung oder Schule, auch als Wohnung per 1. Mai zu vermieten. Näh. beim Hausbesorger daselbst. 19538

**Üzlethelyiség**  
(Csáky-utca 14), hozzátartozó pincze helyiséggel együtt vagy külön május elsejéig olcsón azonnal kiadó. Koronaherczeg-utca 10, II. 14. Telefon 31-49. 31000

**Lebensmittel**  
**Vorzüglige Liqueure**  
und Rum kann sich Jeder bereiten mit Réthy'schen Eszenzen. Anleitung und Preisliste franco. Réthy Béla, Apotheker, Békéscsaba. 13959

**Prima Siebenbürger**  
Spekter Sped á 2 Kronen per Kgr., gepulvert. Spekter 2.30, Paprika 2.—, Schinken 3.20, Salami 3.80, Kaiserfleisch 2.30 Fette 2.—. Beste Waare, die vorhanden, Muster 5 Kgr. Paket per Nachnahme wird nur geliefert. Bestellungen Kronstadt, Siebenbürgen, Wienzeile 2. 31002

Das ungarische Patent Nummer 46064 des **Emil Barthelmuch**, Ingenieur in Reuß, betreffend:  
**„Steinbrecher“**  
ist zu verkaufen oder in Lizenz abzugeben. Auskunft ertheilt:  
**Alexander Weisz,**  
beideter Patentanwalt,  
Budapest, V., Waitznerring 46.

Das ungarische Patent Nummer 30449 der Firma **Bogel u. Root** in Wien, betreffend:  
**„Pflugkopf“**  
ist zu verkaufen oder in Lizenz abzugeben. Auskunft ertheilt:  
**Alexander Weisz,**  
beideter Patentanwalt,  
Budapest, V., Waitznerring 46.

Das ungarische Patent Nummer 50098 des **Johann Mathian**, Architekt in Laibach, betreffend:  
**„Zerlegbare Kiste“**  
ist zu verkaufen oder in Lizenz abzugeben. Auskunft ertheilt:  
**Alexander Weisz,**  
beideter Patentanwalt,  
Budapest, V., Waitznerring 46.

Das ungarische Patent Nummer 36887 der Herren **Otto Bondy und Leon Bondy**, Fabrikanten in Prag, betreffend:  
**„Kette aus Doppeldraht geschweisst“**  
ist zu verkaufen oder in Lizenz abzugeben. Auskunft ertheilt:  
**Alexander Weisz,**  
beideter Patentanwalt,  
Budapest, V., Waitznerring 46.

Das ungarische Patent Nummer 52117 des **Josif Koudelka**, Fabrikant in Neustadt, betreffend:  
**„Schneidetrommel für Rüben und dergl.“**  
ist zu verkaufen oder in Lizenz abzugeben. Auskunft ertheilt:  
**Alexander Weisz,**  
beideter Patentanwalt,  
Budapest, V., Waitznerring 46.

Das ungarische Patent Nummer 41637 der Firma **Kaiser Werkzeugmaschinenfabrik Brenner, Schuhmacher & Co. Akt.-Ges.** in Kall, betreffend:  
**„Vorrichtung zum Verschieben v. Blöcken für Walzwerke“**  
ist zu verkaufen oder in Lizenz abzugeben. Auskunft ertheilt:  
**Alexander Weisz,**  
beideter Patentanwalt,  
Budapest, V., Waitznerring 46.

25% billiger wie überall. Zur Beachtung für  
**Möbelkäufer**  
Erstklassige Wohnungseinrichtungs-Unternehmung. Durch Kunststichter stilmässig angefertigte, moderne Möbel von einfacher bis feinsten Ausführung werden gegen Garantie verkauft.  
**VARGA MIHÁLY és TÁRSAI**  
magyar butor ipar-társasága IV.,  
Krisztófalaz Nr. 8, I. Stock.  
Früher IV. Bezirk, Koronaherczeg-utca 2.  
Gegründet 1875. Gegründet 1875.

Bei  
**Flechtenleiden**  
aller Art, speziell bei nässenden u. Schuppenflechten unübertrefflich, Hautausschlägen, Hämorrhoidalausschlägen selbst in den hartnäckigsten Fällen, wo alle bisher angewandten Mittel versagen, versch. Apoth. Stauder's  
**EUZEMA-BALSAM**  
sofort Hilfe. Ezema-Kur ohne jede Berufsstörung. Patentamt. gesch. 141365. Preis 5 Kr. Allein nur echt durch die Roth'sche Apotheke, Kau beuren D 20 (bayr. Allgäu). Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten, insbesondere von solchen, die Jahre lang alle möglichen Schmierkuren ohne jeden Erfolg angewandt.

Die seit 30 Jahren bestehende und bestbekannte **Ordnations-Anstalt** wird wärmstens empfohlen  
**Geheime Krankheiten,**  
die vernachlässigtesten und veralteten **Gonorrhöen**, die syphilitische Gekümme, die bösen Folgen der **Syphilis**, **Manne'schwäche** durch **Electro-Massage** oder **Wasserschow**, **Fluss** bei Frauen ohne **Clitoris**, **Verweir-** und **Rückenmarks-** **leiden**, die barmhertigsten **Gonorrhöen** heilt rasch und gründlich ohne Berufsstörung  
**Dr. Kajdacsy**  
**Ordnations-Anstalt:**  
Budapest, VIII.,  
József-körút 2.  
Ordnation von 10 bis 4 Uhr, und von 7 bis 8 Uhr Abends. Analyse der Blutkrankheit nach System Prof. Wassermann. **Preis 600** in Barzahlung. Briefe werden beantwortet. **Brieflich sicherer Erfolg** für diejenigen, welche verständig sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente sammt Gebrauchsgegenständen werden auf Wunsch ausgeliefert.

**Männer,**  
welche an allgem. Schwäche leiden, wollen sich sofort mein bestbewährtes Spezialmittel kommen lassen. Preis pro Flasche 8 Kr. und Porto.  
**Chem. Laboratorium „Fortuna“**  
Inh. Apoth. Billerbeck  
Berlin 17, Maassenstr. 10.  
**Banyavölgy**  
**Badeanstalt u. Sommerfrische,** 1 Stunde von dem Kurorte Marillavölgy, ist  
billig zu verkaufen.  
Näheres beim Eigentümer  
**Franz Grau,**  
Graviczabánya.

Das war noch nicht!!  
64 cm. breiter fester Laufteppich nur 80 Heller per Meter.  
90 cm. breiter fester Laufteppich nur 1 Krona 1.20 per Meter.  
Dieser gute Laufteppich ist beiderseitig gleich mit rothen oder grünen Bordüren, um 30-40% billiger wie anderswo.  
Eine so günstige Gelegenheit trifft sich den p. t. Lesern dieses Blattes nur diesmal. Jedes gewünschte Mass wird geschneitten. Versand per Nachnahme. Kein Risiko.  
Erstes größtes mehrschichtiges **Waarenversandhaus**  
**Julius Holtasch,**  
Göding Nr. 349 (Mähren).  
Reichillustrirt, sehr interessanter Hauptkatalog mit ca. 4000 Abbildungen v. Gebrauchsgegenständen für jeden Haushalt und für Geschenke an Verlangten gratis und franko. Dieser Katalog wird auch jeder Sendung beigelegt.

**ASTHMA**  
**Katarrh, Athembeklemmung**  
sodort behoben durch das Pulver u. die Cigaretten des  
**Dr. CLÉRY.**  
Kaufte gratis u. franco. Man schreibe an Dr. Cléry,  
58, Boulevard St. Martin, Paris.  
**FRAUEN**  
erhalten bei Störungen (Blutstockung) sofortige Hilfe durch mein bisher unerreichtes Präparat. Angenehm zu nehmen, Absolut unschädlich. Tägl. erh. freiw. Dankschr. Von Frauenärzten ständig verordnet. Preis einer Schachtel Tabletten 3.60 Kr. Portofreie, diskrete Zusendung ohne Zollschwierigkeit durch Apotheker Kaesbach, Newerle 154 (Bez. Frankfurt a. Oder). Auf Wunsch erfolgt Zusend. d. Wiener Versand-Stelle. Prospekt m. zahlr. Dankschreib. kostenlos.

**NÖI-KÉZIMUNKÁK**  
és hozzávalók  
**FEHÉRNEMŰ CSIPKÉK, HIMZÉSEK** és  
**FÜCCÖNYOK** legőlcsoőbb bevásárlási forrása  
**WALD CYULA**  
BUDAPEST, VII. Király u. 21.  
280 old. képes árjegyzék  
vidékre ingyen.

**Buchdruckerei und Buchhandlung**  
in einer der bedeutendsten Komitats-Hauptstädten Ungarns, mit Bischofsitz, vielen Ämtern und Schulen, nur Familienverhältnisse halber  
**zu verkaufen.**  
Das Unternehmen besteht über 60 Jahre, ist mit elektrischem Betriebe eingerichtet, besitzt eine Buchbinderei und ist im eigenen Hause, welches auf Wunsch mitverkauft werden kann, untergebracht. Gef. Anträge unter „E. L. 1000“ befördert die Annoncen-Expedition M. Dukas Nachf. A.-G., Wien, I., Wollzeile 9.

Auf Grundlage seiner vielfährigen, reichen Erfahrungen und ausgebreiteten Spitalpraxis (auf der Abteilung für Gonor- und Geschlechtskrankheiten) wird hier Spezialist aufs Beste empfohlen.  
**Med. univ. Dr. FABINYI**  
**Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritierter Spitalsarzt**  
bittet in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufsstörung  
**geheime Krankheiten**  
u. zw.: **Gonorrhöen**, **Blasenleiden**, **Geschwüre**, **Syphilis** und **Herpes** in Folge von Jugendsünden. **Ueberraschend ist der Erfolg bei Impotenz (Manne'schwäche)** auch bei älteren Personen. In Folge des raschen Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden. Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt. **Ordnation:** von 9 bis 3, Abends von 5 bis 7 Uhr.  
**Budapest, Rákóczi-ut 8 A.**  
(Durchhaus, vis-à-vis dem Hotel Gannonia).  
Eingang vom Treppenhause. Separate Wartstube.

Die Eröffnung der Verhandlung.

Unter ungeschwächtem Interesse wurde heute die Verhandlung fortgesetzt. Im Gerichtsgebäude war, ebenso wie gestern, ein starkes Polizeiaufgebot untergebracht und in dem für das Auditorium reservierten Raume des Verhandlungssaales sah man wieder zahlreiche Politiker und Juristen, die in lebhafter Weise die Eventualitäten der Prozesse besprachen.

1. Umfang des Beweisverfahrens.

Die Verhandlung beginnt um 9 Uhr Früh. Präsident Palóghy verkündet den folgenden Gerichtsbescheid:

Das Gericht hat den Beweis der Wahrheit auf Grund des ersten und fünften Punktes des §. 263 des Strafgesetzbuches für folgende Thatfachen zuerkennen:

Erstens: durch Anhören der gerichtlichen Sachverständigen ist der wirkliche Werth festzustellen, den das in der Grundbuchzahl 269 von Zalátna enthaltene Haus und der Intravillan, die das Eigentum Ladislaus Lukács' gebildet haben, wie auch ihre Apperimenten am 7. November 1911 oder am Tage des Abschlusses desjenigen Vertrages hatten, auf Grund dessen Ladislaus Lukács diese Realität der Gyulafehérvärer Sparkasse-Aktiengesellschaft um den Preis von 85,000 Kronen verkauft hat.

Zweitens: die Zeugen Sigmund Kulovský, Arpád Czerninger, Adárák Wahlner, Emanuel Deutsch, Julius Fabian, Desider Sa'gó, Dr. Edmund Mayer sind über den Thatumstand einzunehmen, ob Ladislaus Lukács unmittelbar oder mittelbar eine Bedingung gestellt oder ein Versprechen gegeben hat in der Richtung, daß das königlich ungarische Aeraar das von der Gyulafehérvärer Sparkasse am 7. November 1911 erworbene Haus später für irgendeinen Zweck ankaufen wird?

Die Aufnahme der übrigen zum Beweis der Wahrheit sowohl von der Vertheidigung, wie auch von der Anklage angebotenen Beweise verweigert das Gericht.

Gründe:

Die Anklage gegen Zoltán Défy ist die, daß er den Chef der kön. ung. Regierung Ladislaus Lukács am 18. September 1912 in einer öffentlichen Versammlung „den größten Panamisten Europas“ genannt hat. Dieser Ausdruck enthielt nach der allgemeinen Auffassung nicht nur eine erniedrigende Anschauung, sondern der Inhalt dieses Ausdrucks kann in concreto auch eine so diffamierende tatsächliche Behauptung bilden, die die Person, auf die sie angewendet wurde, der öffentlichen Verachtung preisgeben kann. In beiden Fällen verstößt die Benennung „Panamist“ ohne Zweifel gegen diejenigen Paragraphen des Strafgesetzbuches, die in diesem nicht nur zum Schutze der Ehre der Privatperson, sondern auch des öffentlichen Beamten aufgenommen sind.

Der Angeklagte hat die inkriminierte Aeußerung, wie er sagt, auf Ladislaus Lukács als auf den Chef der kön. ung. Regierung, und zwar in Beziehung zu dessen amtlicher Thätigkeit und zu dessen amtlichem Vorgehen in dieser Eigenschaft gemacht. Es ist ein Postulat der Verfassungsmäßigkeit, daß jede Behörde, jeder öffentliche Beamte verantwortlich sei nicht nur für jede amtliche Handlung, sondern auch für die Unterlassung der Amtspflicht, aber auch für die in der Ausübung des Amtes begangenen Mißbräuche. Aber nicht nur das Gesetz und die auf diesem beruhende Verfassungsmäßigkeit haben Forderungen gegenüber den öffentlichen Beamten, sondern auch das allgemeine Interesse. Dieses allgemeine Interesse erfordert aber, daß auch das Privatleben des öffentlichen Beamten korrekt, anständig, vertrauenswürdig, also in jeder Hinsicht einwandfrei ist.

Wird daher von einem öffentlichen Beamten gesagt, er sei ein Panamist, so sichert die Bestimmung des 1. und 5. Punktes des §. 263 St.-G.-B. der Person, die diese Aeußerung gethan hat, das Recht zu, die Wahrheit ihrer Behauptung oder ihres Ausdrucks auch beweisen zu können.

Da der Angeklagte Zoltán Défy jedoch die inkriminierte diffamierende Benennung auf Ladislaus Lukács nicht nur mit Rücksicht auf die Ausübung seines öffentlichen Amtes, sondern auch in Beziehung auf seine Person angewendet hat und da es auch außer Zweifel zu stehen scheint, daß er durch diese Behauptung die Wahrung und Förderung des öffentlichen Interesses bezweckte: mußte dem Angeklagten der Wahrheitsbeweis im Interesse des 1. und 5. Punktes des §. 263 St.-G.-B. gestattet werden.

Vorher das Gericht jedoch die Rahmen dieses Beweisverfahrens feststellen konnte, mußte es in voller Kenntniß seiner souveränen Macht und in vollem Bewußtsein seiner Gewissensverantwortlichkeit den materiellen Inhalt und den Umfang der konkreten Anklage und in Verbindung damit das Vorgehen des Ministerpräsidenten Ladislaus Lukács prüfen, das der Angeklagte sowohl in der Thätigkeit Ladislaus Lukács' als öffentlichen Beamten, wie auch in Beziehung zu dessen Privatleben durch die Anwendung der Benennung Panamist bemängelt hat.

Das Gericht mußte vor Allem den Inhalt der konkreten Anklage prüfen und vorher entscheiden, was aus dem Gesichtspunkte des Strafgesetzbuches der Ausdruck oder die tatsächliche Behauptung Panamist bedeutet und enthalten kann.

Was ist „Panama“?

Der Standpunkt, den das Gericht in dieser Frage eingenommen hat, ist der, daß ein „Panama“ der Mißbrauch ist, den ein öffentlicher Beamter oder ein öffentlicher Bevollmächtigter durch unberechtigte Entziehung von öffentlichem oder Privatvermögen zum Zwecke des Erlangens eines materiellen Nutzens entweder im eigenen Interesse oder im selbstlichen Interesse von Personen begeht, die mit ihm in engerer Verbindung oder in einem engeren Lebensverhältnisse stehen. Auf Grund dieser Definition ist daher Derjenige ein Panamist, der durch Mißbrauch seiner Stellung oder seiner Vertrauensstellung mit Verletzung des öffentlichen und des Privatinteresses in verbotener Weise sich ein Vermögen erwirbt, andererseits aber zur Verheimlichung und Bemäntelung dieses persönlichen Vermögenserwerbs bewußt mitwirkt und zuläßt, daß auch ein Anderer zu einem derartigen Vermögenserwerb gelange, und zwar im Dienste von Zwecken, die als öffentliches oder privates Interesse hingestellt werden, in Wahrheit aber verborgene Privatzielen sind. Aus dieser Begriffsdefinition ergibt sich von selbst der Rahmen für die Zulässigkeit des Wahrheitsbeweises und dessen Umfang, den der Gerichtshof im Sinne des Gesetzes zulassen und bestimmen mußte.

Mit Rücksicht hierauf fand der Gerichtshof, daß von dem angebotenen Beweismaterial bloß die Umstände des Verkaufs der Zalátnaer Häuser solcher Art sind, mit denen im Zusammenhange Ministerpräsident Ladislaus Lukács als seinerzeitiger Finanzminister auf widerrechtliche Weise mit seiner amtlichen Stellung a Mißbrauch treibend, seine Stellung als öffentlicher Beamter zur Erwerbung materiellen Vorteils benützt haben könnte. Da sonach die Prüfung und der Nachweis dieser Thaten in den vom Gerichte bemessenen Inhalt der Anklage hineinpaßt, ist der Wahrheitsbeweis hinsichtlich der Umstände auf Grund der oben citirten Paragraphen am Plage und mußte dieser Beweis im Sinne des verkündeten Bescheides auch zugelassen werden.

Ausschaltung der übrigen Punkte.

Dagegen mußte der von der Vertheidigung angebotene und auch von der öffentlichen Anklage unterstützte Antrag, den die Beweisaufnahme im Belange der Vertragsschließung mit der Klassenlotterie-Aktiengesellschaft und der Uebernahme der Stelle eines Direktionspräsidenten von Seiten des Ladislaus Lukács, sowie der Annahme der Direktorbezahlung unter diesem Titel durch ihn zum Gegenstande hat, abgelehnt werden, und zwar deshalb, weil in dem vom Gerichte präzisirten Begriffe eines Panamisten als verlegender Aeußerung die auf diesem Gebiete entwickelte Thätigkeit und das Vorgehen des Ladislaus Lukács nicht enthalten sind.

Von Seiten der Vertheidigung wurde nämlich nicht der Beweis für die Wahrheit der konkreten Thatfache angeboten, daß Ladislaus Lukács für die Partizipation des mit der genannten Gesellschaft bestehenden Vertrages ohne vorherige Ermächtigung und Zustimmung der Legislative von der Gesellschaft eine materielle Entlohnung erhalten hat. Auch hat die Vertheidigung nicht behauptet und auch nicht zu beweisen gewünscht, daß Ladislaus Lukács sich für den Fall seines Rücktrittes von der Stelle eines Finanzministers vertragsmäßig die Stelle eines Direktionspräsidenten der Gesellschaft bei entsprechender Dotierung ausbedungen habe. Wenn der Angeklagte den Beweis hinsichtlich dieser beiden konkreten Thatumstände angeboten hätte, dann hätte das Gericht nicht umhin können, den Wahrheitsbeweis in diesem Rahmen zuzulassen. Da der Gerichtshof sich in eine Kritik der Vor- und Nachteile eines vom Aeraar abgeschlossenen Rechtsgeschäftes mangels staatsrechtlicher Kompetenz nicht einlassen kann, konnte aus diesem Grunde der Wahrheitsbeweis in dem angebotenen Rahmen nicht angeordnet werden.

Schließlich hat die Vertheidigung zum Beweise für die Richtigkeit der inkriminierten Aeußerung noch die folgenden Beweismittel angeboten: Sie wünscht die Thatfache zu beweisen, daß Ladislaus Lukács als Finanzminister vor den Reichstagswahlen im Jahre 1910 den Abschluß mehrerer Geschäfte mit der Ungarischen Bank und die Schaffung gerichtlicher Ausgleichsinitiativen und thatsächlich abgeschlossen hat, daß er, trotzdem er dem Staate große materielle Vorteile hätte zukommen lassen können, er dies nicht gethan, sondern die von der Bank angeblich bezahlten 4,800,000 Kronen dazu benützt hat, sich einen illegitimen materiellen Vorteil zu schaffen, in der Weise, daß er die Summe zu Zwecken parteipolitischer Abgeordnetenwahlen einzahlen ließ und verwendete.

Da jedoch weder der Angeklagte selbst, noch die Vertheidigung behauptet haben, Ladislaus Lukács hätte diese angeblich ex turpi causa zu seinen Händen gelangten Beträge oder Theile derselben zu seinem eigenen materiellen Vortheile benützt oder verwendet, so daß also der eventuelle Umstand, daß diese Gelder zu parteipolitischen Zwecken verwendet wurden, den Begriff, den der Gerichtshof sich über „Panama“ und „Panamisten“ konstruirt hat, nicht deckt, ist es klar, daß diese angebliche regierungsbehördliche Handlung Ladislaus Lukács' nicht nur außerhalb des Rahmens des Inhaltes

der Anklage liegt, sondern als ein regierungsbehördliches Faktum, das die politische Verantwortlichkeit des Ministers begründen kann, direkt in den Bereich der parlamentarischen Kontrolle, nicht aber in den Wirkungskreis des Gerichtes gehört.

Da der Angeklagte selbst nicht behauptet, daß gegen Ladislaus v. Lukács in Folge der Verfügung des §. 36 des G.-U. III: 148 eine gemeingefährliche Verführung statthaben könnte, war der eine souveräne Macht ausübende Gerichtshof der Ansicht, daß er weder berufen noch berechtigt ist, über die Thätigkeit und das Wirken der entgegengesetzte Ansichten vertretenden Parteien einer anderen souveränen Körperschaft die richterliche Funktion auszuüben. Würde der Gerichtshof diesen Weg betreten, so wäre das nichts Anderes, als eine unberufene und unberechtigte Einmischung in den Rechtskreis einer anderen souveränen Körperschaft, der Gesetzgebung.

Die schuldige Achtung der gesetzlichen staatsrechtlichen Wirkungskreise bildet die Ursache, daß der Gerichtshof den Wahrheitsbeweis in der Frage nicht zulassen konnte, in welcher Weise und unter Anwendung welcher Mittel die gegenwärtige Mehrheit zustande gekommen war und heute besteht. Denn wenn der Gerichtshof die Verhandlung dieser Frage in seinem Machtkreise zöge, würde er die Verfügungen des G.-U. XIII: 1848 verletzen und mit den Füßen treten, die Verfügungen, die die rechtliche und politische Verantwortlichkeit der Minister unter die Kontrolle und das Urtheil des Abgeordnetenhauses stellen.

Da jedoch der Gerichtshof im Sinne des Gesetzes diesen Wirkungskreis nicht überschreiten durfte, konnte er in der Frage des angebotenen Wahrheitsbeweises einen anderen Standpunkt, als den in diesem Beschlusse begründeten, nicht einnehmen.

Vertheidiger Dr. Wilhelm Vázyonyi:

Ich weiß nicht, ob ich den Beschluß des Gerichtshofes richtig verstanden habe. Es sollen also auch in der Zalátnaer Affaire nur diejenigen Zeugen einernommen werden, deren Liste der Klagevertreter unterbreitet hat. Alle übrigen Beweismittel in dieser Angelegenheit würden abgelehnt. Ich melde daher die Richtigkeitsbeschwerde auf Grund des Punktes 9 des §. 384 an, da in dieser Angelegenheit die von der Vertheidigung beantragten Beweismittel nicht zugelassen worden sind.

Präsident: Ich bitte um Entschuldigung, daß ich Sie unterbreche. In dieser Angelegenheit können Sie Ihre Beweise vorbringen.

Vertheidiger Dr. Vázyonyi: In dem Beschlusse des Gerichtshofes ist das nicht enthalten. Der Gerichtshof gestattet es nicht, daß wir den Beweis dafür liefern, daß dort auch nach dem Verkaufe durch den Ministerpräsidenten dieselbe Dame wohnte, wie früher, und daß es später die Wohnung des Grubenkapitäns bildete, dessen Quartiergehalt 80 Kronen jährlich beträgt. Auch wollten wir beweisen, daß zu gleicher Zeit in Zalátna bei Grundstücksverkäufen ganz andere Preise erzielt wurden, als bei den Immobilien Ladislaus v. Lukács'.

In Uebrigen habe ich mit Unrecht erklärt, daß ich gegen diesen Theil des Beschlusses die Richtigkeitsbeschwerde unterbreite. Nein, ich melde auf Grund des §. 384 der Strafprozessordnung die Richtigkeitsbeschwerde gegen den Beschluß an, da der Gerichtshof den Wahrheitsbeweis, der sich auf das Rückgrat der Beschuldigung, auf das 1/2 Millionen Kronen-Panama und auf die Klassenlotterie bezieht, nicht zuläßt.

Die Definition des Wortes Panama, die ich in der gestrigen Verhandlung gegeben habe, ist die einzige richtige. Vollständig unrichtig ist die Auffassung, daß das Panama gleichbedeutend mit Protektion und Überpanamist gleichbedeutend mit Lordprotektor sei. Wenn man den aus dem Abschluß von Staatsverträgen fließenden Nutzen nicht der Staatskasse zuführt, so ist das nicht Protektion, sondern Panama, und wenn dieses Geld dann zur Bestechung der Wähler verwendet wird, wird es nicht zu anständigem Geld, weil eine Sünde durch die andere nicht gutgemacht wird. Ich melde die Richtigkeitsbeschwerde an, da die Begründung im Belange der ministeriellen Verantwortung nicht standhält.

Hoher Gerichtshof! Ich bitte mir eine Unterbreitung zu gestatten. Ich will dem Gerichtshof die Weiterführung der Verhandlung erleichtern. Zoltán Défy hat gegen Ladislaus v. Lukács eine Reihe von Beschuldigungen erhoben, die er allesammt beweisen will. Nun werden alle Waffen seinen Händen entwunden. Man will eine Angelegenheit, die im ganzen Lande im Mittelpunkte des Interesses steht, und in der davon die Rede ist, daß 48 Millionen vergeudet wurden, daß bei staatlichen Beträgen unzulässige Vermögensentziehungen vorkamen, dahin zusammenschumpfen lassen, daß wir beweisen sollen, ob Lukács bei dem Verkaufe des Zalátnaer Hauses 10,000 oder 20,000 Kronen ungebührlichen Profit gemacht hat. Wir werden dem Gerichtshofe auf dieses Gebiet nicht folgen. Mit dieser kleinen Schmutzerei wollen wir uns nicht beschäftigen. Ich erkläre daher im Namen des Angeklagten, daß er den Wahrheitsbeweis in der Zalátnaer Affaire nicht führen will. Ich ziehe alle meine Anträge zurück.

Ich wünsche die rasche und glatte Abwicklung des Prozesses. Schreiten wir zum Ende. Die Vertheidigung kann in dieser großen Angelegenheit, auf die Jedermann neugierig und in der von der Ehre des Landes die Rede ist, ihre Pflicht nicht treu erfüllen. Wir wollen uns mit

der kleinen Salatnaer Schmuckerei nicht abgeben. Unter solchen Umständen wünschen wir auch in dieser Angelegenheit die Beweisführung nicht. Wir hegen jetzt keinen anderen Wunsch, als den, der Gerichtshof möge den Prozeß so rasch als möglich zu Ende führen und das Urteil fällen. Wir werden die Angelegenheit dort fortsetzen, wo wir unser Recht suchen, beim Appellationsforum, wo andere Richter sitzen...

Präsident (läutet): Ich rufe Sie zur Ordnung!

Präsident und Abgeordneter.

Eine Stimme im Auditorium: Recht hat Bájosny! (Bewegung.)

Präsident (energisch): Gehen Sie mit dem Mann! Wer was?

Der Herr im Auditorium: Ich, Reichstagsabgeordneter Ferdinand Urmánczy!

Präsident: Ich weise Sie aus dem Saale!

Ferdinand Urmánczy (beim Verlassen des Saales): Es ist ohnehin nicht der Mühe werth, solche Richter anzuhören!

Präsident: Nehmen Sie sich in acht!

Verteidiger Dr. Wilhelm Bájosny (fortfahrend): Ich werde mich als Verteidiger nie so weit hinein lassen, um die Richter zu beleidigen. Ich wollte mit meiner Aeußerung sagen, daß jede Angelegenheit ihre gesetzlichen Richter hat, und ich werde mich nicht erniedrigen, den Gerichtshof zu verdächtigen, auch wenn ich mit seiner Entscheidung unzufrieden bin. Der Herr Präsident hat mich mißverstanden. Dieses Mißverständnis muß ich nicht nur im Interesse des Gerichtshofes, sondern auch aus meinem Privatinteresse zerstreuen.

Präsident: Wenn Sie Ihre Worte so verstanden haben, ist die Sache in Ordnung!

Verteidiger Dr. Wilhelm Bájosny (fortfahrend): Nach dem Gesagten kann die Verteidigung ihre Pflicht nicht frei erfüllen; der Angeklagte kann sich nicht verteidigen. Die Verteidigung entsagt jeder weiteren Verteidigung. Auch der Angeklagte gibt jede weitere Verteidigung auf, wird auf keine Frage des Gerichtshofes antworten; er nimmt an der weiteren Verhandlung nur theil, weil er hiezu durch das Gesetz gezwungen ist und weil er in Folge dessen von hier nicht fortgehen darf. Der Beschluß, den ich respektieren muß, beruft sich auf das Gewissen des Gerichtshofes; wir berufen uns auf unsern Advokaten und auf unser Gewissen. Wir glauben, daß wir dementsprechend am richtigsten vorgehen, wenn wir diesen Saal verlassen.

Nach diesen Worten verlassen die drei Verteidiger den Saal.

Präsident: Ich fordere den Herrn Staatsanwalt zur Antragstellung auf!

Staatsanwalt Barnabas Sélley

reflektirt kurz auf die Bemerkungen des Verteidigers über das Beweisverfahren hinsichtlich des Salatnaer Hauses. Die Verhandlung, sagt er, müsse trotz der Abwesenheit der Verteidigung zu Ende geführt werden. Da die Verteidigung von der Erbringung des Wahrheitsbeweises hinsichtlich des Salatnaer Hauses Abstand genommen hat, verzichtet auch er auf die Einvernehmung der namhaft gemachten Zeugen. Im Uebrigen schließt er sich dem Standpunkte des Gerichtshofes an.

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück. Nach einigen Minuten verkündet der Präsident folgenden Bescheid: Da der Angeklagte auf das durch das Gesetz ihm verliehene Recht, den Wahrheitsbeweis zu erbringen, ausdrücklich verzichtet, da der Angeklagte sich dem Verhalten der Verteidigung in jeder Hinsicht angeschlossen hat, da ferner keine Nothwendigkeit obwaltet, einen ex offo Verteidiger zu bestellen, ordnet der Gerichtshof trotz seines Bescheides das Beweisverfahren nicht an.

Plaidoyer des Staatsanwalts.

Staatsanwalt Dr. Sélley hielt nun sein Plaidoyer. Es sind — begann er — eben fünf Monate her, daß der Angeklagte Zoltán Déjy beim Klange der Becher den Ministerpräsidenten als den größten Panamisten von Europa bezeichnet hat. Er hat diese Aeußerung mit Absicht vor der großen Öffentlichkeit gethan, um, wie er zugab, den Ministerpräsidenten öffentlich zu stigmatisieren. Die inkriminirte Aeußerung des Angeklagten berührt nicht nur den öffentlichen Charakter des Ministerpräsidenten, sondern auch dessen privaten Charakter. In diesem Prozeß handelt es sich nicht darum, was unter dem Wort „Panama“ zu verstehen sei, sondern man darf nur in Betracht ziehen, daß der Angeklagte durch diesen Ausdruck den Charakter des Ministerpräsidenten berührt hat.

Was die Frage betrifft, warum der Fall vor das Fachgericht und nicht vor das Schwurgericht gebracht wurde, gibt der Staatsanwalt zwei Gründe an: Der eine ist, daß die Beleidigung mündlich und vor der Öffentlichkeit begangen wurde und die mündliche Beleidigung der in den Blättern wiederholten vorausging. Als zweiten Grund gibt der Staatsanwalt an, daß die Geschwornen oft politischen Einflüssen zugänglich seien. In letzter Zeit trat diese Erscheinung öfter zutage und die Urtheile griffen das Schwurgericht wiederholt an. Dieser Prozeß mußte also vor das kühl und ruhig erweichende Fachgericht gebracht werden.

Die Verteidigung — fährt der Staatsanwalt fort — wußte sehr gut, daß sie die gegen den Ministerpräsidenten erhobenen Anklagen nicht beweisen

könne, weshalb sie nach einem Effekt suchte. Diesem Zwecke sollte das demonstrative Verlassen des Verhandlungssaales dienen. Wenn er — Redner — das gesammte Material, das in diesem Prozesse vorgebracht wurde, Revue passiren läßt, kann er sich nur darauf beschränken, jedes Land als ein glückliches zu bezeichnen, wo man gegen den Finanzminister, der Milliarden verwalte, nur so kleinliche Verdächtigungen erhebt, wie sie hinsichtlich des Salatnaer Hauses gegen Lukács erhoben wurden.

Der Staatsanwalt bittet zum Schlusse, den Angeklagten Zoltán Déjy der Verleumdung schuldig zu sprechen. Als mildernde Umstände führt der Staatsanwalt das makellose Vorleben des Angeklagten und die politische Leidenschaft, die ihn zu jener Aeußerung trieb; als erschwerende Umstände, daß er bei seiner Bildung und seinem Wissen eine größere Selbstdisziplin besitzen müßte und daß er durch sein Vorgehen nicht nur den Ministerpräsidenten, sondern die ganze Nation beleidigt und vor dem Auslande bloßgestellt hat. Der Staatsanwalt bittet, bei der Urtheilsfällung auf all das Rücksicht zu nehmen. Schließlich wünscht der Staatsanwalt, den Angeklagten auch in die Kosten des Strafverfahrens zu verurtheilen.

Präsident (zu dem Angeklagten Déjy): Wünschen Sie sich zu äußern?

Angeklagter Déjy: Nein.

Hierauf zog sich der Gerichtshof zur Urtheilsfällung zurück.

Das Urtheil.

Nach einstündiger Berathung erschien der Gerichtshof im Saale und der Präsident verkündete das folgende Urtheil:

Im Namen Sr. Majestät des Königs!

Der Budapester königliche Strafgerichtshof hat in der Angelegenheit des des Vergehens der öffentlichen Verleumdung angeklagten Zoltán Déjy auf Grund der durchgeführten Hauptverhandlung nach Anhören der Anklage und der Verteidigung das folgende Urtheil gefällt:

Der königliche Strafgerichtshof spricht den Angeklagten Zoltán Déjy schuldig des gegen §. 261 St.-G.-B. verstoßenden und nach §. 262 St.-G.-B. sich qualifizirenden Vergehens der öffentlichen Ehrenbeleidigung, die er dadurch begangen hat, daß er in der am 18. September 1912 in Budapest im Saal-Club abgehaltenen Versammlung auf Ladislaus Lukács, als den Chef der königlich ungarischen Regierung, den diffamirenden Ausdruck: „der größte Panamist Europas“ angewendet hat, und verurtheilt ihn auf Grund des §. 262 St.-G.-B. zu einem Monat Gefängniß als Haupt- und zu einer für die im §. 3 St.-G.-B. XXVII: 1892 bestimmten Zwecke zu verwendenden, binnen fünfzehn Tagen bei sonstiger Exekution zu bezahlenden, im Falle der Uneindringlichkeit aber zu einer weiteren Gefängnißstrafe von zwanzig Tagen umwandelbaren Geldstrafe von 400 Kronen als Nebenstrafe, verpflichtet ihn zugleich auf Grund des §. 480 St.-P.-O., die bisher aufgetauchten und noch auftauchenden Kosten des Verfahrens, wie auch die Erhaltungskosten bei sonstiger Exekution dem Aerar zu ersetzen und ordnet auf Grund des §. 257 St.-P.-O. an, daß dieses Urtheil nach Erwaschen in Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten in dem in Budapest erscheinenden Tagblatte „Pesti Hírlap“ in vollem Umfange veröffentlicht werde.

Gründe:

Der Angeklagte hat im Laufe der Hauptverhandlung selbst zugestanden, daß er am 18. September 1912 im Budapester „Saalclub“ vor einer großen Öffentlichkeit mit Bezug auf Ladislaus Lukács, als den Chef der ungarischen Regierung, erklärt hat, daß Ladislaus Lukács der „größte Panamist in Europa“ ist. Dieser Ausdruck birgt auch nach der allgemeinen Auffassung nicht nur einen beschimpfenden, sondern auch erniedrigenden Inhalt in sich. Da jedoch der Inhalt der inkriminirten Aeußerung keinen konkreten Thatbestand umfaßt, sondern nur die individuelle Auffassung des Angeklagten zum Ausdruck bringt, hat der Gerichtshof, abweichend von der Anklage, den Angeklagten nicht der öffentlichen Verleumdung, sondern des Vergehens der öffentlichen Ehrenbeleidigung für schuldig erkannt. Bei der Bemessung der Anklage hat der Gerichtshof als erschwerenden Umstand in Betracht gezogen, daß der Angeklagte wegen eines ähnlichen Delikts bereits bestraft wurde, ferner die hohe staatsrechtliche Stellung des Klägers und daß die Handlung des Angeklagten geeignet war, den Chef der Regierung auch vor dem Auslande zu diskreditiren. Als mildernden Umstand nahm der Gerichtshof an, daß der Angeklagte seine Handlung unter der Einwirkung politischer Leidenschaften begangen und nach seiner Auffassung dem öffentlichen Interesse gedient hat.

Staatsanwalt Dr. Sélley meldete wegen der von der Anklage abweichenden Qualifizirung und wegen Erhöhung der Strafe die Appellation an.

Angeklagter Zoltán Déjy meldete auf Grund des Punktes 1a §. 385 der St.-P.-O. wegen des Schuldpruches die Nichtigkeitsbeschwerde an und erklärte, die von der Verteidigung angemeldeten Nichtig-

keitsbeschwerden aufrechtzuhalten. Schließlich hat er, daß ihm das schriftliche Urtheil zugestellt werde.

Präsident nahm die angemeldeten Nichtigkeitsbeschwerden an und schloß die Verhandlung.

(Ein brutaler Polizist.)

Der zweite Strafenrat der königlichen Kurie beschäftigte sich heute mit dem Straffalle des Polizisten Paul Mészáros II, der den Staatsanwalt Ludwig Hérits-Lóth, allerdings ohne ihn zu kennen, in gröblicher Weise thätlich injultirt hatte. Die Sache trug sich in der Weise zu, daß der genannte Staatsanwalt am 1. Februar v. J. auf dem Heimweg vom Amt auf dem Mikóthy-Rálmánplatz ein Automobil bemerkte, dessen Signallampe nicht brannte. Er machte auf diesen Umstand den Polizeiwachmann Paul Mészáros II. aufmerksam, der über die angebliche ungebührliche Einmischung so entrüstet war, daß er den Staatsanwalt grob anfuhr und sogar thätlich injultirte, trotzdem Ludwig Hérits-Lóth dem Polizisten bedeutete, daß er Staatsanwalt sei. Das Budapester Strafgericht stellte Mészáros wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde und schwerer körperlicher Verletzung unter Anklage und verurtheilte ihn wegen dieses Deliktes zu einem Jahr Kerker und Amtsverlust. Die Budapester königliche Tafel setzte das Strafausmaß auf vier Monate Kerker herab und qualifizierte das Delikt bloß als Mißbrauch der Amtsgewalt. Die königliche Kurie (Vertreter der Anklage Staatsanwalt-Substitut Dr. Karl Stipf, Verteidiger Dr. Zoltán Lengyel) bestätigte heute das Erkenntniß der zweiten Instanz.

Sátorajánhely, 17. Februar. (Brandstiftung.)

Privat-Telegramm. In Sajóhidvég wollte im Oktober des vorigen Jahres der Kleinrichter Stephan Szanyi den Gemeindevorstand Daniel Petö sammt Familie aus Rache umbringen. Er zündete des Nachts ihr Haus an. Die Schlafenden wurden jedoch noch rechtzeitig geweckt und gerettet. Das Haus selbst brannte sammt Nebengebäuden ab. Der Brandstifter wurde heute vom Schwurgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Offener Sprechsaal.\*

Wer einen milden Thee

liebt, der probire Messmer's „Russische Mischung“ K 6.— das 1/2 Kilo, 100 gr.-Packet K 1.25. Liebliches blumiges Aroma macht diese hochfeine Mischung zu einem äusserst angenehmen, Gross und Klein zuträglichem Getränk. Proben und Angabe der M. T. Niederlagen durch die Centrale Frankfurt a. M.

In Folge freundschaftlichen Übereinkommens scheid ich nach 12-jähriger Thätigkeit von der Firma Weinberger M. Miksa und habe mein

Ausgleichs-Bureau

Budapest, V., Sziget-utca 38 (Palatinus-ház), eröffnet. Hochachtungsvoll KISS NÁNDOR.

A magyar kir. V., Zoltán-utca 6, Telefon 31-85, 33-48, 77-40

államvasutak VII., Wesselényi-u. 3, Telefon 121-98.

igazgatósága IX., Oroszlán-u. 2, (Calvin-tér mögött) Telefon 125-12.

hivatalos áru feladási irodákat létesített, hol fuvarlevelenként 5000 kilogrammig terjedő gyors- és teherárak feladhatók.

Országos Szállítási és Automobilforgalmi r.-t. Budapest.

Elvállalunk: tömegáru-fuvarozást 40 HP. zeiközi vasuti, folyamhajúzósi és tengereutliszállítványokat minden irányban, továbbá elvámolásokat, beraktározásokat stb.

Guberquelle ist das leichtverdaulichste Mineralwasser. Aberrassendste Erfolge bei Chlorose, Anämie, Haut- und Nervenkrankheiten, Stomatose und Schwächezuständen, wie sie nach Infektionen oder Operationen etc. auftreten. Erhältlich in allen Apotheken, Mineralwasserhandlungen, Drogerien etc. Man verlange Gebrauchsanweisungen.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Lakások, üzletek, raktarak**  
**PALATINUS** r.-t.  
 V., Rudolf-tér 6. Telefon 123-85 vagy 121-45.

**Pinosol im Dienste der Kosmetik.**

Die Unentbehrlichkeit des Theers für die Haarpflege ist allgemein anerkannt. Das Allerbeste für diesen Zweck stellt die **Pinosolhaarcreme** dar, bereitet mit dem neuen, von Theergeruch und Theerfarbe völlig freien, leicht anzuwendbaren Theer, dem **Pinosol**. Dagegen ist es noch nicht allgemein bekannt, daß der Theer auch das beste Hautpflege- und Parfümierungsmittel darstellt. Dadurch, daß wir statt des gewöhnlichen oder parfümierten Theers das **neuerfundene Pinosol ohne Theergeruch und Theerfarbe** zur Herstellung der flüssigen **Pinosolcreme** verwenden, machen wir die Theerpflege der Haut zu einer solchen Annehmlichkeit, daß diese Creme nach wenigen Versuchen als tägliches Waschmittel von Jedermann verwendet wird. Die flüssige Pinosolcreme ist auch die einzige unter den Tausenden von Toilettecremes, die durch Eindringen in die Poren der Haut Mikroorganismen vernichtet und vor Hautleiden schützt. Eine große Flasche 2.50 Kronen, Probeflasche 1.—Krone in Parfümerien, Apotheken und Droguerien. Generalrepräsentanz: Ludwig L. Fuchs, Wien, I. Bezirk, Grillparzerstraße Nr. 5.

Hauptdepots für Budapest: Apotheker Jos. v. Erdős Königsplatz; Thallmayer & Seis, Großrognerstraße u. Bräuer Radányi

Ujonnai épült  
**Phönix - palotában**  
 Bécsi-utca 1-3 május hó 1-6ra  
 kiadók félemeleti helyiségek  
 5, 6 szobás urasági lakások minden modern komforttal ellátva. Bővebbet az intézet irodájában, Teréz-körút 52.

**Telegramme.**

**Der deutsch-tschechische Ausgleich.**

Wien, 18. Februar. Unter dem Vorsitz des Ministers des Innern und in Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Statthalters von Böhmen hat heute im Ministerium des Innern eine mündliche Besprechung über die Regelung des Sprachgebrauchs der staatlichen Behörden in Böhmen stattgefunden. Zu diesem Zwecke hatten sich die Vertreter des konservativen Großgrundbesitzes und mehrere Vertreter des Klubs der böhmischen Abgeordneten eingefunden. Es wurden im Allgemeinen jene Gesichtspunkte erörtert, auf die bei einer gesetzlichen Regelung des Gegenstandes von der Regierung in einzelnen Punkten Bedacht genommen werden mußte.

**Deutschland und England.**

Berlin, 18. Februar. Nach dem heute veröffentlichten amtlichen Protokoll hatten die Erklärungen des Staatssekretärs v. Jagow vor der Budgetkommission des Reichstags am 7. d. folgenden Wortlaut:

Eine der letzten Erklärungen, die mein verstorbenen Herr Amtsvorgänger — irre ich nicht, überhaupt die letzte — im Plenum des Reichstags abgegeben hat, bezog sich auf unsere Beziehungen zu England. Herr v. Kiderlen-Wächter hob damals hervor, daß während der ganzen letzten Krise unsere Beziehungen zu England besonders vertrauensvoll gewesen seien. Er wies auf die guten Dienste hin, die die offenen, von vollem Vertrauen getragenen Besprechungen zwischen London und uns während aller Phasen dieser Krise der Verständigung aller Mächte geleistet haben, und sprach die Erwartung aus, daß sie dies auch weiter thun würden.

Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung, bei dem ersten Anlaß, der sich mir bietet, an dieser Stelle das Wort zu ergreifen und festzustellen, daß diese Erwartungen sich voll und ganz erfüllt haben. Der intime Gedankenaustausch, in dem wir andauernd mit der englischen Regierung stehen, hat sehr wesentlich mit dazu beigetragen, Schwierigkeiten mancher Art zu beheben, die in den letzten Monaten entstanden waren. Wir haben jetzt gesehen, daß wir nicht nur Berührungspunkte sentimentaler Art mit England haben, sondern daß auch gleiche Interessen vorhanden sind. Ein Prophet bin ich nicht, aber ich gebe mich der Hoffnung hin, daß wir auf dem Boden gemeinsamer Interessen, dem fruchtbarsten in der Politik, auch weiter mit England arbeiten und vielleicht ernten können. Ich möchte Sie aber darauf aufmerksam machen, meine Herren, daß es sich hier um eine zarte Pflanze handelt, die man nicht durch zu frühes Berühren und Besprechen im Erblühen behindern darf.

Berlin, 18. Februar. Die Erklärung des Staatssekretärs v. Tirpitz am 7. d. über die Verhandlungen mit England hatte nach dem amtlichen Protokolle folgenden Wortlaut:

Solche Verhandlungen über das Stärkerverhältnis der Marine finden gegenwärtig nicht statt und haben auch seit langer Zeit nicht stattgefunden. Gegenüber dem Vorwurfe, daß seine Ausführungen eine starke Abneigung gegen England verriethen, erklärte Herr v. Tirpitz: Ich muß mich durchaus dagegen verwahren, daß aus meinen Ausführungen eine Abneigung gegen England herausgelingen hat. Ich bin der Erste, der eine Verständigung mit England mit Freuden begrüßen würde. Vergleiche über Stärkerverhältnisse zu machen ist sehr schwer. Die Schiffszahlen allein geben keinen richtigen Vergleich. Es kommen dazu das Schiffstyp, das Lebensalter des Schiffes und andere Faktoren, die sich schwer vergleichen lassen. Staatssekretär Churchill hat im vorigen Jahre einen solchen Vergleich gemacht, doch hat er dabei Lächer offen gelassen. Er hat ausgeführt, daß die englischen Dreadnoughts zu den deutschen sich zur Zeit wie 1.6 zu 1 verhalten. Dieses Verhältnis ist nach meiner Ansicht für die Schlachtflotte acceptabel. Es drückt aus, daß wir nicht beabsichtigen und auch nicht beabsichtigt haben, in Konkurrenz mit England zu treten. Es gibt uns ein solches Maß von Macht, daß es schwer ist, uns anzugreifen. Dieses Maß wird durch das Flottengesetz erhalten. Mehr brauchen wir nicht. Es kann nicht davon die Rede sein, daß wir England gegenüber aggressiv vorgehen wollen. Denn zu einem aggressiven Vorgehen gehört eine erhebliche Ueberlegenheit. Wir haben stets betont, daß wir eine ebenso große Flotte wie die englische nicht anstreben. Die Flotte, die wir nötig haben, ist durch das Flottengesetz gegeben. Es besteht nicht die Absicht, über den jetzigen Rahmen des Flottengesetzes hinauszugehen. Ich hoffe, mit diesen Worten eine etwa entstandene Unruhe beseitigt zu haben.

**Tirpitz und die Budgetkommission des Reichstags.**

Berlin, 18. Februar. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags zog das Centrum seine Resolution betreffend die Gewährung der Tafel- und Messergelder nur bei Dienst auf hoher See und nicht beim Dienst im Hafen zurück. Staatssekretär Tirpitz hatte in einer der letzten Sitzungen der Budgetkommission auf das nachdrücklichste gegen die Resolution Stellung genommen und für den Fall ihrer Annahme sogar mit seinem Rücktritt gedroht.

**Explosion eines Geschützes.**

Tonon, 18. Februar. In der vergangenen Nacht explodirte bei den Schießübungen an Bord des Panzerschiffes „Danton“ ein Geschütz, wobei drei Marinesoldaten Verletzungen erlitten, denen sie bald erlagen.

**Der Brand in Konstantinopel.**

Konstantinopel, 17. Februar. Die Feuerbrunst in Stambul dauert mit unverminderter Heftigkeit an und breitet sich von der Gegend der Hagia Sophia gegen die Sultan Achmed-Moschee und das Hippodrom aus. Zweihundert Häuser sollen schon ein Raub der Flammen geworden sein.

**Die Revolution in Mexiko.**

Newyork, 17. Februar. Nach einem Telegramm aus Mexiko hat Madero eine Erklärung erlassen, worin er sagt, die plötzliche Beendigung des Waffenstillstandes sei durch den Umstand herbeigeführt worden, daß die Aufständischen aus der Waffenruhe den Vortheil zogen, ihre Artillerie in neue Stellungen zu bringen. Die Bundesstruppen hätten keine andere Wahl gehabt, als das Feuer zu erwidern.

Der heftige Kampf dauerte von 8 Uhr Morgens bis Mittags, wobei beständig schwere Geschütze zur Verwendung kamen. Dann schwächte sich das Feuer zu einem Austausch von Gewehrschüssen ab. Viele Fremde sind nach Vera Cruz abgereist.

Washington, 17. Februar. Die Antwort des Präsidenten Taft an Madero ist in freundlichem, aber ernstem Ton gehalten. Taft erklärt darin, Madero sei über die Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Mexiko falsch unterrichtet. Die Nachricht, daß bereits Befehle zur Landung amerikanischer Truppen gegeben worden seien, erklärt Taft für unrichtig. Die jetzige höchst bedrohliche Lage rufe in den Vereinigten Staaten äußersten Pessimismus hervor und festige die Ueberzeugung, daß es Pflicht sei, schnelle Abhilfe zu schaffen.

Paris, 18. Februar. (Fondsbörse.) Der Markt verkehrte in nicht einheitlicher Haltung. Renten waren trotz der ungünstigen Beurteilung der politischen Lage verhältnismäßig behauptet, ebenso

Industriewerthe und Bankaktien. Minen waren meist schwächer. Schluß nicht einheitlich.

London, 18. Februar. (Fondsbörse.) Der Markt verkehrte in ruhiger Haltung. Englische Werthe waren vernachlässigt, Amerikaner besser. Im Allgemeinen beobachtete die Spekulation wegen der politischen Lage Zurückhaltung. Kanadische Bahnen laagen fester, ebenso Rio Tintos. Minen waren träge. Schluß tendenz nicht einheitlich.

London, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) (Metallbörse.) Die heutigen Schlusskurse sind für Kupfer 63 3/4 per Kasse, 63 3/4 per drei Monate; Zinn 219 per Kasse, 215 per drei Monate; Blei 16 1/2, Zink 25.

Newyork, 18. Februar. (Fondsbörse, Kabeltelegramm.) Die Einwilligung der östlichen Bahnen, die Forderungen der Geizer dem Schiedsgerichte zu unterbreiten, machte auf der Börse anfangs einen guten Eindruck, da sich aber von keiner Seite Kauflust zeigte und zu den die politischen Meldungen aus Mexiko und Europa verstimmten, unterlagen viele Werthe Rückgängen, die gegen Schluß noch verschärft wurden durch die Meldung von der Abreise Herbert Satterley's nach Kairo zu seinem erkrankten Schwiegervater J. P. Morgan. Schluß matt. Aktienumsatz 417,000 Stück.

Newyork, 18. Februar. (Fondsbörse, Kabel-Telegramm.) (Schlusskurse.) Zeitgeld 3 3/4% (-), Taggeld 4% (-), Wechsel auf London (60 Tage) 483.25 (483.20), Cable Transfers 488.30 (488.10), Wechsel auf Paris (60 Tage) 517 1/2 (517 1/2), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/4 (95 1/4), Silber-Bullion 62 (62), Northern Pacific 3% Bond 67 (67 1/2), Atchafon Topoka and Santa Fe Com. 101 (101 1/4), Baltimore & Ohio Com. 100 (100), Canada Pacific 228 1/4 (228), Chesapeake and Ohio 73 1/2 (75 1/2), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 107 1/4 (108 3/8), Denver & Rio Grande Com. Shares 19 1/2 (20), Erie Common Shares 28 1/2 (29), Illinois Central 122 (122 1/2), Louisville & Nashville 131 (132 1/2), Missouri Kansas and Texas Common 25 1/2 (25 1/2), Missouri Pacific 37 1/4 (37 3/8), Newyork Central Railway 104 1/2 (1 51/8), Newyork Ontario and Western 30 1/2 (30 1/2), Norfolk and Western Common Shares 105 1/2 (106 1/2), Northern Securities Com. — (-), Pennsylvania 117 3/8 (118), Philadelphia and Reading Com. 157 3/8 (159), Rockisland Company 21 1/4 (21 1/2), Southern Pacific 100 1/4 (100 3/8), Southern Railway-Com. 25 1/2 (26), Union Pacific 154 3/4 (155 3/8), Wash Pref. 10 1/2 (10 1/2), Amalgamated Copper Com. 67 1/2 (68 1/2), American Sugar Ref. Com. 114 3/4 (115), Anaconda Mining Comp. 34 1/4 (35 1/4), Unit. States Steel Corp. 61 1/2 (61 3/8), United States Steel Pref. 108 1/4 (108). Aktienumsatz 417,000 Stück.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Newyork, 18. Februar.

	18. Februar	17. Februar	Differenz
Weizen loco	111.—	111.—	—
" Mai	99.—	99.38	- 0.38
" Juli	98.13	98.50	- 0.37
" September	—	—	—
Mais Mai	—	—	—
" Juli	—	—	—

Chicago, 18. Februar.

Weizen Mai	92.50	92.88	- 0.38
" Juli	91.50	91.88	- 0.38
" September	90.38	90.50	- 0.12
Mais Mai	—	—	—
" Juli	52.25	52.63	- 0.38
" September	53.25	53.50	- 0.25

Newyork, 18. Februar. Schmalz, Western Steam 10 90; Schmalz Robt & Brothors 11.40

Chicago, 18. Februar. Schmalz per Mai 10 65, Schmalz per Juli 10 67, Beef Sngl etc. 10 25, Schweinefleisch per Mai 16.77.

Newyork, 18. Februar. Petroleum Standard white in Newyork 3.50 Petroleum Standard white in Philadelphia 3.50; Petroleum Refined in Cases 10.80; Petroleum Credit Balances at Oil City 2.50.

Newyork, 18. Februar. (Produktenbörse.) Schluß. Baumwolle in Newyork loco 12.70. Baumwolle per Februar 12.33, Baumwolle per April 12.08, Baumwolle in New-Orleans loco 12 1/16.

Newyork, 18. Februar. Zinn 48.50 bis 48.75, Kupfer 14.— bis —.

Newyork, 18. Februar. Kaffee Rio Fair Nr. 7 12 3/4, Kaffee per Februar 12.15, Kaffee per April 12.37; Mehl Spring Wheat Clear 3.80; Zucker fair Refining Muscovado 3.45 bis —; Zucker Raffinade Nr. 1 4.35.

Newyork, 18. Februar. Weizen. Tendenz: willig. Rother Winterweizen loco 111.— Cents (= R. 10.30); Weizen per Mai 99.— Cents (= R. 9.15), Weizen per Juli 98 1/8 Cents (= R. 9.06), Weizen per September — Cents (= R. —), Getreidestraut — Cents (= R. —), Liverpool 3 1/4 B. (= R. 1.17). Mais. Tendenz: kaum stetig. Mais per Mai — Cents (= R. —); Mais per Juli — Cents (= R. —).

Chicago, 18. Februar. (Produktenbörse.) Schlus...

Riverpool, 18. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen...

Antwerpen, 18. Februar. Weizen stetig, per März...

Buenos-Ayres, 18. Februar. (Schlußkurse.) Weizen...

Rosario, 18. Februar. (Schlußkurse.) Weizen stetig, per März...

Der Kapitalist.

Budapest, 18. Februar.

(Börse und Geldmarkt.) Nach monatelangem und geduldigem Ausharren hat die Börse...

(Die Handelsverträge mit den Balkanstaaten.) Der leitende Rath der ungarischen zollpolitischen Centrale wird in den nächsten Tagen zur Berathung über die in Angelegenheit der mit den Balkanstaaten abzuschließenden Handelsverträge...

(Neue Eisenbahnbauten.) Im Budget für das Jahr 1913 wurden 28.278.000 Kronen für Eisenbahnbauten eingestellt.

(Die Aus- und Rückwanderung.) Im Dezember 1912 sind aus Ungarn 5467 (Dezember 1911: 4388) Personen ausgewandert...

(Große serbische Spirituskäufe in Ungarn.) Aus Belgrad wird uns telegraphirt: Die serbische Monopolverwaltung bestellte bei der Györier Spiritusfabrik...

(Das deutsche Petroleummonopol.) Aus Berlin wird telegraphirt: In der heutigen Sitzung des Reichstages stellte der Nationalliberale Paasche die Anfrage, ob es dem Reichskanzler bekannt sei...

(Vom englischen Eisenmarkt.) Aus London wird uns telegraphirt: Der gestrige Kurssturz der Eisenwarrants von 3 Schilling per 3 Monate ist eine Folge davon...

(Berliner Diskontogesellschaft.) Aus Berlin wird telegraphirt: Heute fand die Sitzung des Aufsichtsraths der Diskontogesellschaft statt...

(Budapester Frühjahrsmesse.) Die Arbeiten der von der Budapester Handels- und Kammer in der Industriehalle im Stadtwaldchen zu veranstaltenden Frühjahrsmesse sind bereits auf der ganzen Linie im Zuge.

Plätze ehestens zu belegen, da sonst für die sich zahlreich Meldenden keine Vorzüge getroffen werden kann.

(Bilanzen von Provinzialinstituten.) Die Kolozsvarer Sparkasse und Kreditbank A. G., deren Aktienkapital 2 Millionen Kronen beträgt...

(Insolvenz einer Pariser Kommissionsfirma.) Aus Berlin wird uns telegraphirt: Die Großkommissions- und Expeditionsfirma Saccajam u. Farah in Paris ist in Folge im Balkangeschäft entstandener Verluste in Zahlungsschwierigkeiten gerathen.

(Prager Produktenbörse.) Aus Prag wird uns telegraphirt: An der heutigen Wochenbörse war Weizen total vernachlässigt und seine Sorten um 10 bis 15 Heller billiger erhältlich.

(Der Börserath) hat die Notizung der Aktien der Vaterländischen Bank A. G. vom 18. d. an ex Coupon angeordnet.

(Konkurse.) Der Budapester Handels- und Wechselgerichtshof hat über die Firma Fischer u. Reich, Budapest, VI., Rohrengasse 1, den Konkurs verhängt.

min 15. April, Liquidationsverhandlung 30. April. (Közválasztmányi Bíróság.) — Aus Wien wird uns telegraphirt: Der Bauunternehmer und Realitätenbesitzer Joseph Red in Wien ist in Konkurs gerathen. Die Passiven betragen 650,000 K. Die Ursache des Konkurses liegt in der Unmöglichkeit der Beilehnung der fertiggestellten Realitäten. — Ueber die Baufirma Victor Harte in Troppau ist der Konkurs verhängt worden. Die offenen Schulden betragen 250,000 K., die Hypothekenschulden sind noch unbekannt.

(Konkursaufhebungen.) Des Ludwig Bogány in Gönngyös. — Des Moriz Kornhäuser in Késmárk.

(Leipziger Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik.) Das mit der Vorbereitung der Theilnahme Ungarns an der im Jahre 1914 in Leipzig zu veranstaltenden graphischen Ausstellung betraute Aktionskomitee hat gestern an den Geheimrath Baron Ervin v. Rosenner eine Deputation entsendet, welche Letzterem das Präsidium des Aktionskomitees angetragen hat. Der Sprecher der Deputation Baron C. v. Szalay entwickelte das weitestreichende Programm der Ausstellung, welche sämtliche Zweige des Buchgewerbes sowie der gewerblichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Graphik umfassen soll. Ungarn ist befähigt, in der Ausstellung in vieler Beziehung Hervorragendes zu leisten, und wichtige nationale Interessen erheischen es dringend, daß Ungarn von diesem Wettbewerbe der Kulturvölker nicht fernbleibe. Um diese Aufgaben zu glücklicher Lösung zu bringen, bittet ihn Redner im Auftrage des Aktionskomitees, das Präsidium anzunehmen. Geheimrath Baron Rosenner ist von der Wichtigkeit der Aufgabe durchdrungen und betont in ausführlicher Antwort die Nothwendigkeit, daß wie bei jeder Gelegenheit auch aus diesem Anlasse ungarisches Fachwissen und Tüchtigkeit, sowie die mit der Graphik zusammenhängenden Schätze Ungarns aus vergangenen Zeiten in würdiger Weise vorgeführt werden. In der Erwartung, daß sämtliche Interessenten dem Werke ihre volle Unterstützung angedeihen lassen werden, nimmt Redner das Präsidium des ungarischen Aktionskomitees mit Dank an.

(Ungarische Hypothekbank.) Die Besetzung der dreiprozentigen Prämienobligationen, beziehungsweise Konversions-Prämienobligationen dieser Bank wird am 25. d., 4 Uhr Nachmittags, in den Banklokaleitäten, im Beisein eines kön. Notars stattfinden.

Metalle.

Glasgow, 18. Februar. Roheisen. Mixed Number Warrant netto Kaffe 60 Sh. 4 P., per drei Monate 60 Sh. 8 P. — Tendenz: matt.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 18. Februar. Die Vorbörsen verkehrte auf ungünstige auswärtige Kursberichte in flauer Tendenz. Aus Wien werden besonders Kursrückgänge in Montanwerthen gemeldet. Auf die weitere Verschlechterung der Geldverhältnisse nahm die Spekulation Realisirungen vor. Die internationalen Werthe erfuhren bei geringen Umsätzen Einbußen von 2-3 K., die Lokaleffekten von 5-6 K. Besonders abgeschwächt waren Ungarische Bank und Handelsgesellschaft und Straßenbahn. Renten hielten ein Viertel Prozent ein. Der Schluß erfolgte zu den tiefsten Kursen. An der Mittagsbörse blieb die matte Tendenz weiter vorherrschend. Später bewirkten bessere Berliner Meldungen über die politische Lage, sowie günstigere Kursberichte eine freundlichere Tendenz, ohne daß das Geschäft an Umfang gewonnen hätte. Ein Theil der Kursverluste wurde durch Deckungskäufe der Contremine wieder hereingebracht. Beide Kredit waren lebhafter gehandelt. Schwächer waren Allgemeine Kohlen und Ungarische Elektrizitätsaktien. Minimaler Verkehr war auf dem Anlagemarkt. Ungarische Kronrente war weiter matt und abgeschwächt.

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Ungarische Kreditbank 803.75 bis 806, Oesterreichische Kredit 613 bis 614.50, Eskomptebank 509.50, Hypothekbank 421.50 bis 4.2, Rimamurányer 695.50 bis 698.75, Staatsbahn 690.50 bis 691, Stadtbahn 365 bis 366, Straßenbahn 662 bis 664.75, Agrarbank 497.50, Ungarische Bank und Handelsgesellschaft 550 bis 553, Mercur 266, Salgó 754 bis 758, Neustifter Ziegelei 272 bis 274, Kroatische Zuckerindustrie 1482 bis 1485.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kommerzbank 3602, Ungarische Effekten- und Industriebank 302, Innerstädtische Sparkasse 640, Leopoldstädter Sparkasse 202, Ungarische Allgemeine Sparkasse 640, Erste Ungarische Affekuranstalt 15,690, Salgó 751 bis 754, Ungarische Allgemeine Kohlen 1018 bis 1020, Waterländische Sparkasselohe 104.50 bis 105.50.

Auf Liefereung wurden geschlossen: Ungarische Kronrente 83.30 bis 83.40, Ungarische Allgemeine Kreditbank 803.75 bis 807.25, Ungarische Bank und Handelsgesellschaft 550.50 bis 553.75, Ungarische Hypothekbank 420.50 bis 421.25, Ungarische Eskomptebank 508 bis 509, Oesterreichische Kredit 612.50 bis

614.75, Rimamurányer 694.25 bis 696.50, Budapest Straßenbahn 661.25 bis 665, Elektrische Stadtbahn 364.50 bis 365.50, Staatsbahn 692 bis 693, Lombarden 108.50.

Zur Erklärungszeit notirten Oesterreichische Kreditaktien zu 613.50.

Prämiengehalt: Kursstellung in Oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 3 K. bis 4 K., auf acht Tage von 6 K. bis 8 K., auf Ultimo März von 30 K. bis 32 K.

An der Nachbörse blieb die Tendenz bei ruhigem Verkehr auf höhere Wiener und Berliner Notierungen fest. Es notirten: Ungarische Kredit 615, Ungarische Kredit 807.50, Rimamurányer 696.50, Budapest Straßenbahn 665.

Wiener Effektenbörse. 18. Februar. Die starken Rückgänge an den gestrigen Auslandsbörsen, die hauptsächlich mit der andauernden Geldtheuerung, sowie mit den mehrfach hervortretenden Anzeichen einer Abschwächung in der industriellen Konjunktur in Verbindung gebracht wurden, haben auch an der heutigen Börse maßgebenden Einfluß auf die Haltung des hiesigen Marktes genommen und den Verkehr abermals zu einer allgemein matten Tendenz veranlaßt. Immerhin zeigte der hiesige Markt gegenüber den ungünstigen Auslandsberichten eine gewisse Widerstandsfähigkeit, da der ruhigen Beurtheilung der politischen Lage in der allgemein lebhaft beachteten Meldung, daß der rumänisch-bulgarische Konflikt auf die Initiative Englands eventuell durch eine Mediation der Großmächte beigelegt werden soll, eine weitere wesentliche Unterstützung geboten war. Das Verkaufsbestreben trat daher auf keinem Gebiete in drängerender Weise hervor, und wenn auch die Abgaben in Folge der herrschenden Reserve, die der Markt mit Rücksicht auf die andauernde Unsicherheit über die Entwicklung der politischen Lage weiter beobachtete, namhafte Kurseinbußen hervorriefen, bewahrte der Verkehr doch ununterbrochen einen vollkommenen ruhigen Charakter. — Die Schlußkurse der Mittagsbörse waren die folgenden:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 4% Ung. Goldrente, Ung. Kronrente, etc.

(Privat Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1860er Lohse, Ferdinands-Norrbahn, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 615., Ungarische Kreditaktien 807., Anglobankaktien 329., Bankverein 509.50, Unionbank 585., Länderbank 502.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 694.50, Lombarden 109., Tabakaktien 311., Salgókohlen 758., Rimamurányer 695., Alpine-Aktien 1012., Skoda 803., Maivente 83.60, ungarische Kronrente 83.05, Ruffen —, Marknoten 118.11, Türkenlohe 218.75, Napoleond'or (20 Francs-Stücke) 19.19.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 18. Februar. (Börse.) Im Anschluß an die flauen Notierungen der gestrigen Abends- und Auslandsbörsen machte die rückläufige Bewegung zu Beginn des heutigen Verkehrs zwar weitere Fortschritte, doch herrschte im Vertrauen auf die fortgesetzten Bemühungen der Großmächte, neue Entwicklungen hintanzuhalten, eine wesentlich ruhigere Stimmung als gestern. Die Rückgänge erreichten daher im Allgemeinen nur vereinzelt 1 Prozent. Stärker angeboten waren nur Kanada-Aktien, die bei einem Rückgang von 2 1/2 Prozent noch immer über Newyork Parität notirten, ferner Orientbahnaktien, die sich um 2 3/4 Prozent niedriger stellten, und Montanwerthe, deren Einbußen bis zu 1 1/2 Prozent, bei Rheinthalaktien sogar 2 5/8 Prozent betragen. Nach einer theilweisen leichten Erholung trat im Laufe der zweiten Stunde eine neuerliche Ermattung ein, als Gerüchte in Umlauf kamen, wonach die Dividende des Norddeutschen Lloyd nur 6 Prozent betragen dürfte, und Schiffahrtaktien daraufhin starken Rückgängen unterlagen. Lloydaktien verloren 2 Prozent, Hansa-Aktien 3 Prozent, Hapag-Aktien 1 1/4 Prozent. Es sollen hiebei auch Zwangsverkäufe für Rechnung eines Bremer Spekulantens mitgespielt haben. Die Nachbörse war auf

Deckungen etwas fester. Die Industriewerthe des Kassenmarktes lagen schwächer, aber gleichfalls ruhiger. Tägliches Geld 4 1/2 bis 5 Prozent, Privatdiskont (1/2 Prozent höher) 5 1/4 Prozent.

Berlin, 18. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 1 1/2prozentige Silberrente 83.10, 4prozentige österreichische Goldrente 90.50, 4prozentige ungarische Goldrente 86.50, österreichische Kreditaktien 197., ungarische Kronrente 83., Südbahn 23.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn 149.70, russ. Banknoten 15.70, Wiener Wechselkurs 84 5/7, vierprozentige neue russische Anleihe 92.8, italienische Rente —, Diskonto-Kommandit 177.20, Allg. Electric. Edison 230., Dynamit-Trust —, Gelsenkirchener 190., Harpener 187.50, Laurahütte 171., unifizirte Türken 86.75. — Schwach.

Berlin, 18. Februar. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 197.60, Südbahn 23.10, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 150.25. — Besser.

Frankfurt, 18. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 197.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 150.25, Südbahn 23.30, Deutsche Bank —, Diskonto Kommandit 188., Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 191.75, Harpener 189.75, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronrente —, österreichische Goldrente —, österreichische Silberrente —, österreichische Papierrente —. — Behauptet.

Hamburg, 18. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 85.75, österreichische Kreditaktien 196.75, 1860er Lohse —, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 150.75, Südbahn 23.10, italienische Rente —, 4prozentige österreichische Goldrente 90.75, österreichische Kronrente —. — Leicht erholt.

Paris, 18. Februar. (Schluß.) 3prozentige französische Rente 88.80, österr. Goldrente 92.0, ungarische Goldrente 88., fünfprozent. bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 —, 3 3/4prozentige italienische Rente 96.40, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 262., fünfprozentige Marokkaner —, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozentige konj. amort. Rumänen —, 4prozentige amortisirte Rumänen —, 5prozentige russen 1906 1.390, 4 1/2prozentige Russen vom Jahre 1909 —, 4 1/2prozentige Serben 1906 —, 4prozent. spanische Exterieurs 92.60, 4prozent. unifizirte Türken 86.67, Türkenlohe 191., Türkische Tabakaktien 335., ven. Bodenkreditanstalt 1265., Oest. Länderbank 55.03, Ing. Agrar- und Rentenbank —, Ungarische Hypothekbank 468., Banque de Paris 1735., Banque Ottomane 638., Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 114., Meridionalbahn 553., Orientbahnen —, Hartmann-Maschinen 692., Rio Tinto 18.03, Sucrerie d'Egypte —, Tula 1017., Urifänyer Kohlen —, Chartered 33., De Beers 524., East Rand 72., Jagersfontein —, Transvaal Land Company —, Wechsel auf Amsterdam (Kurz) 208.18, Wechsel auf deutsche Plätze (Kurz) 123.18, Wechsel auf Wien (Kurz) 104.31, Wechsel auf Belgien (Kurz) 2 1/2, italienischer Goldwechsel (Kurz) 1 3/4, Wechsel auf die Schweiz (Kurz) 1/2, Check auf London 252.40, Privatdiskont 3 1/8. — Unregelmäßig.

London, 18. Februar. (Schluß.) Englische Consoles 74 1/8, 4prozentige Rupien —, Japanische Rente 10 1/4, Spanier —, 4prozentige ungarische Goldrente 87, Canada Pacific 236., Flagdiskont 4 1/8, Südbahn 4 3/4, Italienische Rente —, Silber 2 1/2, Wiener Wechselkurs 25.56, Chartered 1.30, East Rand 2.84, Randfontein —, Randmines 6.62, De Beers 20 1/4. — Stetig.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 18. Februar. Effektiver Weizen tendirte heute bei entsprechendem Angebot und besserer Kauflust einzelner Mühlen angenehm. Bei einem Umsatz von circa 29,000 Meterzentnern waren Preise gut behauptet. Tageszufuhr in Weizen 9446 Meterzentner. Roggen tendirte bei besserem Verkehr unverändert. Wir notiren circa 9 K. 50 H. per Kaffe Parität hier. — Futtergerste ist verkehrlos, die Tendenz bleibt matt. Per prompt notiren wir 8 K. 90 H. bis 9 K. 20 H. Parität hier. Mindere Qualitäten sind vernachlässigt. — Hafers tendirt bei schwachem Offert und schwacher Kauflust unverändert. Feine Waare fehlt. Ab hier wird 10 K. 30 H. bis 10 K. 85 H. per Kaffe bezahlt. — Mais (alt) ist bei geringen Beständen unverändert. Wir notiren in der Preisliste von 9 K. 20 H. bis 9 K. 50 H. waggonfrei hier. — Neumaïs ist mäßiger angeboten, die Frage ist schwach, die Tendenz gestaltet sich jedoch behauptet. Mit garantirter Qualität notiren wir circa 6 K. 90 H. bis 6 K. 95 H. Parität Budapest per prompt.

Auf dem Terminmarkt bestand auch heute schwaches Geschäft, wobei sich die Tendenz aber etwas angenehmer gestaltete. Abgesehen vom Frostwetter, welches auch im Auslande eintrat und eine mäßige Befestigung der Kurslage mit sich brachte, wirkten Arbitrage-Deckungskäufe auf Basis der verkauften effektiven Weizenquantitäten befestigend ein. Nach einigen Schwankungen stellt

sch Weizen gegen den letzten Schluß um 3 bis 4 S., Roggen um 3 bis 5 S., Mais und Hafer um 3 S. höher.

Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm.

Verkauft wurden:

Weizen: Heiß: 400 Mztr. 80 zu 11.77 1/2, 350 Mztr. 79 zu 11.75, 250 Mztr. 79 zu 11.72 1/2, 500 Mztr. 79 zu 11.70, 100 Mztr. 79 zu 11.55, 1000 Mztr. 78.5 zu 11.72 1/2, 100 Mztr. 78 zu 11.62 1/2, 100 Mztr. 77 zu 11.40. — Oberheiß: 200 Mztr. 79 zu 11.70, 500 Mztr. 79 zu 11.60, 500 Mztr. 78 zu 11.45. — Weissenburger: 100 Mztr. 79 zu 11.65, 100 Mztr. 79 zu 11.65, 200 Mztr. 78.5 zu 11.55, 200 Mztr. 78.5 zu 11.55. — Pester Boden: 100 Mztr. 79 zu 11.67 1/2, 500 Mztr. 79 zu 11.60, 1537 Mztr. 77.8 zu 11.52 1/2, 100 Mztr. 77 zu 11.52 1/2, 250 Mztr. 77.5 zu 11.50. — Oberungarischer: 200 Mztr. 80.8 zu 11.72, 200 Mztr. 80 zu 11.70, 600 Mztr. 79 und 200 Mztr. 79 zu 11.67 1/2, 200 Mztr. 79 zu 11.65, 200 Mztr. 79 zu 11.60, 3000 Mztr. 78.5 zu 11.67 1/2, 150 Mztr. 78 zu 11.55. — Banater: 5000 Mztr. 75.5 und Bácskaer: 8000 Mztr. 75.5 zu 11.35. — D. Bácskaer: 1500 Mztr. 78 zu 11.62 1/2. — Magazinware: 2200 Mztr. 77.8 zu 11.52 1/2, Alles per drei Monate.

Roggen: 100 Mztr. zu 9.50, 100 Mztr. zu 9.47 1/2, 120 Mztr. 9.50, 100 Mztr. zu 9.50, 150 Mztr. zu 9.50, Alles per Kaffe, Parität, 100 Mztr. zu 9, ab Budapest.

Hafer: 100 Mztr. zu 10.60, 100 Mztr. zu 10.75, 300 Mztr. zu 10.75, 100 Mztr. zu 10.77 1/2, Alles per Kaffe.

Auf dem Terminmarkt wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu 11.52, 11.54, 11.50, 11.56; Weizen per Mai zu 11.69, 11.74; Weizen per Oktober zu 12.17, 12.18, 12.15, 12.19; Roggen per April zu 9.81, 9.83, 9.78, 9.87; Roggen per Oktober zu 9.62, 9.63, 9.61, 9.66; Hafer per April zu 10.28, 10.29, 10.22, 10.30; Hafer per Oktober zu 8.87, 8.88; Mais per Mai zu 7.70, 7.69, 7.72; Mais per Juli zu 7.89, 7.88, 7.93.

Mittags 1 Uhr schließen (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu 11.54 Geld, 11.55 Waare; Weizen per Oktober zu 12.17 Geld, 12.18 Waare; Roggen per April zu 9.85 Geld, 9.86 Waare; Roggen per Oktober zu 9.64 Geld, 9.65 Waare; Hafer per April zu 10.28 Geld, 10.29 Waare; Hafer per Oktober 8.91 Geld, 8.92 Waare; Mais per Mai zu 7.71 Geld, 7.72 Waare, Mais per Juli zu 7.92 Geld, 7.93 Waare; Rohleps per August zu 17.— Geld, 17.10 Waare.

Die amtlichen Getreidnotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Klg. Weizen:

Table with 2 columns: Heiß and Pester Boden. Rows 76-81 Klg. R. with price ranges.

Table with 2 columns: Vanater and Bácskaer. Rows 76-78 Klg. R. with price ranges.

Table with 2 columns: Weissenburger. Rows 76-81 Klg. R. with price ranges.

Table with 2 columns: Roggen, Hafer, Mais. Rows for different grades and types with price ranges.

Table with 2 columns: Kartoffeln. Rows for different grades with price ranges.

Table with 4 columns: Weiß, Rosa, Gelb. Rows for Transdanubische, Oberungarische, Nyirer, Siebenbürger, Banater, Pester.

Wiener Fruchtbörse vom 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz ist heute behauptet, doch herrschte fast durchwegs sehr wenig Animo. Preise sind unverändert.

Breslau, 18. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen loco M. 19.10 (= R. 11.25), gelber Weizen loco M. 19.— (= R. 11.19), Roggen loco M. 16.10 (= Kronen 9.49), Hafer loco M. 16.— (= R. 9.43), Neps loco M. 26.70 (= R. 15.72), Mais M.— (= Kronen —), neuer Mais M.— (= R.—). Umrechnung 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungskurs 100 M. (= R. 117.80) vista.

Hamburg, 18. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen holsteiner M. 178.— bis M. 200.— (= R. 10.48 bis R. 11.78), Roggen, Mecklenburger M. 168.— bis M. 175.— (= R. 9.96 bis R. 10.30), russischer M. 131.50 bis M.— (= R. 7.75 bis R.—). — Alles stetig.

London, 18. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen schwimmend: stetig. Mais schwimmend: fest. Gerste schwimmend: ruhig. Hafer schwimmend: schwächer. — Wetter: schön.

Liverpool, 18. Februar. (Getreidemarkt.) (Anfang.) Weizen stetig, per März Sh. 7 P. 6 1/2, per Mai Sh. 7 P. 3 1/2. — Mais (bunter amerikanischer) ruhig, per März Sh. — P.—, per Mai La Plata Sh. — P.—.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 16. Februar, Abends 6 Uhr, bis 17. Februar, Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with 4 main columns: Angelommen, Versendet, and sub-columns for different grain types and quantities.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Fettware tendierte unverändert. Schweinefett 156 R. Geld, dreistückiger Speck 136 R. Geld, per 100 Klogr. — Amtlich notierten per fünfzig Kilogramm: Schweinefett: Budapest Stadtware zu R. 157.— Geld, R. 158.— Waare. — Speck: Budapest Stadtware, dreistückiger 137.— R. Geld, R. 138.— Waare, Budapest Stadtware, vierstückiger R. 131.— Geld, R. 132.— Waare. — Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1912er R. 90.— Geld, R. 130.— Waare, Rothflee, kleinfröner 1912er R. 150.— Geld, R. 160.— Waare, mittelfröner 1912er R. 160.— Geld, R. 170.— Waare, großfröner 1912er R. 170.— Geld, R. 190.— Waare.

Gier. (Preisnotierungen der Budapest Gierbörse.) Heißthälwaa, original 102 R. bis 103 R.; Oberungarische, original 102 R.; Korbwaa (14 Stück 1 R.), umgerechnet 103 R. — Tendenz: fest. Witterung: kalt.

Wien, 18. Februar. (Originalbericht des „Neuen Pester Journal“.) Schweinefett und Speck. Unter der Ungunst der wirtschaftlichen Lage hat der Konsum eingebüßt und obwohl das Angebot in Fettwaren kein drängendes und die Vorräthe sehr gering sind, war die Stimmung heute für Schweinefett und Speck flau, die Preise waren für Schweinefett und Tafelspeck um 2 R., für Rohspeck um 3-4 R. niedriger. Auch der stärkere Auftrieb in Fettschweine und demzufolge der Preisrückgang von 6 S. trug zur herrschenden Tendenz bei. Es notierte: Schweinefett, Prima 80 R. bis 81 R., Sekunda 77 R. bis 78 R., Rohspeck 76 R. bis 78 R., Tafelspeck im Einklang mit Budapest 70 R. bis 71 R. per 50 Kilogramm netto en gros ab Wien. — Amerika und Deutschland verkehrten nach vorübergehender Abschwächung in Folge Gewinnverkäufe wieder fester, da die mäßigen Schweinezufuhren zu neuen Käufen anregten.

Rübsöl und Spiritus.

Budapest, 18. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 60.50 Geld, R. 61.50 Waare.

Wien, 18. Februar. Prompter kontingentierter Spiritus zu 59 R. bis 60 R. per 10,000 Literperzent Kronenwährung. — Unverändert.

Berlin, 18. Februar. Rübsöl per Meterzentner per Mai M. 65.40 (= R. 38.52), per Oktober M.— (= R.—). — Spiritus, loco, ohne Faß, exklusive 70 Mark Verbrauchsabgabe per Hektoliter zu 10,000 Literperzent ach Tralles M.— (= R.—). Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungskurs 100 M. = R. 117.80 vista. Del schwach. — Wetter: kalt.

Röln, 18. Februar. Rübsöl, loco (mit Faß) Markt 68.— (= R. 40.05).

Hamburg, 18. Februar. Rübsöl, loco M. 67.— (= R. 39.46), Spiritus loco per Februar M. 31.— (= R. 18.26), per Februar-März M. 31.— (= R. 18.26), per März-August M. 31.— (= R. 18.26). Umrechnungskurs: 100 M. = R. 117.80 vista. Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Alles ruhig. — Wetter: schön.

Zucker und Kaffee.

Wien, 18. Februar. Zuckermarkt Rohzucker prompt Frachtbasis Aufsig 21.95 G., 22.05 W., Oktober-Dezember 22.50 G., 22.60 W., Raffinade prima, prompt ab Wien 79.— G., 79.50 W., Würfelzucker prima in Risten Brutto 82.50 G., 83.— W., Pils Centrifugal prima, prompt ab Wien —.— G., —.— W. Rohzucker stetig.

Prag, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) (Nachmittagsbörse.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 83 Prozent franco Waflis zur sofortigen Lieferung 21 R. 95 S. bis — R.— S., per neue Ernte 22 R. 50 S. bis — R.— S. — Tendenz: ruhig.

Prag, 18. Februar. Zuckermarkt. (Schluß.) Rohzucker ab Aufsig stetig, prompt 21 R. 95 S., per Oktober-Dezember 22 R. 50 S. — Wetter: heiter.

Triest, 18. Februar. Zuckerbörse. Centrifugal Pils matt, prompt R. 29.25 bis R. 30.—, per April-August R. 30.50 bis R. 31.25.

Hamburg, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) (Nachmittagsbörse.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 72 Pf. bis 9 M. 75 Pf., per Mai 9 M. 90 Pf. bis 9 M. 92 Pf., per August 10 M. 20 Pf. bis 10 M. 22 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 90 Pf. bis 9 M. 92 Pf. — Tendenz: ruhig.

Hamburg, 18. Februar. Zuckermarkt. (Nachmittagsbörse.) Per 100 Kilogramm. Tendenz: ruhig. — Per Februar M. 9.72, per März M. 9.72, per April M. 9.80, per Mai M. 9.90, per Juni M. 9.95, per Juli M. 10.07, per August M. 10.20, per September 10.22, per Oktober M. 9.90, per November 9.95, per Dezember M. 9.97, per Januar M. 10.02. Wetter: schön.

Magdeburg, 18. Februar. Zuckerbörse. (Schluß.) ruhig. Korngucker, exklusive 88gradig M. 9.15 bis 9.25, 75gradig M. 7.25 bis 7.40, Gemahlene Raffinade mit Faß M.— bis M.—. — Gemahlene Melis Prima M.— bis M.—. — Terminmarkt. Basis 88gradig f. u. b. Hamburg. Tendenz: stetig, per Februar M. 9.70, per März M. 9.70, per April M. 9.82, per Mai M. 9.92, per August M. 10.22, per Oktober-Dezember M. 9.92.

London, 18. Februar. Zuckermarkt. Rübenzucker Sh. 9 1/2 P.—, Javazucker Sh. 10 P. 9, Granulirter öster reichisch-ungarischer Sh. 11 P. 9 1/4, Late Cubes Nr. 1 Sh. 18 P. 1 1/2. Tendenz: stetig.

Hamburg, 18. Februar. Kaffeemarkt. (Schluß.) Santos good Average per März M. 62.50, per Mai M. 62.75, per September M. 62.50, per Dezember M. 62.—. — Tendenz: stetig.

Sabre, 18. Februar. Kaffeemarkt. (Schluß.) Santos good Average per März Francs 74.75, per Mai Francs 75.25, per September Francs 76.25, per Dezember Francs 75.50.

Petroleum.

Antwerpen, 18. Februar. Raff. Petroleum per loco Francs 23.50 per 50 Kilogramm. Tendenz: fest.

Viehmärkte.

Budapest, 18. Februar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 824 Stück Schweine, 77 Stück Frischlinge, 26 Stück Spanferkel, Nachtrieb 65 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Anstrieb betrug 921 Stück Schweine, 124 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 1810 Stück Schweine, 201 Stück Frischlinge, 26 Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1077 Stück Schweine, 78 Stück Frischlinge, 5 Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 793 Stück Schweine, 123 Stück Frischlinge, 21 Stück Spanferkel. Man behaltete: Fettschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 R. 27 S. bis 1 R. 32 S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 R. 26 S. bis 1 R. 30 S., Durchschnittene von — R.— S. bis — R.— S.

Advertisement for Ratten-, Mäusevertilgungsbacillen, including an image of a rat and text describing the product's effectiveness.

unge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 32 S. bis 1 R. 36 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 1 R. 30 S. bis 1 R. 42 S., leichte bis 220 Kilogramm von 1 R. 32 S. bis 1 R. 44 S., Frischlinge von — R. — S. bis — R. — S. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von 140 bis bis 300 Kilogr. schwere 1 R. 28 S. bis — R. — S., Frischlinge, inländische von 1 R. 20 S. bis 1 R. 30 S., ausländische von — R. — S. bis — R. — S., Spanferkel von 1 R. 90 S. bis — R. 92 S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war flau, die Preise unverändert.

**Köbánya, 18. Februar.** (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehhändler in Köbánya. Vorrath am 16. Februar 27,667 Stück. Am 17. wurden aufgetrieben 24 Stück, abgetrieben 132 Stück, demnach verblieb am 18. Februar ein Stand von 27,559 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., junge schwere von 1 R. 42 S. bis 1 R. 44 S., mittlere von 1 R. 46 S. bis 1 R. 48 S., leichte von — R. — S. bis — R. — S. Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — S. bis — R. — S.

mittlere von 1 R. 36 S. bis 1 R. 40 S., leichte von — R. — S. bis — R. — S. — Tendenz ruhig.

**Wiener Vorstehhändlermarkt vom 18. Februar.** (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 18,158 Stück Schweine angemeldet und hiervon 8358 Stück Jungschweine und 8589 Stück Fetteschweine, zusammen 16,947 Stück aufgetrieben. Jungschweine tendirten mit Rücksicht auf den größeren Auftrieb sehr flau, so daß deren Preise durchwegs um 6 S. rückgängig waren, dagegen konnten für Fetteschweine bei ungefahr gleicher Zufuhr wie in der Vorwoche bei regem Geschäftsverkehr in den meisten Fällen um 2 S. bis 4 S. höhere Preise erreicht werden. Es notirten: Prima-Fetteschweine von 1 R. 26 S. bis 1 R. 28 S., ausnahmsweise 1 R. 29 S., mittelschwere Fetteschweine von 1 R. 14 S. bis 1 R. 22 S., alte Fetteschweine von 1 R. 4 S. bis 1 R. 14 S., leichte Fetteschweine von 1 R. bis 1 R. 12 S., Jungschweine von 98 S. bis 1 R. 30 S., ausnahmsweise 1 R. 32 S., Alles per Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

**Wien, 18. Februar.** (Originalbericht des „Neuen Pester Journal“.) Eier. Die kalte Witterung übte in

den Konsumländern gar keine Wirkung aus, denn London und Berlin verkehrten gestern ruhig. Auch hier stellte sich eine flauere Tendenz trotz Abnahme der Zufuhren ein. Seit Beginn dieser Woche langten hier nur 25 Faß ein, Kistenener waren schwächer angeboten. Nachdem Kalkener nur noch sehr wenig vorhanden sind, wurden solche höher gehalten. Der Konsum beginnt sich zu bessern, geht aber noch immer nicht nach Wunsch, da die Preise zu hoch sind. Heute wurden gezahlt: Strohwagen 26 bis 27 Stück, Fackler 28 Stück und Kalkener 31 bis 32 Stück für 2 R. unverpackt. Von Kistenenern bedangen Prima je nach Qualität 107 R. bis 108 R. per Kiste. Preise en gros ab Wien. — **Bodwolooczyska telegraphirt:** Tendenz fest, Zufuhren schwach, Wetter: Frost. Preise: Woloczyskaer und inländische 1.72, Stationswaare 1.71, Partien 1.68 verpackt und offene unverpackt 1.65 Rubel per Schock ab Bahn. In der Vorwoche wurden 26 Waggon exportirt.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

gegen **Haarkrankheiten**  
**Kopfschuppen**  
**Haarausfall**  
**Haarspalten**  
**Haarknötchen**

gibt es nichts Besseres als:

das **Haarwasser**

**JAVOL**

Seit mehr als 15 Jahren glänzend bewährt!

Wer seinem Haar die Pflege angedeihen lassen will, die notwendig ist, um es bis ins hohe Alter voll und gesund zu erhalten, der nehme nur JAVOL. Es ist absolut unschädlich und der Erfolg in jeder Weise überraschend. JAVOL fetthaltig für normales und trockenes oder fettfrei für fettreiches Haar. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, sowie bei Friseuren.

**Javol-Kopfwash-Pulver** (zum Shampooiren) 30 Heller per Packet, 4 Packete 1 Krone. Vollkommen unschädlich. Besonders ausgiebig.



**Echte Brüner Stoffe**

Frühjahrs- und Sommersaison 1913.

Ein Kupon, Mtr. 3'10 lang, (1 Kupon 7 Kronen kompletten Herrenanzug, 1 Kupon 10 Kronen (Rock, Hose und Gilet) 1 Kupon 15 Kronen gebend, kostet nur 1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

**Siegel-Imhof in Brünn**

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Zu einer alten Dame wird ein älteres Mädchen, außer leichten Hausarbeiten auch als Pflegerin verwendbar, gesucht. Deutsche Sprache Bedingung. Offerte unter „Gut aufgehoben 941“ an die Exp. 30941

**+GRATIS+**  
franko und diskret senden wir über

**GUMMI-**  
und sonstige hygien. Spezialitäten unsere illust. Preisliste

**NAKIRA**  
einziges feinstes unbedingt verlässliches echt indisches Gummi - Herren - Präservativ, 1 Dzt. 12 Kronen, bei 3 Dzt. 20% Rabatt.

**GUMMI** und **Fischblasen** zu 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14 K per Dzt. Echt französische u. englische Spezialitäten.

**MUSTERKOLLEKTION** aus 12 Stück feine Spezialitäten 4 Kronen.

**UTERUS-SPRAY** Frauen-Spezialität 14 Kronen **Pess. OCLUS** auf ärztl. Verordnung 5-11 Kronen.

**BIDET AUF EISEN-GESTELL** 10 Kronen.

Irrigatore von 3 Kronen **Magyar Orvosi Műszertár, Budapest, VII., Rákóczi-ut 32.**

Bei **Asthma, Husten, Kurzathmigkeit,**

auch in den schwersten Fällen bringt sofortige Erleichterung u. dauernde Besserung die **VIXOL-Inhalations-Behandlung.**



Kein Räucher-Pulver. Vollkommen unschädlich. Handhabung einfach. 3 Wochen zur Probe kostenlos. Zahlreiche beglaubigte Dankschreiben. Ärztliche Überwachung. Illustrierte Broschüre gratis durch Dr. med. Friedrich László, Bpest, VII., Erzsébet-körut 4458. szám.

**Herz und Nerven stärkend** ist allein die mit Kräuter präparierte **Kalifornische**

**Cognac Spezialität**

als Medizin für Herz- und Nervenverkalkung, Appetit erregend, erleichtert bei älteren Leuten das Gehen, erhält die Bluttemperatur bis zum höchsten Alter. Zu haben à 2 Kronen in den Apotheken des

**JOSEF von TÖRÖK** Budapest, VI., Königsasse 12, VI. Andrássystrasse 26.

**FEHÉRNEMŰ**

kizárólag elsőrangú készítmények kényelmes

**havi lefizetésre**

Sziveskedjen nagyképes fehérnemű árjegyzéket kérni.

**Elek és társai r.t.**

Budapest,

üzlet: VI. ker., Andrássy-ut 1. Irodák: V., Bálvány-utca 18.

Kivánatra a postaköltség viselése ellenében megtekintésre is szállítunk.



**Sensationelles Selbstrasieren!**

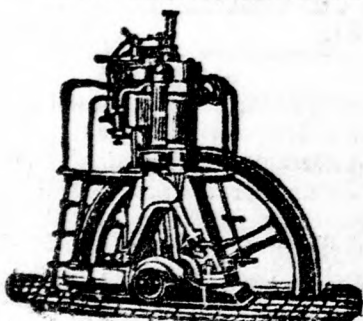
**Jedermann sein eigener Barbier!**

wenn er das ges. gesch. Rasierpulver „Barbirin“ ohne Rasiermesser benützt. Für die Unschädlichkeit liegen Gutachten berühmter Professoren und Chemiker vor. Ein Packet für 30maliges Rasieren K 2.40. Überall erhältlich. — Erzeuger:

**Leichter & Horváth,**

Unternehmung für chem. Produkte

Budapest, VI., Szent László-utca 95. szám.



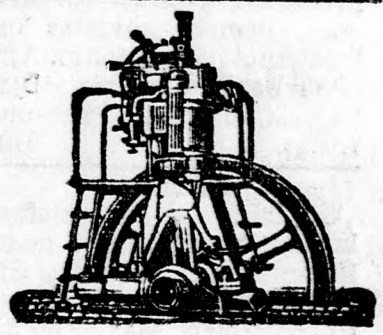
**LANGEN és WOLF**



**EREDETI**

**BUDAPEST, VI. VÁCZI KÖRÜT 59.**

**OTTO MOTOROK**



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Zustufte werden ertheilt; Chiffreibriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgeliefert. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 25-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 6 (sechs) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 12 (zwölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 60 (sechzig) Heller.

Die Kleinen Anzeigen

werden aufgenommen in unserer Expedition (V. Váci-körút 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. L. Polatschek Trafik, Festung. II. Bezirk. Ludwig Toldi Buchhandlung, Hauptgasse 2. + M. Engelmann Papierh., Margarethenring 51a.

IV. Bezirk. Wilh. Györi Trafik, Zollamtsring 14. + Moritz Szanto Trafik, Kecskemetergasse 14. + Frau Josef Lusak, Färbergasse 7. + Frau Emerich Schmeider, Universitätspl. 5. Wwe Bela Nagy, Giselaplatz 1. Frau Witwe Armin Gausl, Kugyó-ter 5 Trafik.

V. Bezirk. Julius Schödl Trafik, Leopoldring 8. + Willi. Weul Trafik, Dortheagasse 13. + Frau Armin Foldes, Marokkanerg. 1. + Frau Johann Groua, Trafik, Hold-utca 3. Frau Adolf Klug, Nauorgasse 26. Olga Schwarz, Leopoldring 15.

VI. Bezirk. Babos, Trafik, Theresienring 1a. Geschwister Breuer, Trafik, Theresienring 4a. Frau Tinanyi, Andrássystr. 2. Dr. J. Pataki, Andrássystr. 38. Sarolta Fuchs, Trafik, Andrássystrasse 46. Lona Rohonczy, Trafik, Andrássystr. 46. Frau Rezzo Buda, Trafik, Andrássystrasse 50. J. Weber, Trafik, Andrássystrasse 84. Karl Lindner, Andrássystrasse 79. Wwe Armin Bieter, Trafik, Wautzenboulevard 65 (Hotel London). Frau Racz, Trafik, Luersienring 30. Jenny Wollutz, Trafik, Szondiig. 17. Mark Nemein, Trafik, Váci-körút 1, Anker Palais, Wwe Johann 10th, Trafik, Komgasse 50.

VII. Bezirk. Otto Schwed, Papierhandlung, Arenastrasse 44. + Frau Wwe, Moriz Grünth Trafik, Barossplatz 20. + J. Jambinovic Trafik, Rakoczistr. 50. + Wwe Simonits und Ludwig Waldmann Grosstrafik, Kanisring 26. + Frau Moritz Schmeider Trafik, Trommelg. 2. Frau Wwe. Vilm. Farkas Trafik, Komg. 73. + Wwe. Heinrich Markus, Rakoczistrasse 34. + J. Popper Trafik, Komg. 1. + Jakob Tauer, Trafik, Kanisring 17. Karl Adler, Rakoczistrasse 88.

VIII. Bezirk. Frau Wwe Louis Glatz Museum. 18. + Frau Matyas Gottlieb Trafik, Josephsring 2. + Henriette Reisz Trafik, Josephsring 50. + Wilhelm Soproni Grosstrafik, Rakoczistr. 1. + Frau Eduard Kirschbaum Trafik, Rakoczistr. 57. + Auer Cecma Trafik, Volkstheatergasse 5. Ignatz Engler, Trafik, Nepszínház-utca 59.

IX. Bezirk. Franzensring 24, I. St. 4.

X. Bezirk. Czako's Nachfolger Novotny Stenbruch Ligetplatz 2.

Neupost. Witwe Therese Deucht Zeitungsverschnitt, Arpadg. 10. L. Radnai, Arpad-ut 30. Sowie in allen bestakreditirten Annoncen-Bureaux.

Offene Stellen

Damen, die sich einen Erwerb mit Verkauf von Stidereien schaffen wollen, können sich melden V., Pannonia-utca 2/c, IV. 3. 650

Unges. Knechtsen. Keresek, tökéletes magyar gyorsírát, gépirást megkivánni, németül diktálás után hibátlanul tudjon leírni. Ajánlatok csakis írásban. Dezső Sámuel, ügyvéd, Bank-utca 7. 31086

Zünftiger Verkäufer der Manufakturbranche, der über einige tausend Kronen verfügt, findet gute Stellung. Ansführl. Anträge unter „Strebiam 364“ an die Exp. 30964

Kereskedelmi iskolát végzett hölgy kerestetik aruzlelbe kezdő fizetésel. Csak írásbeli ajánlat: Unió, II., Fény-utca 2/D. 11800

Mérlegképes könyvelő, magyar-német levezelő, délutánra felvéteti. Hartmann, Koronaherezg-utca 12. 15404

Wir suchen zum ehebaldigsten Eintritt einen durchaus tüchtigen, selbstständigen, billanzfähigen Buchhalter, welcher der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift perfekt mächtig ist, sowie Schönerrechnung und Arbeiterentlohnung durchaus erfahren sein muß. Diejenigen Herren, die bereits in größeren Büchern längere Zeit thätig waren, werden bevorzugt. Offerten mit Zeugnisabschriften, Eintrittstermin und Gehaltsansprüchen, sowie Lichtbild erbeten unter „Emilia“ an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Budapest. 11799

Nebenverdienst bis 300 K monatl., ohne Berufshörung, tägl. 2 Std Heimarbeit. Anfragen gegen Retourmarke an „Glänzend“ postlagernd Ring 4. 31034

Mädchen, 16-18 Jahre alt, slovakisch sprechend, wird für ein kinderloses Ehepaar mit einem ruhigen Wirkungskreise zum Eintritt per 15. März zur Ausbildung gesucht. Offerte nebst Gehaltsansprüchen sind an Herrnmann Reich, Rózsahegy, zu richten. 20119

Zucht für meine Agentur eine deutsch-ungarische Korrespondentin (Christin). Offerte mit Anprüchen bitte unter „L. Z.“ an die Annoncenexp. Anton Wejert, IV., Eskú-ut 5, einbringen. 31022

Jungfer Komptoirist oder Praktikant mit einiger Praxis, deutsch-ungarischer Stenograph, geschult. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Sofort“ József-körút 48, dohanytözse. 656

Jungfer Mode- u. Manufakturwaaren-Kommiss, Sr., der ung., deutsch u. rumänischen Sprache mächtig u. Auslage-Arrangeur, wird mit ganzer Verpflegung acceptirt. מ. י. ו. ר. צ. ג. e. geschlossen. Abraham Schlesinger, Nagyszoban. 20112

Ällások, pályázatok. Az országban betöltendő valamennyi állás olvasható a harmadnaponként megjelenő Pályázati Közlönyben. Ülti-ut 55. Ingyen multványzam. 11634

Pályázati hirdemény. Tisztviselőt (keresztény!) keres budapesti nagy részvénnyárság. Feltételek: magyar és német nyelv tudása; gép és gyorsírásban jártasak előnyben részesülnek. Ajánlatok „Allandó 1500“ jelleg alatt Mezei Antal hirdetési irodájába, IV., Eskú-ut 5, küldendők. 30872

Zünftiger Kommiss und Auslagearrangeur der Mode- und Manufakturbranche, welcher der kroatischen, ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, findet sofort Aufnahme. Offerte in deutscher Schrift und Referenzen, eventuell Photographie mit Gehaltsansprüchen an Ladislav Kochlitz, Daruvár, Slavonien. 20101

Durchaus verlässlicher Kassier mit einigen tausend Kronen Ration wird für ein Engrosgeschäft in der Provinz zum baldigen Eintritt gesucht. Sene, die in Bahntarifwesen und Reklamationen bewandert, genießt Vozzug. Offerte unter Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen sind mit Lichtbild der Zeugnisabschriften unter „Dauernd 2420“ an die Exp. zu richten. 20115

Deutscher Korrespondent, flinker Stenograph und Maschinensreiber wird sofort aufgenommen. Offerte unter „Kür Stenograph“ und Maschinenschreiber 017“ an die Exp. erbeten. 31017

Kereskedelmi iskolát végzett, a német nyelven teljesen jártas gyakorlatnokot keresünk azonnali belépésre. Magyar és német nyelven írott ajánlatok a Borsód-Miskolczi és Debreczeni István Gózmalom r. t., Hatvan, küldendők. 20108

Photographie. Suche zum sofortigen Eintritte einen tüchtigen Negativ- u. Positivretoucheur und einen Gehilfen für Alles, der die Negativretouche beherrscht. Angebote, Gehaltsansprüche an Schiller Mor, Photograph, Rutka. 20116

Zucht einen verlässlichen Buchhalter, 16 bis 17 Jahre, der in Wirkungskreise thätig war. Offerte Zeugnisausgaben Fischer Lina, Feketebagol. 31001

Nagykereskedésben alkalmazásban állott, stenografálni tudó fiatal könyvelő felvéteti. Ajánlatok eddigi működés és fizetési igények feltüntetésével „Aglilis munkarés 011“ jelleg alatt a kiadóba. 31011

Bekleidung

Izr. árvalany házakhoz és házon kívül ajánlkozok, fehér- és felsőnemű javítást vállal 1 korona napi díjért. Cím: Weisz Hermin, Nefelejics-utca 23. sz. I. em. 19. 19604

Ügyes szabónó varr bluzt 3 kor., aljat 7 kor., koszlímöt 24 koronáért, alakítást is vállal. Föh. Sandor-utca 33, II. 28. 31040

Geschnäfte

Pálinkamerés, 20 éve fennálló, építések közepe, haláleset miatt sürgősen oclson elado. Czim a kiadóban. 30956

Bornehne Benjon mit auszeichneter Verfert ist preiswürdig zu verkaufen. Erste Referenzen wollen ihre Anfragen an die Annoncen-Expedition Blodner, Budapest, Semmelweis-utca 4, unter Cijfere „Dringende Urache 2176“ richten. 11797

Egy jótorgalmu füszerüzlet más vállalat miatt azonnal átadó. Rákospalota, Zárda-utca 12. Ugyönkök kizárva. 658

Traffit mit Papieregeschäst, alter Posten mit großem Verkehr, ist als Gelegenheitskauf abzugeben. „Argus“, Nepszínház-utca 16. 667

Teppiche

Verierteppiche, allerfeinst, spottbillig, Delgemälde, Orientaler Divanüberwurf, Bettvorleger. Rákóczy-ut 1, III. 18, Rit. 11705

Verierteppiche in jeder Größe billig bei Radó Egeytem-ter 5 (Gr. Andrássy-Pavlis). 18527

Perszasonyegok elköltözés miatt féláron átadók, megtekinthető 2-6-ig. Nepszínház-utca 53, IV. 1. Lift. 653

Musik

Bösendorfer Flügel, fast neu, sehr gut u. schön, mit breiter Metallplatte, billig zu verkaufen. IV., Molnár-utca 13, II. rechts Nr. 9. 19593

Erubar Stuf-flügel, kreuzflügig, wenig benützt, sehr preiswürdig zu haben in Eder's Klavierfabrik, Parisi-utca 1. 19594

Gute und schöne Klaviere u. Pianinos kauft man am solibsten u. billigsten mit 10jähriger Garantie in Ungarn's ältester Klavierunternehmung bei Anton Jul. Eder, Parisi-utca 1, auch gegen Ratenzahlung. 19595

Klavier zu verkaufen. I., Kemenes-utca 6, I. 8. Bon 9-12. 16756

Piano, neu, kreuzflügig, vorzüglich gut und schön, um 360 K. mit schriftlicher Garantie zu haben in Eder's Klavierfabrik, Parisi-utca 1. 19596

Grammophonplatten tauscht ohne Draufzahlen Wagner's Musikhaus, Budapest, József-körút 15. Berlangen Sie Hauptkatalog. Achtung auf Adresse. 664

Lufter

Lufter billig, Speisezimmer, 4 Glammen, 54 Kronen. Tischlampen 11 Kronen. Salonlufter, Pracht-ampel 14 Kronen. Dohány-utca 16/18, Hofaufgang. 30939

Bronzelufter für Gas und elektrisch. Sich anerkannt solides Fabrikat auherste Fabrikspreise. Lufterfabrik Stern, Metal & Comp., Bpest, VII., Kazinczy-utca 42. Telephon 26-95. 11652

Bücher

Geschäftsbücher, von einer Konfirmationsmasse angekauft, sehr billig auch einzeln zu haben. Frankl Jakob, Papiergroßhandlung, Király-utca 12. 30996

Maschinen

Electromotoren mit geringstem Stromverbrauch liefern und montieren Frank u Berger, Budapest, VIII. Bez., Bezerédi-utca 5. 18647

Nyersolajmotorok 2 löerotól kezdve, legújabb külföldi gyártmány, jóállás mellett szállit Gärtner B., ökl. gépezemernök, Budapest, VI., Gyár-utca 1. Arjegyzék in-nyen. (Elektromotorokról is.) 14438

4-er Dampfmaschine, Doffner-Fabrikat, sehr gutem Zustande, auherst billig verkauft: Dohn Landler, Budapest, Lovag-utca 2. 31032

Allgemeiner Verkehr

Es wird gebeten, die Adresse aufzubewahren. Moriz Ficher, Budapest, VI., Podmaniczky-utca 2, vornehmige kontinentale Firmen, Spezial-Bureau für Nachrichtungen und Verhandlungen, empfiehlt sich zur Vertretung von allenlei verlässlichen, distreten und privaten Affären, Erwirrung von annehmbaren Vrießschreibern, Verhältnisschwindlern, flüchtigen und verschollenen Personen, Reiseaufträge und delittate Missionen nach dem Inn- und Auslande. Spezialvertreter in allen Städten der Welt. Verbindungen in allen Gesellschaftsstellungen. Gründlichste Referenzen. Telephon 33-02. 30812

Obst

5000 Kgr. neue Papiermüllje! Verjende garantirt gejunge leßjährige Papiermüllje 100 Kgr. K. 65-68. Lichte, trod. Speisejchwämme Kgr. K. 7-8 gegen Nachnahme. Tüchtige Vertreter werden aufgenommen. Offar Moses, Pettau (Steiermark), Lebensmittel-Verlandthaus. 30912

Weißnauer blutrothe Edelorange, prima gesunde, Süßhol-Postkorb 3.20; Originalhüte, 150-180 Stück 8.-; riejenge Große Exemplare, 100 Stück 7.-; Mandarinen, Postkorb 4.-; Riste mit 100 Stück 6.50; Gelbe nonijüje Edelorange, Postkorb 3.-; Riste 100 Stück 6.-; Limoni, Postkorb 2.50; Brischer großköpfiger Karfiol, Postkorb 2.20; Originalforb 3.50 liefert gegen Nachnahme unfrankirt. Iff. Neumann & Co., Handelsgericht, protokollierte Firma Budapest, Centralmarkthalle. 31088

Verkaufe 16 Meter feinste Aepfel, Goldranet, Weinäpfel, dann 2 Meter Blumenlequar á 60 Kronen. Walcsik, Nemsó, Trencsén. 31003

Konkurse

Pályázat. Az aranyosmaróti aut. orth. izraelita hitközség oly „ו"ו"-et keres, aki amellett, hogy kitünő előimádkozó, 3 nevezetes orthodox rabbittól Kabbalával és legalább is „ו"ו" ו"ו" ו"ו"-ról szóló képesítéssel is bír, ו"ו"ו" elönyben részesül. Evi javadalmaszása: 1200 korona készfizes és 300 korona lakbérállomány, esetleg természetbeni szabad lakás. Próbaelőadásra csak meghivottak bocsájtanak és utiköltsegre csakis a megválasztott tarthat igényt. Pályázati ajánlatok — melyekben a magyar állampolgárság, életkor és családi állapot felüntétendő — legkésőbb f. é. márczius hó 1-ig az alulírott-hoz czimzendők. Ascher Samu, hitk. elnök. 20100 27/1913. sz.

Konkurs. In der Nagócsér (status quo) Muttergemeinde ist die Stelle eines Kantors ו"ו" je eger zu belegen. Referenten, die von 3 konjervativ anerkannten Rabbinen ו"ו" ו"ו" befragen, wollen ihre Offerte mit Angabe des Alters und Familienstandes je eger einbringen. Jahresgehalt 1000 Kronen, Wohnung und die hier üblichen Nebenemolumente. Nur Berufene werden zum Probevortrag zugelassen und nur dem Acceptirten werden Meisterspejen vergütet. Nagócs, am 17. Febr. 1913. 20118 Der Vorstand.

Pályázat. A kezeli izr. hitközségben üresedésbe jött előimádkozói állásra ezennel pályázat hirdettetik. Evi fizetés 1000 korona, természetbeni lakás, egész sechita és a szokásos mellékjövedelem. Pályázóktól megkivánatik, hogy igen jó balleffő, sochet ubodek koré, balteke, paszkener, acimoz vegidin. Kábolész orthodox rabbittól, eddigi működés, kor és családi állapotot felüntető okmányokkal felszerelt kérvények folyó év márczius 20-án alulírott elnök czimére küldendők. Próbaelőadásra csak a meghivottak bocsájtának, költsegek csakis a megválasztottnak ferittetnek meg. Az állás folyó év május hó 1-én töltendő be. Keczel, Pest-megye, 1913. februar hó 17. Welsh Herman hitk. elnök. 20117

Der Vorstand. Pályázat. A kezeli izr. hitközségben üresedésbe jött előimádkozói állásra ezennel pályázat hirdettetik. Evi fizetés 1000 korona, természetbeni lakás, egész sechita és a szokásos mellékjövedelem. Pályázóktól megkivánatik, hogy igen jó balleffő, sochet ubodek koré, balteke, paszkener, acimoz vegidin. Kábolész orthodox rabbittól, eddigi működés, kor és családi állapotot felüntető okmányokkal felszerelt kérvények folyó év márczius 20-án alulírott elnök czimére küldendők. Próbaelőadásra csak a meghivottak bocsájtának, költsegek csakis a megválasztottnak ferittetnek meg. Az állás folyó év május hó 1-én töltendő be. Keczel, Pest-megye, 1913. februar hó 17. Welsh Herman hitk. elnök. 20117

Widwe, 40 Jahre alt, Christin, kinderlos, von angenehmem Ausjeren. 10.000 Kronen Wittgilt, wünscht sich mit pensionsfähigem Beamten zu verheirathen. Anträge unter „Glücklich Heim 967“ an die Exp. 30967

Madchen, wirtshäfflich, anspruchlos, mit 3000 K. bar und Ausstattung wird izr. Bewerber, Professionist, fl. Kaufmann, Angeheletter, gesucht. Zufrcht. erb. unter „Nicht anonym 732“ an die Exp. 96732

Besteres Madchen, 22 Jahre alt, häuslich erzogen, musikalisch, mit einigen tausend Kronen Verm., wünscht behufs Ege nur sicher angeheiltet Herrn kennen zu lernen. Nur ernügeminte Anträge erb. unter „Charaktervoll 721“ an die Exp. 96721

Besteres Madchen der dienenden Klasse mit schöner Ausstattung, welches sehr gut nähen kann, wünscht sich mit intell. pensionist. Dienier oder Eisenbahner, gr. Statut bevorz., zu verheirathen. Briefe erb. unter „Nichtanonym 722“ an die Exp. 96722

Eltern wollen ihre Tochter, welche groß, feisch, gesund und solid arbeitfam erzogen ist, freundschaftlich Bekennen hat, mit vorläufig 6000 K. Wittgilt an einen ebenbürtigen reichen, soliden, tüchtigen Geschäftsman aus gutem Hause verheirathen. Briefe unter „Wohlhabend 727“ an die Exp. 96727

Schuldlos geschiedener Staatsbeamter in Pension, gesund und richtig gutberziger Charakter, sucht Dame, event. Witwe oder geschiedene Frau, die Herz und Gemüth besitzt und ein ideales Heim liebt, als Lebensgefährtin. Nichtanonyme Briefe unter „Mühiger Herbst 425“ an die Exp. 96425

Sungo 17. Bierzeñh! Erwarte Dich mit Sehnücht. Deine W. 20114

Büchliches. Sympathisches Fräulein intelligenter Stellung sucht unterzühenden Freund. Unt. „Blondkopf 014“ an die Exp. 31014

Ministerialbeamter, Christ, 36 Jahre alt, wünscht die ehrbare Bekanntschaft einer hübschen Dame. Briefe erbeten unter „Uneigennüßig 978“ an die Expedition. 94978

2 Junge Reichsdeutsche Jungen zwecks angenehmer Verfreuung an Sonntag Nachmittagen die Bekanntschaft von zwei jungen Fräulein. Briefe unter „Lebenslustige Deutsche 684“ an die Exp. 96684

Vagyonos közeppkoru magános férfi, fiatal, csinos leány ismeretséget keresi, kit anyagi támogatásban is részesítené. Leveleket „Tisztesseges 685“ jellegre a kiadóba. 96685

Intelligentes feidjes 28jäh. Fräulein mit Beruf wünscht Bekanntschaft mit Herrn in sicherer Position. Zuweisungen erbeten unter „Briuet 733“ an die Exp. 96723

Stattliches Fräulein, Hellblonde, in mittleren Jahren, sucht Bekanntschaft eines gemüthvollen Herrn gezeßteren Alters. Zufrcht. unter „Lustige Blonde 724“ an die Exp. 96724

Hirathsanträge

Házasságokat közzvetit Berger Anna, Erzsébet-körút 10, III. 11146

Widwe, 40jäh. allenstehender, intelligenter Mann, röm.-kath., angenehmes Ausjere, Befäßer einer gutgehenden Feilenfabrik in Subungarn, wünscht behufs Ehegheilydung die Bekanntschaft einer Dame mit etwas Baarvermögen. Nur ernüje Offerte bitte unter Cijfere „Solide Ehe“ Versecz, poste restante. 30688

Widwe, 40 Jahre alt, Christin, kinderlos, von angenehmem Ausjeren. 10.000 Kronen Wittgilt, wünscht sich mit pensionsfähigem Beamten zu verheirathen. Anträge unter „Glücklich Heim 967“ an die Exp. 30967

Madchen, wirtshäfflich, anspruchlos, mit 3000 K. bar und Ausstattung wird izr. Bewerber, Professionist, fl. Kaufmann, Angeheletter, gesucht. Zufrcht. erb. unter „Nicht anonym 732“ an die Exp. 96732

Besteres Madchen, 22 Jahre alt, häuslich erzogen, musikalisch, mit einigen tausend Kronen Verm., wünscht behufs Ege nur sicher angeheiltet Herrn kennen zu lernen. Nur ernügeminte Anträge erb. unter „Charaktervoll 721“ an die Exp. 96721

Besteres Madchen der dienenden Klasse mit schöner Ausstattung, welches sehr gut nähen kann, wünscht sich mit intell. pensionist. Dienier oder Eisenbahner, gr. Statut bevorz., zu verheirathen. Briefe erb. unter „Nichtanonym 722“ an die Exp. 96722

Eltern wollen ihre Tochter, welche groß, feisch, gesund und solid arbeitfam erzogen ist, freundschaftlich Bekennen hat, mit vorläufig 6000 K. Wittgilt an einen ebenbürtigen reichen, soliden, tüchtigen Geschäftsman aus gutem Hause verheirathen. Briefe unter „Wohlhabend 727“ an die Exp. 96727

Schuldlos geschiedener Staatsbeamter in Pension, gesund und richtig gutberziger Charakter, sucht Dame, event. Witwe oder geschiedene Frau, die Herz und Gemüth besitzt und ein ideales Heim liebt, als Lebensgefährtin. Nichtanonyme Briefe unter „Mühiger Herbst 425“ an die Exp. 96425

Sungo 17. Bierzeñh! Erwarte Dich mit Sehnücht. Deine W. 20114

Büchliches. Sympathisches Fräulein intelligenter Stellung sucht unterzühenden Freund. Unt. „Blondkopf 014“ an die Exp. 31014